

SweetyTweety

Kindergarten in Hogwarts

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Was wäre wenn Dumbledore in Hogwarts einen Kindergarten einrichtet? Draco, Harry, Ron und er ganze Rest stellen als Vierjährige ganz schön viel Unsinn an und bringen ihren Kindergärtner, Snape, regelmäßig zur Verzweiflung. Viel Spaß! ^^

Vorwort

Ja das ist eine etwas merkwürdige Idee ich geb's ja zu. Also Dumbledore richtete in Hogwarts einen Kindergarten ein, daher treffen sich unsere ganzen HP-Charakter schon in der Krabbelgruppe ^^

Wenn ihr gleich den ersten Satz lest, NEIN, es ist kein Komplette Parodie. Na gut vielleicht ein ganz klein wenig. Aber Draco ist noch nicht alt genug um zu 100% arrogant zu sein, und Harry ist auch nicht der verschüchterte Junge da er ja von Anfang an mit Freuden aufwächst. Also seit gewarnt: OC- Alarm ;)

Die ersten drei Kapitel waren ursprünglich mal eins, aber ich dachte das ist zu viel Text auf einmal, daher bekommt ihrs jetzt in lesegerechten Häppchen serviert. Vorrausgesetzt natürlich irgendjemand da draußen interessiert sich für diese verrückte ff.

Viel Spaß beim Lesen!!!

Inhaltsverzeichnis

1. Von Künstlern und Balausen
2. Lügner haben viel Phantasie
3. Draco und seine verrückten Tierideen
4. Guten Morgen liebe Sorgen, Harry ist auch schon wieder da!
5. Bauklötzchenstadt – ein Imperium entsteht
6. Von Boujabais und Klogesprächen
7. Rotkäppchen und andere Thriller
8. Ron und die Töpfchenproblematik
9. kein Titel
10. Draco und die Quitschente
11. Ehrlich! Was essen Enten?
12. Auszeit
13. Zucker, Zucker, Zucker
14. The Wild Child
15. Werbieber mit Milchzähnen
16. Häschen in der Grube
17. Eh man, keiner kotzt mich mehr an!
18. American Pizza
19. Voll-Lecker-Image von Fastfood und Verfolgungsjagd
20. Das Mysterium der Ananas

Von Künstlern und Balausen

So wir befinden uns also in Hogwarts, nur mit dem kleinen Unterschied das Dumbledore die geniale Idee hatte in hogwarts einen Kindergarten einzurichten!

Der ganz Text der hir stand, befindet sich jetzt im Vorwort. hoffe ihr habt es gelsen! Falls nicht, drückt noch mal auf den "zurück"-button ;)

Viel Spaß!

Von Künstlern und Balausen

„Warum nur immer ich?“, fragte sich Harry Potter sauer. Es gab so viele Menschen, warum musste denn gerade ihm so viel Leid wiederfahren? Nicht nur, dass er bei seinen schrecklichen Verwandten leben musste, mit dieser unansehnlichen Narbe gestraft war, nein, jetzt musste auch noch dieser dumme Stift versagen!

Warum hörten Filtzstifte immer dann auf, wenn man fast fertig war? Verzweifelt schmiss er das braune Ding in die Ecke. Wie sollte er denn jetzt, bitte schön, sein Pony fertig ausmalen?

„He Potter!“, fauchte ein blonder Junge, der gerade noch mit seinen Bauklötzern gespielt hatte und sich jetzt seinen schmerzenden Arm rieb. „Hast du keine Augen im Kopf?“, zischte der Junge und schmiss ihm aus Rache einen seiner Bauklötze an den Kopf.

Schnell griffen die kleinen Händchen nach dem viereckigen Stein. „Haha! Ich habe ihn gefangen!“, rief ihm der vierjährige Potter zu und streckte Draco Malfoy die Zunge raus. Dieser wirkte zutiefst beleidigt und stampfte wütend auf den Schwarzhaarigen zu. „Mach nur weiter so, du Angeber. Vielleicht drehen sie dann irgendwann mal ein Film über dich!“, höhnte der Blonde.

„Bäh, in dem bin ich dann der Held und du spielst den Bösen!“, träumte Potter und sah sich schon auf einem roten Teppich lang spazieren. Draco schnaubte verächtlich.

„Wo sind eigentlich deine zwei Gorillas heute?“, wollte Harry nun wissen und sah sich suchend in der Spielecke um. Draco verschränkte schmollend die Arme vor der Brust. „Crabbe und Goyel sind krank!“, schnaubte er beleidigt, als hätten sie dadurch Hochverrat begangen. „Die beiden haben sich gestern bei mir am Eis überfressen und jetzt liegen sie mit Bauchweh zu Hause. Sie sind doch selbst schuld. Nur weil ich ihnen gesagt habe, dass sie das alles essen sollen, bin ich doch nicht automatisch dafür verantwortlich, oder?“, rechtfertigte sich der Junge trotzig.

Harry hatte ihm gar nicht weiter zugehört, sondern kramte jetzt in der großen Stiftebox nach einem anderen braunen Filzstift. Doch Draco mochte es gar nicht ignorierte zu werden. Wütend beugte er sich nach vorne, um zu sehen, was der Schwarzhaarige da eigentlich machte. „Das ist ja ein hässlicher Hund!“, lachte Draco und zog Harrys Zeichnung näher zu sich.

„Das ist ein Pony, du Banause!“, fuhr Harry ihn arrogant an.

„Ich bin keine Balause!“, wies Draco wütend von sich. Er wusste zwar nicht, was das war, aber es klang nach einer Beleidigung.

„Es heißt Banause du Vollpfosten!“, wies ihn Harry besserwisserisch zurecht.

„Dein Elch ist trotzdem hässlich“, konterte Draco sauer.

„Kannst du dir nicht mal Tiernamen merken? Das ist ein Pony!“, schrie Harry jetzt zornig.

Das war zu viel für Draco. Er war ein Malfoy! Und Malfoys ließen nicht so mit sich reden. Wut entbrannt schnappte er sich einen Stift und malte damit auf Potters Kunstwerk. „So, jetzt hast du ein Einhorn“, verkündete Draco und grinste fies. Empört starrte Harry auf den unästhetischen Strich an dem Pferdekopf.

„Na warte!“ meinte Harry, schnappte sich einen Stift und malte Draco quer über das Gesicht. „Bäh, jetzt bist du auch ein Einhorn“, schrie der Schwarzhaarige belustigt.

Draco schnappte sich so viele Stifte wie möglich und begann damit Harry vollzukritzeln. Während Harry es ihm gleich tat und den Blondem ebenfalls vollmalte.

„Stop! Sofort aufhören!“, fuhr die beide eine strenge Stimme an. Erschrocken hielten sie inne und drehten sich zu dem schwarzgekleideten Mann um. Schnell versteckten beide die Stifte hinter ihrem Rücken und grinnten ihren Kindergärtner unschuldig an. Als sie merkten, dass sein Blick streng blieb, fing Draco an zu weinen. „Der da hat angefangen!“ heulte Draco und zeigte anklagend auf Harry. „Aber Draco hat mein Bild kaputt gemacht“, beschwerte sich nun der andere und deutete todunglücklich auf sein bekrakeltes Blatt.

„Nein, Severus, mach jetzt nichts unüberlegtes. Zähle bis zehn. Es sind nur Kinder.“, redete sich Snape selbst gut zu.

„Ist alles in Ordnung, Onkel Sev?“ , fragte Draco und blickte seinen Paten besorgt an. Dieser erwachte und sah streng auf den Blondem runter: „Wie oft habe ich dir schon gesagt das du mich hier mit Professor Snape anreden sollst?“

„Keine Ahnung. So weit kann ich noch nicht zählen“, erklärte der junge Malfoy arglos.

„Ich kann schon bis zehn zählen“, platze Harry stolz dazwischen.

„Mit diesem Können sind sie nicht allein auf der Welt, Mr. Potter.“, blaffte ihm Snape spöttisch an.

„Sie dürfen mich ruhig beim Vornamen nennen, Sir, ich bin erst vier“, erklärte ihm Harry gönnerhaft.

„Du hältst dich wohl für besonders schlau, aber..“ „Guten Tag Jungs“, unterbrach ihn auf einmal ein langbärtiger Mann, der plötzlich neben Snape aufgetaucht war.

„Oh, wie ich sehe, wart ihr heute schon sehr kreativ“, meinte Dumbledore und blickte die beiden beschmierten Jungs augenzwinkernd an.

„Natürlich Albus. Unterstützen sie nur noch dieses unakzeptable Verhalten“, bekräftigte ihn Snape voller Ironie.

„Ach Severus, die Kinder müssen sich doch austoben“, meinte der Direktor vollkommen gelassen. Die beiden Jungs nickten zustimmend und sahen ihre wütende Aufsicht feixend an.

„Aber.. das ist doch..“, stammelte Snape ungläubig. „Geht euch waschen!“, fauchte er dann plötzlich die zwei Kinder an. Erschrocken zuckten diese zusammen und ergriffen dann schnell die Flucht in das Bad.

„Ach, sind sie nicht drollig“, schwärmte Dumbledore belustigt.

Snape atmete einmal tief ein und aus, bevor er mit ruhiger, höflicher Stimme sagte: „Wissen sie Dumbledore, sie hatten schon viele brillante Ideen.“ Doch dann änderte sich seine Mimik und er schrie zornig: „**ABER DAS HIER WAR EINE VON DER GANZ DÄMLICHEN SORTE!**“

Schnaubend sah er zu dem Älteren auf, der mal wieder vollkommen gelassen blieb. „Ach Severus“, meinte er und schüttelte milde lächelnd den Kopf. „Sie machen sich doch hervorragend als Kindergärtner“, lobte ihn Albus, um ihn wieder gnädig zu stimmen.

Leider funktionierte das nicht.

„Diese ganze Wir-richten-in-Hogwarts-einen-Kindergarten-ein-Idee ist absolut –“

„Vorsicht Severus, hier sind Kinder!“, warf Dumbledore warnend ein.

Snape verschränkte die Arme vor der Brust. „Genau das ist ja mein Problem! Überall sind kleine, sabbernde, nervige Kinder, die nur eins Können: Chaos anrichten!“ beschwerte er sich aufgebracht.

„Ach Severus, natürlich ist die Idee großartig! Wir holen die ganzen zukünftigen Hogwartschüler schon eher zu uns. So können sie sich aneinander gewöhnen, Freundschaften aufbauen und vorurteilsfrei zusammen aufwachsen. Sagen sie mir nicht, dass das nicht genial ist!“

„Gut dann behalt ich’s für mich“, murrte Snape beleidigt vor sich hin.

Im Bad bespritzten sich Draco und Harry gerade mit Seifenschaum. „Guck mal, ich bin Dumbledore!“, meinte Draco und schmierte sich eine riesige Portion Schaum ans Kinn.

Harry kicherte und verpasste sich selbst eine neue Frisur. Das sie dabei das halbe Bad überfluteten, schien ihnen gänzlich egal.

Sauber, aber dafür klitschnass, schlidderten die beiden lachend über den schaumigen Fliesenboden. Sie vielen mehrmals hin, bis sie endlich aus dem Bad kamen.

Auf einmal stand ein Mädchen mit braunen buschigen Haar vor ihnen. „Guten Morgen, Harry“ grüßte sie freundlich, bevor sie kurz ihren Kopf drehte. „Malfoy“, sagte sie knapp und wandte sich dann wieder ihrem Freund zu. „Schau mal Harry, ich habe ein neues Buch! Bruchrechnen für Fortgeschrittene“, verkündete sie stolz und präsentierte einen ziemlich dicken Wälzer.

„Mum sagt, wenn ich so weiter mache, kann ich mich in ein paar Jahren schon mit Algebra beschäftigen“, fügte sie aufgeregt hinzu.

„Ist das so was wie Alligatoren?“ fragte Draco leicht irritiert.

„Sag mal, das mit den Tieren kriegst du einfach nicht gebacken oder?“, wurde er von Harry angeblufft.

„Nein Malfoy, Algebra hat nichts mit Aligatoren zu tun, sondern mit Mathematik“, klärte ihn Hermine wissend auf.

„Du bist ja blöd. Wir brauchen doch in Hogwarts gar kein Mathe“, warf Draco besserwisserisch ein.

„Ich interessiere mich halt für meine Allgemeinbildung“, erklärte Hermine selbstgefällig, reckte ihr Kinn raus und stolzierte erhobenen Hauptes mit ihrem Buch davon, um es in irgendeiner ruhigen Ecke zu verschlingen.

„Deine Freundin ist echt komisch“, meinte Draco und blickte der Brünetten hinterher.

„Wenigstens kann sie schon lesen“, verteidigte Harry sie sofort.

„Das ist doch leicht. Kannst du etwa noch nicht lesen?“, fragte Draco arrogant.

„Na klar.“, log Harry schnell um nicht blöd dazustehen, doch war er ziemlich erleichtert, als auf einmal Mrs. Weasley in der Tür stand.

„Ron!“ schrie Harry freudig und wartete auf seinen besten Freund.

„Ich will das ihr euch benehmt, ja? Keine dummen Streiche und ihr hört auf das, was euch der Professor sagt“, wies Molly ihre Zwillinge an.

„Ja Mum“, versicherte George genervt.

„Können wir dann gehen? Bitte!“ quengelte Fred und sah sehnsüchtigst zu den kleinen Spielzeugautos herüber.

„Also schön. Ich hol euch heute Nachmittag wieder ab.“ Sagte Mrs. Weasley. Die Beiden rothaarigen Jungs

sausten, kaum, dass diese Worte ausgesprochen waren, zu ihrem Freund Lee, der die Zwillinge bereits vorfreudig erwartete.

Dann wandte sich die Frau an ihren jüngsten Sohn, der sich bislang noch hinter ihr versteckt hatte und sich immer noch an ihr Bein klammerte. „Ach Ronald, das hatten wir doch gestern schon. Ich komm dich doch heute Nachmittag schon wieder abholen“, versuchte sie ihn aufzumuntern.

Der vierjährige Junge lugte immer noch nicht komplett überzeugt in den Raum. Eigentlich würde er am liebsten wieder mit seiner Mutter nach Hause fahren. „Guck doch mal, ist das da hinten nicht dein kleiner Freund? Der wartet bestimmt schon auf dich“, sagte Molly glücklich und deutete auf Harry, der den beiden zuwinkte. „Na los Schatz, ihr werdet hier ganz sicher viel Spaß haben!“, versprach die Frau und sah zu, wie ihr Sohn sich noch mal mit großen Augen zu ihr umdrehte, bevor es schließlich aufga und loslief, um seinen Freund zu begrüßen. Kaum war er da, hatte er sich auch schon mit ihm in ein Gespräch vertieft. Glücklich seufzte sie auf, na das ging doch heute fast reibungslos über die Bühne, überlegte sie und machte sich zurück in den Fuchsbau.

„Hi Ron“, begrüßte Harry seinen Freund. „du bist heute aber spät!“, stellte er fest.

Normalerweise kam Ron immer schon kurz nach dem Frühstück, doch jetzt gab es schon fast wieder Mittagessen.

Harry war immer einer der ersten, der hier war. Für die Kinder, die nicht von ihren Eltern hierher gebracht wurden, gab es einen speziellen, fliegenden Schulbus. Tante Petunia brachte ihn immer schon früh um sechs an die Bushaltestelle und wartet etwas abseits, bis ihr Neffe in den grüngelben Bus eingestiegen war.

Keine großen Abschiedszenen. Petunia war froh, wenn sie von niemanden in der Nähe des skurrilen Vorbewegungsmittels gesehen wurde, welches sich dann auf einmal in Luft auflöste.

Und Harry freute sich jeden morgen darauf, zu seinen Freunden zu kommen.

„Fred hat heute Morgen einen seiner Scherzartikel ausprobiert, die Bill ihm aus Hogsmeade mitgebracht hat. Das Päckchen kam gestern Abend an, erst wollte es Mum den beiden ja gar nicht geben, weil sie schon geahnt hat, wie das Ganze endet...“, plapperte Ron fröhlich drauf los.

„Was war denn nun drin?“, fiel ihm Draco genervt ins Wort.

„Was macht der eigentlich bei uns?“, fragte Ron an Harry gewannt.

„Seine Freunde sind krank“, berichtete Harry schulterzuckend. „Jetzt sag schon, was war drin!“, wollte jetzt auch Harry endlich wissen.

„Das sah aus, wie so eine Hupe mit Beinen“, erklärte Ron aufgeregt. „Wenn man es aufzieht, rennt es los und verbreitet einen höllischen Lärm! Fred hat es heute früh in Percys Zimmer getan um ihn aufzuwecken, danach ist das Ding durch das ganze Haus gesaust und Mum hinterher. Sie würde dem Teil bestimmt jetzt noch hinterher jagen, wenn es nicht zufällig irgendwann über den Herd gesaust wäre. Die Platte waren noch heiß und die Tröte hat sich ganz schön verbrannt, glaub ich. Zumindest hat sie auf einmal ganz schmerzlich gequiekt und wild rumgetanzt, bis sie auf den Bode gefallen ist und einfach nur noch leise trötend da lag. Mum war ganz schön sauer!“ endete Ron und in seinen Augen war ein schadenfreudiges Funkeln zu sehen.

„Mum hat es dann auf jeden Fall erst mal konfe .. konvit-“

„Konfisziert?“ half Draco ihm ungeduldig auf die Sprünge.

„Genau! Danach wollte sie den Rest der Sachen auch noch ko.. beschlagnahmen. Aber-“ sagte er und hielt grinsend den Zeigefinger hoch. „Sie hat sie nicht gefunden. Fred und George hatten sie alle versteckt. Und dann hat Mum auf einmal gesehen wie spät es war und hat uns schnell hier her gebracht!“ Ron war anscheinend ziemlich stolz auf seinen aufregenden Vormittag.

„Wisst ihr, ich.. ARGHHH!“ Ron hatte wild aufgekreischt und rannte jetzt wie wild um den großen Tisch.

Na was hat er denn unser kleiner Ronny? ;D

Ich hoffe euch gefällt mein erstes Kapitel! Ich bin gespannt wie euch meine Idee gefällt '___' Schreibt mir doch bitte eure Meinung. *selbsgebackene schokokekse hinstell* ^^

Dann gehts bestimmt auch ganz schnell weiter :~) *engelslächeln*

Ok also bis zum nächsten mal, eure
SweetyTweety

Lügner haben viel Phantasie

2. Lügner haben .. viel Phantasie

„Wisst ihr, ich.. ARGHHH!“ Ron hatte wild aufgekrischt und rannte jetzt wie wild um den großen Tisch. Hinter ihm lachten Fred und George. In den Händen hielten sie eine faustgroße Spinne die an einem Stock baumelte.

„Das ist nicht witzig“, klagte Ron seine Zwillingbrüder vorwurfsvoll an, als er merkte, dass es nur eine Attrappe war, die ihn gerade fast zu Tode erschreckt hätte.

„Oh, hat der arme, kleine Ronny etwa Angst vor einer kleinen Gummispinne?“, höhnte Fred und ließ das Ding demonstrativ auf und abbaumeln. „Mum, hat gesagt ihr dürft die Scherzartikel nicht mehr verwenden!“, erinnerte Ron sie großspurig. Seine zwei Jahre älteren Brüder schauten ihn unvermittelt an. „Dann verpetz uns doch“, meinte Fred provokant. „Wenn du dich traust“, ergänzte George mit einem vielsagenden Blick.

Ron schwieg und funkelte die Beiden nur böse an. So groß die Verlockung auch war, die beiden bei seiner Mum anzuschwärzen, umso mehr fürchtete er sich auch vor der Rache der Zwillinge.

„Habt ihr das auch von Bill?“, fragte Harry und tippte neugierig die zappelnde Spinne an. „Ja“, antwortete Fred stolz. „Wir haben noch mehr von solchem Zeugs, aber das mussten wir alles verstecken, da Mum es uns sonst abgeknöpft hätte“, erklärte George und zog eine Schnute.

„Mum wird euer Versteck schon noch finden!“, prophezeite ihnen Ron, der sich jetzt wieder zu ihnen gesellt hatte. „Nein, sie sind ja im Schu..auuuu..“ George trat seinem Bruder kräftig auf den Fuß, erst dann bemerkte sein Zwilling, dass er sich verplappert hatte, doch es war schon zu spät.

„Schu.. Schund, Schuft, Schutt, Schutz.. IM SCHUHSCHRANK!“, stieß Ron triumphierend aus.

Fred machte ein ertapptes Gesicht. „Jetzt hat er uns, Fred.“ „Unser Bruder ist einfach zu schlau für uns“, meinte dieser betont niedergeschlagen.

Während sich Ron noch im Glanze seines Erfolges sonnte, trabten die Zwillinge gespielt traurig ab und zwinkerten Harry im Vorbeigehen zu. Sobald sie aus der Sichtweite waren, kicherten sie los. Sie sahen ihre Mum schon den ganzen gigantischen Schuhschrank der neunköpfigen Familie ausräumen, während ihre Schätze sicher im Schuppen versteckt waren. Ja, sie würden ihrem Bruder schon noch abgewöhnen sie immer zu verpetzen, nahmen sie sich grinsend vor und spielten wieder mit Lee Jordan Autorennen.

„Wo ist Hermine?“, fragte Ron plötzlich und sah sich suchend im Raum um. „Ach, die hat sich sicher wieder irgendwo versteckt und schmökert in ihrem neuen Buch“, meinte Harry und machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Ist es nicht komisch, dass sie ihren Kopf immer hinter irgendwelchen Büchern versteckt?“, flüsterte Ron, als hätte er Angst, dass man sie belauscht. „Ja, wer kann in ihrem Alter schon lesen?“, musste Harry seinem Freund beipflichten.

„Ich dachte du?“, meldete sich jetzt auch Draco verblüfft zu Wort.

„Häh?“ die beiden Jungs schauten ihn irritiert an.

„Na, du hast doch vorhin behauptete auch lesen zu können.“, erinnerte Draco den Schwarzhaarigen.

„He Harry, das wusste ich ja gar nicht“, sagte Ron und klopfte seinem Freund anerkennend auf die Schulter. Harry schaute indes ziemlich betreten auf den bunten Teppich und murmelte irgendetwas

Unverständliches.

„Ja, Harry, willst du uns nicht mal was vorlesen?“, fragte Darco und grinste hämisch. Er hatte irgendwie den Verdacht geschöpft, dass Harry flunkerte. Ron nickte sofort begeistert. Und Draco flitzte auch schon prompt zum Bücherschrank, um ihm eine Minute später ein lila Buch in die Hand zu drücken. Vorne drauf war eine graue Ziege, die über eine Bergwiese hüpfte und Gras verspeiste. Es war ein magisches Buch, was man daran erkannte, dass sich die Figuren auf dem Einband bewegten.

„Kommt mal alle her! Harry liest uns was vor!“ rief Ron in den Raum. In wenigen Minuten hatte sich eine Traube Kinder um sie gebildet. In dem Moment hätte Harry seinen besten Freund ohrfeigen können und sich gleich mit, wenn er schon mal dabei war. Aber vor allen Dingen Draco, der ihn so wissend und schadenfroh angrinste, während er selbst merkte, wie ihm das Blut in den Kopf schoss.

„Lies du doch, Draco. Du hast doch behauptet, du kannst auch lesen!“, startete Harry ein Rettungsmanöver und wollte ihm das Buch in die Hand drücken. Doch der Blonde schaute ihn genauso an, wie er sich fühlte und da begriff Harry, dass er ebenfalls gelogen hatte. Sie konnten beide nicht lesen, aber eine ganze Truppe von Kindern wartete nun gespannt auf eine Geschichte.

„Wir müssen uns erst Warmlesen!“ meinte Draco plötzlich, klappte das Buch auf und versteckte sich mit Harry dahinter. „Du kannst gar nicht lesen oder?“, fragte Draco matt. „Nein und du?“ wisperte Harry zurück. Traurig und niedergeschlagen schüttelte Draco den Kopf. „Was machen wir jetzt?“, fragt der Blonde nervös.

„Na los, jetzt fangt schon an!“, verlangte Cormac McLaggen auf einmal. „Ja, gleich!“, reif ihm Harry als Antwort. „Ich schätze dann müssen wir improvisieren“, schlug Harry vor. „Hast du ne Idee?“ wollte Draco begierig wissen. „Nein! Meinte Tante liebt mir eigentlich nie Geschichten vor, was ist mit dir?“, doch bevor der Junge antworten konnte, behauptete Seamus: „Ich glaube die können gar nicht lesen! Kommt lasst uns gehen!“ Man merkte ihm an, dass er eigentlich gar keine Lust hatte hier zu sein und sich nur wegen seines besten Freundes, Dean, mit her schleifen lassen hat.

Draco jedoch tauchte wütend hinter dem Buch wieder auf. „Natürlich können wir lesen!“, verteidigte sich der Junge. „Bist du soweit?“, fragte er den Schwarzhaarigen neben sich.

Zaghafte Nicken und dann legten sie das Buch runter. „Also, wir lesen abwechselnd.“, begann Draco und räusperte sich: „Es war einmal, vor langer, langer Zeit, da gab es einen Berg und da lebte eine Ziege, sie hieß-“ „Gundula“, setzte Harry ein, „sie liebte es, über die bunten Bergweisen zu springen. Eines Tages besuchte sie ihre Freundin Ginny-“

„He, die heißt ja genauso wie Rons kleine Schwester“, bemerkte Dean.

„Ginny Giraffe“, fuhr Draco fort und Harry klatschte sich mit der Hand gegen die Stirn.

„Giraffen leben aber nicht auf Bergen!“, warf Katie Bell ein.

„Sie hieß ja auch nur mit Nachnamen Giraffe. Du heißt ja auch Bell und bist keine Glocke“, versuchte sich Harry zu retten. Zustimmendes Gemurmel und der Schwarzhaarige fuhr fort: „Also in Wirklichkeit war Ginny eine-“ „Antilope“ unterbrach ihn Draco erneut.

„Ich geb's auf“, nuschelte sein Leidensgenosse deprimiert.

„Gundula wollte Ginny besuchen, doch sie war nicht da. Also ging sie zum Nordpol-“

„Wieso Nordpol? Wenn Ginny Giraffe eine Antilope ist, müsste Gundula sie dann nicht in Afrika suchen?“, rief Hermine zweifelnd in den Raum.

"Wart doch einfach was passiert und stör nicht dauernd!", meinte Harry, doch er hoffte inständig, dass Draco eine Idee hatte, die ihm selbst nämlich ausblieb.

"Also, ging sie zum Nordpol. Dort wohnte auf dem höchsten und spitzesten Berg ein alter, weißbärtiger Mann namens-"

„Santa Claus?“, riet Cormac trocken.

„Nein du Trottel. Albus Dumbledore!“, verkündete der Blonde.

„Und was macht er da?“, fragte Dean neugierig

„Ja, Draco, was macht der da?!“, zischte Harry zynisch. Doch dann fiel ihm ein, dass die Antwort ja eigentlich vor ihm im Buch stehen müsste. Also senkte der Junge den Kopf in das Buch und tat so als würde er weiter lesen:

„Also, Dumbledore lebte da oben, in einer großen Fabrik und stellte Kugelschreiber her. Blinkende Kugelschreiber! Gundula fragte ihn, ob er in letzter Zeit etwas von ihrer Freundin gehört hätte. Nachdenklich kaute Albus auf einem Kugelschreiber, dernach Säuredrops schmeckte, danach sah er in seine große Kristallkugel und erblickte-"

„Einen Piraten“, fuhr Draco fort. „Der berühmte Freibeuter, Severus Snape, hatte die Antilope entführt, um von ihr das begehrte Schokoladenkuchenrezept zu erpressen. Sev war ein leidenschaftlicher Koch, aber leider schmeckte sein Kuchen immer nach alten Schuhen.“ (Der Junge sprach aus Erfahrung)

„Dumbledore schickten seinen mutigsten Helden los, um sich der Sache anzunehmen: Harry Potter!“, verkündete der Andere und reckte mutig seine Brust. Beleidigt kickte ihn Draco gegen sein Schienbein:

„Genau: Harry Potter, den Handlanger vom eigentlichen Helden, Draco Malfoy!“

Harry schaute eingeschnappt, „las“ aber weiter: „So ritten die Beiden auf Gundula zu dem berühmten und gefürchteten Piratenschiff: 'Quietscheente'. Da Draco aber viel zu blöd war sich festzuhalten, musste er hinter den Anderen her rennen.“

„Harry, ein arroganter, schlechtgekleideter Junge, kam mit seinem gutaussehenden Gegenstück an der 'Quietscheente' an. Gundula wartete solange an einem nahegelegenen Cafe, da sie doch so leichtsekrank wurde. Kaum hatten die beiden das Deck betreten, standen sie auch schon dem gefürchteten Kapitän gegenüber“.

„Severus Snape. Er war wie immer übelgelaunt, seinfettiges Haar hing ihm über die Schultern und selbst der große hässliche Hut konnte sie nicht verstecken. Ein schmieriges Grinsen entblöbte eine vielzahl gelber Zähne und seine übergroße Hakennase passte sehr gut zu seiner Hakenhand“, zog Harry feixend über den Mann her.

„Hinter ihm saß Ginny gefesselt auf einem Stuhl. Wie es aussah wollte er sie gerade mit seinem ekelhaften Erdnussbutterplätzchen füttern um sie endlich zu einer Aussage zu zwingen.“

„Harry zog seine Degen und stellte sich dem Feind mutig entgegen, während sich Draco nur gierig auf die Plätzchen stürzte. >Oh nein, nicht der große Harry Potter<, stöhnte Snape verzweifelt, doch es gab keine Entrinnen.“

Draco machte ein würgendes Geräusch und fuhr fort: „Doch dann fiel Harry auf, dass er ja nur sein Holzsword mitgenommen hatte. Draco indes hatte sich die steinharten Plätzchen geschnappt, um damit den

fiesen Piraten zu bombardieren. Unter lauten Stöhnen rannte der Schwarzhaarige davon“

„Doch als Draco die Munition ausging, musste ihm wieder der schlaue Harry helfen. Sie bewaffneten sich mit Pfannen und Kochlöffeln um den Schurken in die Flucht zu schlagen...“

Während Harry noch leidenschaftlich beschrieb, wie sie Severus fertig machten, wollte der echte Snape gerade dazwischen gehen. „Nicht Severus, es ist doch nur eine Geschichte“, wurde er von Dumbledore zurückgehalten.

Wüte schnaufte der Schwarzhaarige auf. „Na klar! Sie werden ja auch nicht gerade von einem vierjährigen Terrorzweig metaphorisch vermöbelt!“, entgegnete er, hielt sich aber widerwillig zurück.

Draco hatte währenddessen gerade wieder das Wort ergriffen: „Endlich hatten sie den Halunken auf die Planke getrieben. >Nein, bitte nicht! Ich bin doch so wasserscheu<, winselte der verängstigte Pirat und rutschte auf den Knien. Draco hatte in der Zwischenzeit Ginny befreit. Die war allerdings so wütend, dass sie aufgebracht auf den Schwarzhaarigen zurannte, um ihn mit einem gewaltigen Stoß ins Wasser zu schubsen.“

„Snape saß seit diesem Tag einsam auf einer Insel fest, während Gundula, Ginny, Draco und Harry die erste seetüchtige Bäckerei eröffneten. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann backen sie noch heute!“, endete Harry und schaute erwartungsvoll in die Runde.

Tosender Applaus entfachte und die beiden Erzähler verneigten sich stolz. Langsam löste sich die Truppe auf. Alle waren sie begeistert von der phantasievollen Geschichte, nur Snape blies weiterhin Trübsal. Die letzte die blieb, war Hermine.

„Ihr wisst schon, dass ihr beim Lesen nicht einmal ungeblättert habt“, bemerkte sie und grinste die beide wissend an.

Die beiden Jungs wechselten ertappte Blicke. „Ich mein ja nur. Als ich nämlich die Geschichte zum letzten Mal gelesen hatte, gab es da weder Kugelschreiber noch Piraten.“, flötete Hermine fröhlich und lies die beiden dann einfach so stehen.

Plötzlich schlug Harry den Blondem auf den Arm. „Aua! Für was war das denn?“, fragte der Junge empört. „Mal ernsthaft. Ginny Giraffe die Antilope!“

„Na wenigstens habe ich mir was richtiges einfallen lassen, bei deiner Story wären sie uns ja sofort eingepennt. Ganz ehrlich eine Kugelschreiberfabrik“, Draco gähnte betont laut und herzlich.

Während sich die beiden Streithähne noch weiterzankten, schrie auf einmal Snape aus Leibeskräften. Was soll als nächstes geschehen?

Draco und seine verrückten Tierideen

allo! DANKEEE DANKEEE DANKEEE für eure lieben Reviews!

Auch wenn das nächste Kapitel ein wenig kürzer ist als die vorherigen.
Der Grund dafür ist, dass diese drei Kapitel mal ein OS waren und das ist jetzt der Schluss

Das ganze hieß mal: Draco und seine verrückten Tierideen.
Wenn ihr das Ende lest, werdet ihr wissen warum ;D
Ich hoffe euch gefällt auch dieser Teil und bitte schreibt mir doch wieder wie ihr es findet!

Viel Spaß! ^^

Draco und seine verrückten Tierideen

Alles drehte sich plötzlich, der Boden kam immer näher und dann –Wusch- prallte Snape auch schon auf den Boden des Badezimmers.

„OUR!“, stöhnte er schmerzlich und wollte sich aufrichten, wobei er aber gleich erneut aufschlug. Was war denn hier los, fragte er sich und musterte den Boden. Glitschig, seifig und vor allen Dingen, rutschig. „Na wartet.“, dachte sich Snape und schlitterte ganz vorsichtig aus dem Raum.

Draußen richtete er sich wieder auf und brüllte, so laut, dass man es sicher in ganz Großbritannien hören konnte: „Wer hat das Badezimmer so überflutet?!“

Schuldbewusst zuckten Draco und Harry zusammen. Alle schüttelten unwissend die Köpfe, nur die beiden Jungen versuchten sich so klein wie möglich zu machen.

„Oh man, wer auch immer das war, ich will nicht in seiner Haut stecken“, sagte Ron kopfschüttelnd zu Harry. Erst danach sah er wie sein Freund stocksteif dastand, die Angst ins Gesicht geschrieben. „Du warst es?“, folgerte der Rotschopf erstaunt.

In dem Moment war Severus zu ihnen rübergerauscht. „Potter. Malfoy. Habe ich sie beide nicht vorhin zum Waschen geschickt?“, erinnerte sich der Mann und zählte eins und eins zusammen. „Ihr habt das Bad so hinterlassen, nicht wahr?“, schlussfolgerte der Mann. Draco und Harry nuskelten etwas Unverständliches, während sie betreten mit dem Füßen auf den Boden rumscharren.

„Es hätte sich jemand ernsthaft verletzt werden können! Was ja auch passiert ist. Sie beide werden jetzt das Bad sauber wischen“, ordnete der Professor streng an. „Aber..“ wollte Draco protestieren, doch der strenge Blick seines Paten ließ ihn verstummen.

„Können sie nicht einfach zaubern?“, entfuhr es Ron unwillkürlich, „Sir?“, fügte er schnell hinzu und wirkte ziemlich hilflos als er kläglich nach oben blinzelte.

„Wissen sie, Mr. Weasley, wenn mal jemand an ihrer Meinung interessiert sein sollte, wird er sich schon melden. Bis dahin halten sie ihre Kommentare bitte für sich!“, stauchte er Ron zusammen, der nur trocken schluckte.

„Los!“, kommandierte Snape und deutete aufs Bad. Missmutig und mit hängenden Köpfen trabten die zwei Schuldigen in die vorgegebene Richtung.

Snape zauberte ihnen zwei Lappen und einen Eimer hervor. Draco und Harry sahen sich an. Der Blonde hatte keinen Plan, was er damit machen sollte. Zu Haus musste er nie putzen! Das war was für Hauselfen und

selbst die benutzten Magie. Harry jedoch hatte da mehr Hintergrundwissen. Er sah Petunia regelmäßig wischen, also versuchte er die schrubbenden Bewegungen von ihr nachzumachen. Da Snape nichts einwendete, machte er weiter und Draco stimmte mit ein.

„Bei der nächsten Geschichte lassen wir ihn ertrinken!“, brummte Draco während er seine stinkenden Hände betrachtete. „Haben sie etwas gesagt, Mr. Malfoy?“, fragte Snape gereizt. „Ihr Schuhe sehen ganz toll aus!“, schmeichelte Draco und putzte hastig um die alten Trete drum rum.

Auf einmal waren da zwei neue Schuhe. „Oh, was macht ihr denn hier?“, fragte Dumbledore freundlich und blickte auf die zwei Putzteufel runter. „Wir müssen hier wischen, Sir“, erklärte Harry murrend und deutet auf den Boden.

„Wirklich? Und warum?“ forschte Albus nach.

Dieses mal war Snape schneller und antwortete: „Weil sie das gesamte Bad überschwemmt haben. Ich selbst bin zweimal ausgerutscht. Wer weiß was noch alles hätte passieren können.“

„Können sie nicht zaubern?“, warf Dumbledore ein und mit einem Schlenker seinen Stabes, war der Boden wieder trocken. „Sie haben sich doch mit diesem Weasley verschworen“ nuschelte Snape düster.

„Danke, Sir!“, meinte Harry und blickte den älteren Mann begeistert an. Snape sah aus als wolle er wieder die Erziehungsmethoden seines Vorgesetzten kritisieren, doch dieses mal war Dumbledore schneller. „Severus, das sind Kinder. Kinder spielen nun mal mit Wasser, das können weder sie, noch ich verhindern.“

„Aber sie müssen doch lernen, dass sie nicht alles nass machen können und dann einfach abhauen“, widersprach Snape.

„Severus, wir sind eine Schule für Hexerei und Zauberei und keine Putzakademie. Sie sollten die Kleinen im Auge behalten und ihnen keinen Putzfimmel antrainieren“, meinte der Mann belustigt. Snape schaute aber gar nicht froh über diesen Rüffel. Jetzt wurde er auch noch dafür verantwortlich gemacht! Er konnte doch keine Zweiduzend kleine Monster, auf einmal im Auge behalten. Alleine für die Wasly-Zwillinge brauchte man seine ganze Konzentration!

„Dürfen wir dann gehen, Sir?“, fragte Harry vorsichtig in die Runde.

„Aber natürlich Jungs. Haut ab“, bestätigte Albus großzügig und zeigte auf die Tür. Draco sah Snape an, der immer noch mit seiner Contenance zu ringen schien. Dann knurrte er etwas unverständliches und sein Kopf zuckte kaum merklich auf den Ausgang. Sofort verschwanden die beiden aus der Tür.

„Dumbledore hat uns gerettet!“, berichtet Harry seinen zwei Freunden, die ihn fragend ansahen. „Snape war gar nicht begeistert als er uns wieder gehen lassen musste!“, fügte er noch mit einem breitem Grinsen hinzu.

„Professor Snape, hatte nicht ganz unrecht. Es hätte wirklich jemand hinfallen können, was zu einer Gehirnerschütterung hätte führen können oder gar zu einem Knochenbruch..“, klärte sie Hermine neunmalklug auf.

„Ihr könnt mir nicht weiß machen, das euch DAS nicht auch regelmäßig auf die Nerven geht“, meinte Draco an Harry und Ron gewannt. Beide Jungs schauten hilflos zwischen dem Blondem und der Brünetten hin und her. „Manchmal ist das schon nervig..“ gab Ron schließlich kleinlaut zu.

Hermine wollte gerade etwas bissiges erwidern, doch Draco schrie auf einmal angsterfüllt auf und deutete panisch auf die Tür. Die andern drei und ein paar weitere Kinder, blickten sich ebenfalls um und sahen Rubeus Hagrid, der munter in der Tür stand. „Hallo Kinder“, grüßte er freundlich und winkte ihnen mit einer seiner gewaltigen Hände zu.

Harry winkte freudig zurück, doch Draco wirkte noch immer verschreckt.

Ja, Hagrid konnte einem mit seiner gigantischen Größe und seinem zotteligen Haar schon ein wenig Angst einjagen, wenn man ihn nicht kannte. Aber Draco hatte den liebenswerten Wildhüter nun bestimmt schon dreimal gesehen. Daher meinte Harry, das der Blonde langsam mal aus seiner „ich-versteck-mich-vor-Angst-unter-dem-Tisch“ Phase raus seinen müsste.

„Es ist doch nur Hagrid!“, wollte ihn Harry beruhigen. Doch das wirkte nicht mal ansatzweise. „Das sehe ich selber, aber was ist das für ein Elefant hinter ihm?“

Der Halbriese trat einen Schritt in den Raum und so wurde das Tier für alle ersichtlich.

„Draco, du hast ein ernstzunehmendes Problem mit Tiernamen! Das da ist ein Hund!“ klärte ihn Harry wissend auf.

„Der ist riesig!“, meinte nun auch Ron ein wenig eingeschüchtert. Verständlich, immerhin war das Tier ungefähr so groß wie er selbst. „Ich bitte dich, wenn er gefährlich wäre, würde man ihn nicht hier ins Schloss lassen“, versicherte Hermine rechthaberisch, doch auch sie sah ängstlich zu dem riesigen Hund.

„Fang!“, sagte Harry der sich plötzlich an den Namen erinnerte. Hagrid hatte sich beim letzten Treffen mit ihm unterhalten und da hatte er ihm erzählt, dass er einen Hund namens ‚Fang‘ hatte.

„Was denn?“, wollte Draco verdutzt wissen.

„Nicht Fang, Trottel. Fang! Wir sind hier in England“, erklärte ihn Harry ungeduldig.

Hermine hatte ihre allwissendes Gesicht aufgesetzt und begann nun zu erläutern: „Genaugenommen befinden wir uns in Schottland, England ist nur ein weiterer Teil von Großbritannien und-“

„Weißt du Hermine, Draco hat Recht. Manchmal bist du echt besserwisserisch!“ musste der Schwarzhaarige entnervt zugeben.

Wütend schnaufte das Mädchen auf und suchte nach den richtigen Worten. „Wenigstens kann ich lesen!“, sagte sie schließlich und rauschte sauer davon.

„Was meint sie denn damit?“, fragte Ron dumpf, doch die zwei andern zuckten nur arglos die Schultern.

Mittlerweile war ein ziemlicher Auflauf in der Mitte des Raumes. Nachdem Hagrid versichert hatte, dass Fang absolut harmlos ist, wollte jeder mal den verspielten Hund streicheln.

Draco hielt sich auffallend im Hintergrund. „Was ist? Hast du etwa Angst, Draco?“, fragte Harry herausfordernd und sah ihn spöttisch grinsend an. „Ich hab nur keine Lust, mich von diesem Monster fressen zu lassen. Das ist nie im Leben ein Hund ... eher ein Wolf oder ein Grislibär!“, verkündete Draco.

„Was ist so witzig?“ fragte Draco beleidigt, da Harry über seine beängstigende Show nur noch breiter grinste. „Weißt du, Draco“, begann er und legte dem Blondinen einen Arm über die Schulter „Ich denke es wird Zeit, dass dir mal jemand die Tiernamen beibringt“

Verdutzt und skeptisch folgte ihm der Blonde.

Den Rest des Tages verbrachten die Zwei damit sich Tiere auszudenken und diese dem anderen vorzumachen. Snape wäre beinahe verrückt geworden, weil er am Tisch zwei Löwen sitzen gehabt hatte, die sich partu geweigert hatten, mit Besteck zu essen und da sie Fleischfresser seien, auch den Rosenkohl angewidert verschmäht haben.

Wenigstens konnte Snape sie überreden während des Mittagsschlafes Faultiere zu spielen.

Draco fand das ganze ziemlich lustig, was ihn ehrlich überrascht hatte. Heute früh hatte er noch angenommen, dass der Tag schrecklich werden würde ohne seine zwei besten Freunde, doch zusammen mit

Harry, Sev und jede Menge exotischen Tieren, war der Tag richtig aufregend geworden!

Draco war ziemlich glücklich, als er am Nachmittag von seiner Mum abgeholt wurde.

Ron freute sich vor allen Dingen darauf, seiner Mum einen Tipp zugeben, wo sie nach den Scherzartikeln suchen sollte. Und Hermine war stolz, weil sie ganze 10 Seiten gelesen hatte und den anderen die ganze Zeit damit gehörig auf die Nerven gegangen war.

Auch Harry war zufrieden, als er um halb sechs mit den 5 restlichen Kindern in den Bus stieg, um nach Hause gebracht zu werden. Er würde heute beim Abendessen wahrscheinlich keinen von seinen lustigen Erlebnissen erzählen können, aber immerhin konnte er sich auf Morgen freuen.

Auf den Kindergarten, auf die vielen lustigen Spiele, natürlich auf Ron und Hermine und vielleicht auch ein ganz klein wenig auf Draco und seine verrückten Tierideen.

Nun das war es, das Ende des Tages im Hogwarts-Kindergarten.

Ich hoffe es hat euch gefallen?

So das war mal der One-shoot den ich mal geschrieben habe ABER es geht weiter! vorausgesetzt ihr wollt noch mehr hören??

Ich weiß nicht ob ich es schaffe wieder einen Tag wie diesen auf die beine zu stellen, aber wer sich trotzdem für das Leben im Hogwartskindergarten interessiert kann ja dran bleiben.

BITTE schreibt mir doch eure Meinung!!!! also was euch gefallen hat oder was nicht *hundeblick*

Dann gehts bestimmt auch ganz schnell weiter mit unserem cholerischen Snape, unseren verrückten Dumbledore und natürlich unseren ganzen kleinen Baby-HP- Charas ;)

Also hoffentlich bis bald
eure SweetyTweety <3333

Guten Morgen liebe Sorgen, Harry ist auch schon wieder da!

OMG Tut mir schrecklich leid dsa ich euch das Falsche Kapitel gepostet habe. Mir ist gerade durch zufall aufgefallen das ich ein Kapitel vollkommen vergessen habe!!!

Also jetzt kommt der Anfang vom 2. Tag.
Ich hoffe ihr blickt noch durch! :(

Viel Spaß! ^^

Guten Morgen liebe Sorgen, Harry ist auch schon wieder da!

Wortlos liefen Petunia und ihr Neffen den Fußweg entlang, bis sie an der großen roten alten Laterne Halt machten. Besorgt, ob sie jemand beobachten könnte, drehte sich die Frau nach allen Seiten um. Doch es war alles vollkommen leer und ruhig. Kein Mensch kam auf die Idee früh um 6 hier, in dieser etwas abgelegenen Straße lang zuspazieren.

Petunia wusste was sie zu tun hatte. Das große schwarze Ornament in ihrer Schulterhöhe, ließ sich eindrücken. Dreimal drückte sie drauf, danach trat sie schnell einen Schritt zurück. Harry sah kurz zu seiner Tante hoch, die sich immer noch panisch umschaute, doch dann richtete er seinen Blick erwartungsvoll auf die komplett leere Straße.

Aus heiterem Himmel tauchte auf einmal ein grünelber Bus vor den Beiden auf. „Alle Mann einsteigen!“, rief Hagrid von drinnen. Er zwinkerte Harry freundlich zu und Petunia presste ihr kleine graue Handtasche näher an sich.

Wenn sie hier irgendjemand sehen würde, dann.. „Auf wiedersehen Tante Petunia.“, kam es von unten. Mrs. Dursley richtete ihren Blicke nach unten und sah auf ihren Neffen.

Sie nickte ihm zum Zeichen zu, dass er gehen konnte. „Auf wiedersehen!“, meinte sie steif und im nächsten Moment war der Junge auch schon in dem Bus verschwunden.

„Nur zu Harry, wir haben noch genug Platz“, versicherte Hagrid freundlich und deutet nach hinten. Das stimmte, der gesamte Bus war noch leer. Schade, dachte sich Harry und setzte sich auf die allerletzte Bank. Als er aus dem Fenster sah, erblickte er seine Tante, die mehr oder weniger fluchtartig den Heimweg angetreten war.

„Bist du soweit?“, drang Hagrids laute Stimme nach hinten.

„Jaa!“, bestätigte Harry schnell und gurtete sich im selben Moment an.

„Dann los“, brüllte der Halbbiese abenteuerlich. Er liebte Dumbledore dafür, dass er ihm diesen Job verschafft hatte.

Vorfremdlich drehte und drückte er an den sensiblen Teilen. Ein kleiner Knall und schon konnte es losgehen. Mit rasanter Geschwindigkeit hoben sie vom Boden ab und flogen schräg nach vorne.

Harry verspürte das drückende Gefühl in seinem Magen, wie wenn man im Fahrstuhl nach unten gepresst wird und meint 20 Kilo zugenommen zu haben. Seine kleinen Hände krallten sich in den Sitz und in seinem Magen war ein seltsames Kribbeln. Das Adrenalin hatte ihn voll und ganz ergriffen. Er liebte fliegen, auch wenn Hagrids „Fahrstile“ gewöhnungsbedürftig war.

Begeistert schaute der Junge aus dem Fenster. Die Landschaft unter ihm schien jeden Tag ein kleinwenig

anders auszusehen. Er fuhr zwar gelegentlich mit den Durslys Auto, aber im Vergleich zu dem Bus, schlich Vernons Auto rückwärts.

Harry fragt sich beiläufig ob man hier oben auch geblitzt werden konnte, denn sie waren definitiv zu schnell unterwegs.

Unter ihm schienen die vorbeirauchenden Stätte alle noch im Halbschlaf zu verweilen. Kleine Autos schlängelten sich wie Armeisen durch die verwinkelten Straßen. Harry war fasziniert von dem Wechsel aus grauen Städten zu farbenprächtigen Wäldern und natürlich Hagrids Talent, nicht eine Sekunde lang gerade zu fliegen.

Plötzlich sahen sie es. In Harry Augen trat ein Funkeln, als er die imposanten Türme des mächtigen Schlosses erblickte. Selbst die alten Mauern wirkten zu diesen frühen Stunden noch verschlafen. Hier und da brannten ein paar einzelne Lichter aber am hellsten strahlte die Magie, die hier unverkennbar im Gange war. Hogwarts. Sie waren da.

Nicht weit von ihnen entfernt brütete ein Severus Snape über dem Tagespropheten. Sehnsüchtigst sah er auf das Elixier, ohne dem er den Tag heute wohl nicht überleben würde. Schwarz. Heiß. Perfekt. Genauso musste Kaffee sein.

Snape nahm die Tasse hoch, im Hintergrund zwitscherte ein einzelner Vogel, der verführerische Duft stieg ihm in die sensible Nase, das Getränk berührte seine Lippen, -Hitze- und dann -KRAWOOM- Die Tür flog mit einer Inbrunst auf das der ganze Raum erzitterte.

Snape war so erschrocken, dass der kostbare Kaffee prompt über seiner Zeitung landete. Die irische Quidditchmannschaft, strömte hilflos auseinander um den kochendheißen Tropfen zu entkommen.

Da gewinnt man die Weltmeisterschaft und was passiert? Man wird vollgespuckt.. Da hat sich doch der Aufwand gelohnt, nicht wahr?

Egal wer das war, es würde ihm den Kopf kosten. Mit einem tödlichen Blick sah Snape nach oben. Okay, vielleicht doch kein Zweikampf, gestand sich der Professor ein und blickte auf Rubeus Hagrid.

„Tschuldigung Professor“, murmelte dieser und versuchte die Tür wieder einzuhängen. Dann trat er etwas in den Raum und verkündete mit einem ekelhaft breiten Grinsen: „Wir haben Kundschaft!“

Ein wenig schüchtern trat Harry in den Raum und musste feststellen, was er befürchtet hatte. Er war allein. Schlimmer, er war allein mit Snape. Höchstrafe, er war allein mit einem wütenden Snape. Hätte Hagrid nicht noch ein paar Runden übers Schloss drehen können?

Severus sah unvermittelt auf seine arglos grinsende „Kundschaft“ runter. Alles nur Tarnung, dachte er sich und ließ den Kaffee mit einem Schnippen seines Zauberstabes zurück in die Tasse wandern.

Es war unverkennbar, dass Snape Hagrids Freude nicht mal ansatzweise teilte. „Ähm ich geh dann mal wieder, Professor. Viel Spaß, Harry“, rief er zum Abschied und verschwand aus der Tür.

Dann standen sich zwei Schwarzhaarige gegenüber. Harry durchschnitt verlegen das Schweigen: „Ähm, guten Morgen, Sir?“

-KRUTSCH- just in diesem Moment fiel die Tür aus den Angeln und landete schlapp auf den Fußboden. Deprimiert schmiss Snape den Kopf auf die Tischplatte, wobei natürlich wieder prompt der Kaffee umkippen musste.

„Geh spielen!“, nuschelte Severus deprimiert und machte eine wegscheuchende Handbewegung in Richtung des Jungen. Der ließ sich das nicht zweimal sagen und stürzte sich auf die Bauklötzer. Erneut ließ

der Mann den Kaffee zurück in die Tasse schweben bevor er zur Tür ging um diese zu reparieren.

Ein kleiner Spruch und schon wanderte sie gehorsam zurück in die Angel. Dann noch ein prüfender Blick auf das wandelnde Böse, doch alles war im Grünen bereich. Harry schien großen Gefallen daran zu haben seine eigene kleine Stadt aufzubauen und grinste arglos vor sich hin.

Könnte es möglich sein, fragte sich Severus und nahm seine Kaffeetasse in die Hand.

Nichts geschah. Vielleicht hatte er jetzt doch endlich mal Glück und konnte seinen restlichen Morgen noch ein wenig genießen.

Er setzte zum trinken an und –Klopf-, „Gute morgen Severus“- hustend prustete Snape in seine Tasse. Das darf doch nicht war sein!

„Was ist denn .. Oh Narzissa!“ Schnell hatte er aufgehört zu schreien und schaute erschrocken auf die große blonde Frau die ihn mit hochgezogenen Brauen musterte.

Schleunigst wischte sich Severus den Mund ab und versuchte möglichst unauffällig seine bekleckert Robe zu verstecken.

„Anstrengender Morgen?“, fragte die Frau und grinste ihn wissend an.

Severus seufzte dramatisch. „Sit-ups sind anstrengend. DAS hier grenzt an Folter!“, meinte Snape düster und deutete selbstmitleidig auf den mit Spielzeug voltgestopften Raum.

„Ach du Armer!“, sagte Narzissa mit gespielter Anteilnahme. „Du musste jetzt ganz stark sein, Severus, aber es kommt noch schlimmer!“, verkündete Narzissa theatralisch und zog ihren Sohn an sich. „Ich hab hier nämlich jemanden der zu dir möchte.“

„Hallo Onkel Sev!“, rief Draco fröhlich und winkte seinem Patenonkel übermütig zu. „Bist du heute nicht ein wenig früh dran, um mich zu nerven?“, erkundigte sich Snape nüchtern. Doch es war Narzissa die antwortet: „Ja, aber Lucius und ich müssen heute schon halb sieben ins Ministerium. Wir haben einen wichtigen Termin und da können wir Draco leider nicht mitnehmen, deswegen kann dich dein lieber Patensohn heute schon etwas früher auf die Palme bringen“, berichtet Mrs. Malfoy und grinste Snape schadenfreudig an.

„Viel Spaß ihr beiden!“, wünschte Narzissa freundlich und umarmte ihren Sohn zum Abschied.

„Spar dir deinen Sarkasmus“, flüsterte Severus trocken.

Draco befreite sich aus der Umarmung und rannte los um etwas zum Spielen zu suchen.

Jetzt hatte er schon zwei Plagegeister, dachte sich Snape deprimiert. Irgendwie war ihm die Lust auf den schon dreimal verschütteten Kaffee, vergangen. Also stand er auf und sagte: „Ihr“, begann er und fixierte die zwei Jungen, „werdet euch benehmen während ich mir kurz einen Kaffee hole!“ Erwartungsvoll sah er sie an, doch die beiden nickten nur unschuldig als würden sie nie auf andere Ideen kommen.

Draco schritt durch den Raum. Autos, Kreisel, Plüschtiere, Bücher –Bingo- hier war der große Rote Ball, den er gesucht hatte. Er sprang wie ein Flummi war aber so groß wie Dracos Kopf. „Eigentlich“ durfte man mit dem ja nur draußen spielen. Aber „eigentlich“ kam er auch immer später und „eigentlich“ durfte Snape die Beiden auch nicht allein lassen. Beweiserführung abgeschlossen, jetzt wird gespielt!

Voller Elan schmiss der Junge den Ball auf den Boden, mit dem gewünschten Effekt. Er sprang nach oben und anschließen prallte er zurück nach unten, doch als Draco ihn auffangen wollte, musste er feststellen, dass dies nicht so ganz funktionierte.

Es war ein magischer Ball, der nun munter im Raum rum sprang. Wie ein Känguru hoppelte es vor dem jungen Malfoy davon.

Harry beobachtet das ganze Spektakel und schüttelte sich aus vor Lachen. „Also wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, das der Ball schlauer ist als du“, höhnt er und hielt sich vor lauter Gelächter den Bauch fest.

Draco war zu beschäftigt um etwas Bissiges zu erwidern, wenn hier irgendetwas zu Bruch ginge oder Severus ihn hier mit den Ball erwischen würde... nein, daran wollte er lieber gar nicht denken. An Potter konnte sich auch später noch rächen.

Doch dieser Aufgabe widmete sich schon der Ball. –Platsch- landete das rote Ungetüm direkt in der mühevoll aufgebauten Metropole von Harrytown. Ungläubig starrte der Mini-Architekt auf das runde Etwas, mitten in den Trümmern seines Bauwerkes.

„Du hast mein Rathaus kaputt gemacht!“, schrie Harry auf einmal wütend.

„Dein was?“, erkundigte sich Draco noch dann sah er auch schon wie Harry den ersten Stein nach ihm warf.

Egal was ein Rathaus war, er wollte nicht davon getroffen werden, beschloss Draco und rannte davon. Harry bewaffnete sich mit einer ganzen Ladung Bauklötzer und jagte hinter dem Blondem hinterher. Dem gefiel seine Situation als hilfloser Verfolgter aber gar nicht und griff sich im vorbeirennen ein paar Stifte um sich zu revanchieren.

Leider konnte keiner der Beiden besonders gut zielen, ein Manko worunter ihre Umwelt arg zu leiden hatte.

Allmählich entwickelte sich eine richtige Schlacht. Draco hatte sich hinter einem Stuhl versteckt und kam nur raus, um mit Murmeln um sich zu schießen. Harry nutze den grünen Plastikofen als Schutzschild und mit den Gummilebensmitteln schoss er seinen Feind ab.

„Ha meine Hühnerkeule hat dich voll getroffen!“, jubelte Harry.

Doch plötzlich verfehlte der Kohlrabi sein Ziel und landete mitten an der Vase, die auf Snapes Schreibtisch stand. Klirrend viel sie nach unten und zerbrach. Scherben, Wasser und ein halbes duzend Blumen, blieben leblos auf dem Boden liegen. Geschockt blickten Harry und Draco sich an.

Keiner musste es aussprechen und doch stand es fest: Waffenstillstand! Jetzt hatten sie größere Probleme.

„Was meinst du? Wird er uns köpfen oder erwürgen?“, fragte Harry mit seinem letzten bisschen Galgenhumor.

„Wir müssen die Scherben verstecken!“, meinte Draco panisch. Schnell schütteten sie die Kiste aus, wo die hundert kleinen Ritter- und Drachenfiguren verstaut waren, räumten den Müllhaufen zusammen und stülpten danach den Karton drüber.

„Was hast du mit Bodo vor?“, fragte Draco skeptisch an Harry gewandt, der jetzt mit einem pinken Plüschhasen ankam.

„Na wir müssen doch irgendwie das Wasser wegwischen“, erklärte Harry und deutete auf die riesige Pfütze, die sich unterhalb der Kiste ausgebreitet hatte.

„Aber doch nicht mit Bodo!“, widersprach Draco aufgebracht und entriss dem Schwarzhaarigen seinen knuffeigen Freund. Harry verdrehte die Augen. „Gibt es irgendein Plüschtier, das ich stattdessen nehmen kann oder sollen wir auf Snape warten?“, erkundigte sich Harry mürrisch.

„Hier!“, sagte Draco schließlich und hielt ihm einen großen grauen Esel hin.

„Und wie heißt der?“, forschte der Schwarzhaarige beiläufig.

„Harry!“, antwortete Draco prompt und schenkte dem Jungen ein fieses Grinsen.

Der andere streckte ihm daraufhin nur die Zunge raus und begann zu wischen. Draco schnappte sich einen lila Elefanten und machte mit

„Weißt du das das schon der zweite Tag ist, an dem wir wischen müssen!“, bemerkte Draco trocken. Ob er wohl morgen Dobby mitbringen könnte, nur für alle Fälle..

Ein paar Minuten später war die Pfütze weg, die vollgesaugten Plüschtiere zurück in eine Ecke geschmissen, aber etwas Entscheidendes fehlte noch.

„Snape fällt doch garantiert auf das die Vase weg ist oder?“, äußerte Harry besorgt.

„Ich hab eine Idee!“, stieß Draco aus. Der Blonde rannte zu den Tischen und schien da irgendetwas zu basteln. Nach zwei Minuten war er wieder da und drapierte sein Kunstwerk auf dem Tisch.

„Weißt du, ich denk ja auch das Snape nicht der Hellste ist, aber SO blöd ist er nun auch wieder nicht!“, meinte Harry und musterte die „Idee“ des Blondens.

„Soll das ein explodierender Kessel sein?“, erkundigt sich Harry kritisch und kniff die Augen etwas zusammen.

„Nein, du Schwachkopf! Das ist eine Vase mit Blumen!“, erklärte Draco wütend. Er fand seinen Plan, ein Bild von dem zerstörten Objekt zu malen, einfach brilliant.

„Mit dem Ding könntest du nicht mal einen Troll überzeugen!“, versicherte ihm Harry abschätzend.

In dem Moment öffnete sich wieder die Tür.

„Was zum!...“, irritiert blieb Snape in der Tür stehen. „Da geht einem doch der Reisverschluss hoch! Was ist den in euch gefahren!“, schrie sie der Professor an. In seiner Hand hielt er eine neue dampfende Tasse Kaffee, doch Snape selbst, schien auch sehr erhitzt zu sein.

Vor lauter Aufregung um die Vase, hatten die zwei Jungs ganz vergessen, auch die restlichen Spuren ihrer Verfolgungsjagd wegzuräumen. Überall lagen Bauklötzer, Stifte, Murmeln und Plastikessen rum.

„Habe ich nicht gesagt, dass ihr euch benehmen sollt, während ich weg bin?“, stieß Snape zornig aus.

„Ja, aber sie haben nicht gesagt, das wir uns GUT benehmen sollen, Sir“, warf Harry zaghaft ein.

„Oh, da hatte wohl heute wieder jemand einen Clown zum Frühstück“, meinte Snape freudlos.

„Nein, Sir. Meine Tante und ich waren allein“, erklärte Harry.

„Das ist nur eine Redewendung Potter.“, klärte ihn der Tränkemeister auf.

„Ah so was wie: ‚du bist so dumm wie Brot‘?“, fragte Draco begierig.

„Nein das ist ne Tatsache, Malfoy.“, antwortete Harry trocken.

„Ach ja und du bist ...“

„Jetzt reicht es aber!“, viel ihnen Snape dazwischen und knallte die Tasse Kaff auf den Tisch.

Dabei blieb sein Blick an etwas Merkwürdigem hängen. „Was ist das denn?“, fragte er überrascht und deutete auf das Bild was auf seinen Schreibtisch stand.

„Ist das eine Rakete oder eine rülpfende Eidechse?“, erkundigte sich Severus nüchtern.

Jetzt stampfte Draco wütend auf. „Nein man! Das ist eine Blumenvase! Das sieht man doch wohl!“

Severus drehte das Bild um „Oh ja! Könnte hinkommen. Blumenvase oder ein explodierender Kessel“

„WAS!“ Draco hüpfte wütend auf und ab, während Harry losprustete. Er mochte Snape vielleicht nicht, aber einen Sinn für Kunst, hatte er schon mal.

„Apropos Vase, stand hier nicht immer so ein große blaues Dinge?“, fragte Snape auf einmal und sah sich suchend um. Er hatte nichts übrig für Botanik, der einzige Grund warum das Ding hier stand, war das Dumbledore darauf bestanden hatte. Blumen erheitern die Seele und die Farbe blau soll beruhigend wirken. Beides Dinge die Snape, seiner Meinung nach, gebrauchen konnte.

Augenblicklich hielten Harry und Draco inne und versuchten sich möglichst arglos umzuschauen.

Snape fuhr sich mit der Hand resigniert übers Gesicht. „Wo?“, fragte er knapp. „Wo ist die Vase?“

Draco und Harry sahen sich an und fixierten dann ihre Schuhe. Draco begutachtet die kleinen Weißen Hippogreife auf seinen blauen Hauschuhen und fühlte sich mehr und mehr unwohl unter Snaps strengen Blick.

„Unter der Kiste“, gab Harry schließlich kleinlaut zu. Snape hob irritiert eine Augenbraue. „Wenn das ein Scherz sein soll, Potter..“ mahnte er doch er wurde von Draco unterbrochen. „Nein, Sev. Sie ist wirklich da drunter“, bestätigte der Blonde.

„Und warum habt ihr sie darunter gestellt?“, wollte der Professor jetzt wissen.

„Das war der Kohlrabi!“, berichtete Harry schnell.

„Bitte?“, fragte Snape verwundert.

„Draco hat mein Rathaus kaputte gemacht! -“, erklärte der Schwarzhaarige.

„Aber doch nicht mit Absicht! Und er hat angefangen mich mit Steinen zu beschießen!“, rechtfertigte sich der andere.

„Er hat mich mit einer Hühnerkeule beworfen!“, petzte es aus dem Blonde herauss und sah seinen Patenonkel auffordernd an.

Der rieb sich allerdings nur die Nasenflügel und schien schon gar nicht mehr bei ihnen zu sein.

„Wo. Ist. Die. Vase.?“, wiederholte Snape seine Frag dieses Mal ganz langsam.

Beide Jungs deutete erneut auf die Kiste. „Geht es dir nicht gut, Onkel Sev?“, forschte Draco besorgt.

„Nein Draco, mir geht’s hervorragend! Sieht du nicht mein glückliches Lächeln“, erwiderte Snape sarkastisch und grinste steif.

Draco schaute ihn mit vor Schreck geweiteten Augen an. „Ah ja“, machte er wenig überzeugt und musterte den Mann, als wenn er nicht mehr ganz bei sich wäre. Snape ging jetzt endlich auf den Karton zu und hob ihn hoch.

Tatsächlich, Scherben und Blumen.

Stöhnend drehte er sich um. Sein Kaffe würde bestimmt schon wieder lauwarm sein!

„Ihr beiden räumt jetzt hier auf!“, wies er sie an und deutete auf das bunte Durcheinander im Zimmer. „Ich werde jetzt meinen Kaffe trinken und dem Nächsten der misch stört, werde ich eigenhändig den Kopf abreisen.“, drohte er verbittert.

Er setzte zum Trinken an und ..

„Na Hier steppt ja die Lutzi!“

Wieder prustet Snape in seine Tasse. Das darf doch nicht war sein! Er schaute nach oben um zu sehen wessen Kopf er denn gleich abreisen müsste. Doch zu seinem großen Bedauern stand da kein Geringerer, als Albus Dumbledore in der Tür.

Ja ja der gute alte Dumbledore ;DD

Ich hoffe ihr seit schon gespannt auf das nächste Cap das 100% eher kommen wird!!!

Ich hoffe die Story gefällt euch noch und ihr seit neugierig wie es weitergeht.

Über eure ehrliche Meinung würde ich mich natürlich wie immer freuen! Also bitte schreibt mir doch was euch gefallen hat und was nicht! *kekse hinstell*

glg

Bauklötzchenstadt – ein Imperium entsteht

Hi da ihr den Inhalt ja jetzt sowieso schon kennt, poste ich das nächste cap gleich hinten dran ^^

vile Spaß noch mal !

Bauklötzchenstadt – ein Imperium entsteht

Wieder prustet Snape in seine Tasse. Das darf doch nicht wahr sein, er schaute nach oben um zu sehen, wessen Kopf er denn gleich abreißen müsste und zu seinem großen Bedauern stand da Albus Dumbledore in der Tür.

„Wer ist Lutzi?“, fragte Draco neugierig.

„Nein! Moment, das geht anders. Überlegte Dumbledore laut „Ah ich hab’s: Der Bär tanzt. So war’s und die Lutzi verschwindet!“

„Na dann machen sie mal die Luzie“, murmelte Snape düster. Irgendwann musste er seinem Boss mal die Muggelmagazine wegnehmen. Erst waren es die Strickmuster, dann das Bowling und jetzt anscheinend hatte der Graubärtige seine Vorliebe für Muggelsprichwörter entdeckt.

„Ah Severus ist mal wieder auf 180“, bemerkte Albus grinsend. Unser Sev verdreht nur genervt die Augen.

„Oh, ich sehe schon wo hier das Problem liegt. Sie haben wieder mal die Vase von mir verschwinden lassen, sie böser Junge“, stellte der Direktor fest und schlackerte tadelnd mit dem Finger.

Auf Severus Schulter tauchten gerade diese Engel- und Teufelgürchen auf, wie wir sie aus unsern Comics kennen.

Der Severus in der roten Robe und dem Dreizack, verlangte bestimmt: „Mach ihn fertig, diesen senilen Weihnachtsmannabklatsch!“

Der Severus im weißen Kleid jedoch flötete ermahmend: „Nein, er ist dein Vorgesetzter, ein Freund. Er hat dir diesen Job gegeben, er hat an dich geglaubt!“

Teufel: „Diese Job ist ein Grund mehr ihn jetzt alle zu machen. Sie dich doch mal an, Junge, du stehst umrungen von angesabberten Spielzeug und Kindern die Salto vorwärts machen, weil sie endlich wissen wie das Töpfchen funktioniert.“

„Nein, du .. ach macht euern Kram doch selber!“, heulte das Engelchen und verpuffte wieder

Teufelchen machte indes einen Freudentanz. „Jackpot! Eins zu null!“, meinte es freudig und verpuffte auch im nächsten Moment.

„Severus ist alles in Ordnung?“

Sechs besorgten Augen musterten den Schwarzhaarigen, der dastand, als hätte er sich grade aus einer anderen Welt hergesteppt.

„Nein, nichts ist in Ordnung!“, blaffte er die Drei an.

„Dem stimme ich voll und ganz zu! Sie brauchen die beruhigende Kraft ihrer Vase, wo haben Sie sie versteckt!“, fragte Albus und sah sich suchend im Raum um.

Das holte Snape entgültig in die Realität zurück. „Ich habe sie nirgendwo versteckt! Das waren diese zwei Monster da unten!“, petzte er und deutete anklagend auf die zwei Jungen runter.

Dumbledore schüttelte nur tadelnd den Kopf „Oh Severus, Sie können nicht immer andere für ihre Fehler verantwortlich machen“, meinte er altklug.

„Aber ..aber!“, stammelte der Schwarzhaarig und schien der Verzweiflung nahe.

„Da ist sie ja!“, platzte Dumbledore dazwischen der jetzt die Scherben entdeckt hatte. Mit einem Schlenker seines Zauberstabes landete sie wieder repariert auf dem Schreibtisch.

„Sie sehen überarbeitete aus, mein Junge. Vielleicht sollten Sie nicht immer so viel Kaffee in sich hinein pumpen“, überlegte der Älter und schnappte sich vorsichtshalber die Tasse Kaffee.

Ungläubig starrte Snape seinen Chef an. Dieser lächelte nur und ging mit der auf die Tür zu. „Ach ja und, Severus“, ergänzte der Mann und sah sich nachdenklich um, „Sie sollten hier wirklich mal aufräumen. Es sieht furchtbar aus!“

Snape war unfähig irgendetwas zu unternehmen. Was war denn heute los? Eine Verschwörung? Hatten sich gestern alle getroffen um eine Intrige gegen den Tränkemeister zu planen?

Oh Gott, er war wirklich auf Kaffeeentzug, dachte sich der Tränkemeister und schüttelte sich unwillkürlich. Plötzlich wurde ihm bewusst, dass er von zwei neugierigen Jungen gemustert wurde. Erst jetzt wurde ihm klar, dass er die ganze Zeit entgeistert auf die Tür gestarrt hatte. Er musste ausgesehen haben wie Sybille die auf eine Vision wartet!

Schnell dreht er seinen Kopf nach unten. „Hab ich nicht gesagt ihr sollt aufräumen!“, bluffte er die Kinder an. Sofort schreckten die zwei auf und rannten los. Dabei waren sie so übereilt das sie beim ersten Versuch aneinander knallten. Schnell rieben sie sich ihre Köpfe und stürzten sich dann auf den Fußboden um alles aufzusammeln.

Zufrieden beobachtete Snape sie. Er wäre jetzt gerne losgegangen um sich einen neuen Kaffee zu holen, aber er traute den Zweien zu in der Zeit wieder irgendetwas anzustellen, was ihren letzten Streich noch in den Schatten stellte.

Doch unter den strengen Blicken ihres Professors, entwickelten sich die beiden zu echten Putzfeen. Fast schweigsam sammelten sie das Spielzeug wieder ein. Die Mühe hätten sie sich allerdings sparen können, zwei Stunden später waren nämlich endlich alle Kinder anwesend und der Raum sah noch schlimmer aus als vor der Aufräumaktion.

Harry hatte Draco verdonnert sein Rathaus wieder aufzubauen. Das hatte beiden aber so viel Spaß gemacht, dass sie gar nicht mehr aufhören wollten. Ihre kleine Stadt erstreckte sich jetzt schon über den halben Spielteppich, doch die Architekten bauten munter weiter.

„He Harry, was machst du da?“, fragte Ron der auf einmal vor ihnen stand.

„Ich baue einen Supermarkt!“, erklärte sein Freund stolz und trapierte die Mini-Lebensmittel auf den Holzregalen.

„Kann ich mitspielen?“, fragte er leicht hin.

„Nein!“, mischte sich Draco prompt ein und blickte von seinem Hotel hoch.

„Wer hat dich denn gefragt, Malfoy“, entgegnete der Rotschopf arrogant.

„Zufälliger weise bin ich gleichberechtigter Anteilseigner von Dracoville“, erläuterte der Blonde und reckte galant sein Kinn.

„Häh. Was bist du?“, Ron schaute ihn dümmlich an.

Draco seufzte theatralisch und meinte dann knapp: „Ich hab mitgebaut!“

Der Weasley schaute seinen Freund hilfesuchend an, doch er zuckte nur unbeholfen mit den Schultern: „Da

hat er nicht ganz unrecht. ABER“, sagte er auf einmal wütend und drehte sich zu seinem Partner um. „Ich habe dir nun schon hundertmal gesagt, dass wir es nicht Dracoville nennen. Das hier ist Harrytown!“

„Ich dachte du kannst nur bis zehn zählen“, entgegnete der Blonde spöttisch „UND es ist doch Dracoville, ich habe das Ministerium gebaut, das Krankenhaus, den Zauberstabilen und ich bin grad bei dem Hotel!“

„Na und ich habe dafür die Polizei, die Feuerwehr, das Freibad und den Supermarkt gebaut“, erwiderte der Schwarzhaarige. „Mal ganz davon abgesehen es meine Idee war die Stadt zu bauen“

„Püh, ohne mich wäre dein kleines Kuhdorf doch nicht das, was es heute ist. Außerdem, diese komischen Muggelgebäude braucht hier, in Dracoville, eh keiner“ versicherte der Junge überheblich.

Und was machst du da Weasley?“, fragte er gereizt und deutete nach unten. Ron hatte angefangen ein paar Steine übereinander zu stapeln „Ich baue mir meine eigene Stadt, wenn ihr mich nicht mitspielen lassen wollt“

„Das geht aber nicht!“, erklärte ihm der Blonde gereizt.

„Ach und warum?“, wollte Ron wissen.

„Ganz einfach, du baust da gerade auf unserem Territorium. Genau an dieser Stelle soll in Kürze, Draovills größte Eisdielen eröffnet werden“, erläuterte der junge Malfoy in einem Ton, als hätte er eine wasserdichte Baugenehmigung in der Hosentasche.

„Wie oft den noch? Es heißt nicht Dracoville!!!“, schrie Harry aufgebracht dazwischen.

„Ron du kannst bei uns mitmachen!“, erklärte Harry um dem Blonden eins auszuwischen. Während sich Ron schon freute, schnaubte Draco beleidigt auf. „Das kannst du nicht alleine entscheiden!“, stellte er fest. „Du aber auch nicht oder?“ konterte der Schwarzhaarige grinsend.

Malfoy stutzte und sah erschrocken in die Runde. Dann verschränkte er beleidigt die Arme vor der Brust. „Also schön“, presste er trotzig hervor „dann ist Weasley halt die Oberbauaufsicht“

„Ok, und was bist du“, fragte Ron im Gegenzug.

„Ich“ meinte Draco großspurig „bin natürlich der Minister dieser Stadt“

Harry lachte höhnisch. „Na klar und was bin ich dann?“

„Du kannst ja mein Sekretär sein“, schlug Draco leichthin vor.

Harry schnaubte empört auf. „Ganz bestimmt nicht. Wenn dann bin ich auch ein Minister!“

„Das geht aber nicht Es kann nur immer einen Minister pro Stadt geben“, klärte ihn der Blonde sachlich auf.

„Dann sind wir halt die ... die Könige“, schlug Harry vor und fuchtelte mit seinen Armen in der Luft.

Draco schien ernsthaft zu überlegen. „Na gut“ meinte er schließlich gedehnt und hielt dem anderen widerwillig die kleine Hand hin. King Harry schlug ein.

„Kann ich da die Könige sein?“ meinte auf einmal ein fremde Stimme. Alle drehten sich um und sahen auf Pansy, die Draco lieb anblinzelte.

„Nein, das geht nicht“, stellte der Malfoy augenblicklich klar.

„Und warum“, wollte das Mädchen nun beleidigt wissen.

„Ähm..“ Draco stottert vor sich hin doch Harry kam ihm zur Hilfe.

„Weil es hier ein ganz wichtige Regel gibt, die besagt: Im Falle das es zwei Könige und eine Oberbauaufsicht gibt, dürfen keine brünetten Mädchen, in die Stadtgemeinschaft aufgenommen werden.“

„Genau!“, stimmte Draco schnell zu und legte dem Jungen feixend einen Arm auf die Schulter.

Pansy schaute die Beiden grinsenden Jungen böse an.

„Ach ihr seid doch alle doof! Mit euch will ich sowieso nicht mehr spielen! Bäh!“, brüllte sie und stampfte zurück in die Puppenecke.

Harry und Draco sahen ihr nur grinsend hinterher. Noch mal Glück gehabt!

Doch kaum war sie weg kam auch schon das nächste Mädchen. „Guten Morgen!“, grüßte Hermine höflich. „Sag jetzt nicht, dass du auch mitbauen willst?“, stöhnte Draco entgeistert auf.

„Warum denn nicht?“, meinte die Brünette unvermittelt.

„Warum sollten wir dich denn mitmachen lassen, Granger?“ konterte der Blonde.

„Erst mal bin ich schlauer als du. ZWEITENS“, betonte sie als Malfoy schon widersprechen wollte, „Fehlt euch noch ein Mädchen in eurer Stadt. Drittens braucht ihr noch eine Bibliothek und keiner von euch hat eine Ahnung wie es da drin aussieht.“

Harry und Draco stecken die Köpfe zusammen und tuschelten miteinander.

„Also schön“ meinte Draco gnädig. „King Harry und ich haben beschlossen dich zur ersten Stadtverwalterin und Bibliothekarsvorsitzenden zu ernennen“

„Wie großzügig!“, meinte Hermine und machte einen eleganten Knicks.

„He das ist unfair!“, mischte sich jetzt wieder Pansy ein. „Ihr habt mir gesagt, es dürfen keine brünetten Mädchen aufgenommen werden!“

„Na ja ähm.. das ist auch mehr straßenkötterblond was Hermine hat“, druckste Harry rum.

„Braun!“, sagte Pansy nüchtern und verschränkte eingeschnappt die Arme.

„Was willst du denn überhaupt machen?“, erkundigte sich Draco nun vermittelnd.

Sofort grinste Pansy breit „Eurer Stadt fehlt es definitiv noch an Butiken und Schönheitssalons! Und keiner baut trendigere Friseure als ich“, erklärte das Mädchen und reckte stolz die Brust raus.

Harry und Draco sahen sich wehleidig an, ein kurzes Nicken und schon stand fest: „Als schön Pansy, dann bist du hat unser Beauty- and Stylingministerin“

„Darf ich eine Krone tragen?“, erkundigte sie sich rasch.

„Jaa“, kam es gedehnt von dem Schwarzhaarigen, der nur genervt die Augen verdrehte.

Pansy klatschte übermütig in die Hände und ließ ein mädchenhaftes Quietschen hören.

Jetzt waren sie schon zu fünft!

Dementsprechend schnell wuchs auch die Stadt. Dracos Hotel nahm allmählich Form an, Pansy richtete eine Promenadenmeile ein, und Hermine stapelte die Steinchen so akkurat, das man meinte, sie müsste eine echte Bibliothek bauen.

„Was macht du da, Brüderchen?“, forschte Fred der auf einmal mit seinem Zwilling vor seinem kleinen Bruder stand.

„Ich baue eine Eisdiele“, verkündete Ron wichtiguerisch und richtete dabei die kleinen Stühle akkurat aus.

„Oho, unser kleine Ronny hat ja eine richtig wichtige Position ergattert“, spottet Georg und wuschelt dem Vierjährigen durchs Haar.

„Ja ich bin hier die Oberbauaufsicht“, erklärte der Weasley in einem Tonfall der zu Percy gepasst hätte.

„Dürfen wir auch mitmachen?“, fragten die Zwillinge nun in die Runde.

„Nicht noch mehr Weasley’s“, stöhnte Draco genervt auf. Sofort rammte ihm Harry seinen Ellbogen in die Seite. „Was würdet ihr den bauen wollen“, erkundigte sich der Schwarzhaarige höflich.

Die beiden sahen sich an, grinsten synchron und sagten dann im Chor: „Einen Scherzartikelladen!“

„Bitteee“ maulte Draco gönnerhaft und deutet auf die äußerste Ecke des Teppisches.

„Jawohl euer Gnaden!“, meinte Fred verächtlich, zog eine Grimasse und verneigt sich tief. „Alles was der junge Prinz befiehlt“, stimmte Georg mit ein und machte ebenfalls eine unterwürfige Geste.

„Es heißt KÖNIG!“, korrigiert ihn Draco und reckte seine Nase in die Luft.

„Na aber selbstverfreilich, eure Durchlaucht“, stimmte Fred zu und tippte sich im selben Moment an die Stirn.

„Allmählich wird es voll in Dracoville“, bemerkte Draco.

„Harrytown“ korrigierte ihn Potter matt.

„Also langsam nervt das! Nennt es doch einfach Weasleycity“, schlug der Rotschopf vor.

„NEIN!!!“, blafften ihn die Könige zeitgleich an.

„Na wenigstens seit ihr euch EINMAL einig“, bemerkte Hermine trocken.

„Wie wäre es mit Dracarrycity?“, schlug Pansy vor.

„Häh. Warum denn Dracarry?“, fragte Ron irritiert.

„Na ja, von beiden ein Teil der Namen „Drac“ und „arry“. Und da sich Harco nun mal anhört wie Hundefutter, dachte ich, dass wir unsere Stadt Dracarry nennen könnten“, erklärte Pansy.

Alle sahen sie zu der Brünetten und dann zu den zwei Königen.

„Hört sich gar nicht so blöd an?“, gestand Draco verblüfft und kratzte sich am Kinn

„Ja, ja damit kann ich leben!“, stimmte auch Harry zu.

Wenig später am Maltisch schauten alle Hermine neugierig über die Schultern.

„Ich kann nicht schreiben, wenn ihr mich so einengt!“, beschwerte sich das Mädchen.

Sofort traten alle einen Schritt zurück.

„So was sagt ihr?“, meinte Hermine eine Minute später und hielt das Stadtschild hoch. Dort stand in großen, etwas ungelungenen, Buchstaben „Willkommen in Dracarrycity“. Auch wenn es keiner lesen konnte, jubelten alle Kinder.

Jeder malte etwas dazu und dann stellten sie das Schild vor ihre selbstgebautes Königreich das sich mittlerweile über den ganzen Spielteppisch erstreckte. Ein richtiges buntes, verwinkeltes Paradies war erschaffen, mit Details, die nur für Kinderaugen ersichtlich waren.

„Lasst uns spielen!“, rief Fred abenteuerlustig und alle nahmen sie wieder ihre Positionen ein, entweder als Eisverkäufer, Bibliothekaren oder Friseurinnen. Jeder hatte seinen Spaß in Dracarrycity.

Während die Kinder alle spielten, hatte sich Snape schnell eine neue Tasse Kaffee geholt. Erschöpft seufzte er auf. Was für ein Tag! Und ohne seinen Kaffee war jede Sekunde noch unerträglicher. Endlich- dachte er und hob die Tasse, aber diesmal war er gar nicht mehr so erschrocken, als just in diesem Moment die Tür aufflog

Unsanft stellte er die Tasse wieder ab und zischte im beißendem Ton: „Minerva, schön Sie zu sehen!“

„Er macht mich wahninnig!“, erklärte sie ihm aufgebacht und tigerte vor ihm rum.

„Merkt man“, entfuhr es dem Schwarzhaarigen unwillkürlich.

„Wie bitte?“, fragte die Professorin spitz und presste die Lippen aufeinander.

„Ich.. ich meine sie sehen wirklich fertig aus“, rette sich der Mann schnell.

„Ja, und das ist Dumbledores Schuld! Ich habe heute drei Freistunden und die ganze Zeit muss ich mir seine dämlichen Muggelsprichwörter anhören! Ich halt es nicht mehr aus! Wenn ich noch einmal „Mich laust der Affe höre“ drehe ich am Sender.. Sehen sie? Jetzt fange ich auch schon an!“, rief die Frau vollkommen hysterisch und haute elanvoll auf den Tisch.

„Oh sehr gut Severus! Genau das, was ich jetzt brauche“, meinte die Lehrerin und schnappte sich die Tasse Kaffee.

„Aber“, stammelte der Schwarzhaarige und schaute seinem geliebten Getränk wehleidig hinterher.

„Ach komm sie Severus! Das ist bestimmt die dritte Tasse mit der ich Sie heute sehe!“, beschwichtigte sie ihn und trank einen kräftigen Schluck. Deprimiert stützte Snape seinen Kopf auf die Hände. „Ja, nur leider habe ich noch von keiner getrunken.. ohne den Kaffee wieder auszuspucken mein ich“

Doch noch bevor McGonagall etwas erwidern konnte, stand Dumbledore in der Tür „PalimPalim!“, trällerte er und trat ein. Die spitzen Fingernägel der Frau, krallten sich in das weiße Porzellan.

„Oh Severus Sie sehen ja immer noch müde!“, bemerkte der langbärtige Mann und musterte seinen

jüngeren Kollegen, der resigniert den Kopf aufgestützt hatte. Jetzt schaute Snape hoch und funkelte wütend in die Runde. „Ja und daran seid nur ihr beiden schuld! Ihr und Hagrid!“, verkündete er hasserfüllt. „Wissen sie Schuldzuweisungen sind ein ernstzunehmendes Problem. Damit sollten Sie sich mal auseinander setzen“, riet Dumbledore und tätschelte ihm die Schulter.

„Irgendjemand verliert hier gleich seinen Arm“, äußerte Snape zornig und blickte auf die Hand, die auf seiner Schulter ruhte.

„Na ja besser Arm ab als arm dran!“, meinte Dumbledore und lachte vergnügt. Servus klatschte den Kopf auf die Tischplatte und Minerva stöhnte entnervt auf.

Dumbledore lies sich davon nicht stören und grinste weiter. „Hat einer von ihnen schon den neuen Comic in der Zeitung gelesen?“, erkundigte er sich munter.

„Sie meinen den, wo die orange lasagnegeile Katze den dümmlichen Hund vom Tisch kickt?“, erwiderte Minerva nüchtern.

„Ja genau den! Haben Sie den auch gelesen?“, forschte Albus aufgeregt.

„Nein, aber nachdem sie ihn mir 26mal vorgelesen hatten, konnte ich ihn auswendig!“, meinte McGonagall düster und grinste verkrampft. In dem Moment hätte man drum wetten können, was als erstes platzt. Die geladene Professorin oder das Porzellan in ihrem Schraubstockgriff.

„Ich will Kaffee“, flehte Snape immer wieder und ließ seinen Kopf auf die Tischplatte niederschlagen.

„Tja und ich will den neuen Charly Brown Comic, aber unser beider Wünsche sind derzeit wohl unerfüllbar“, befürchtet Dumbledore und legte dem Jüngern wieder aufmunternd die Hand auf die Schultern

„Ich hab dir ja gesagt, du sollst ihn umbringen, aber wer hat nicht auf mich gehört?“

Panisch blickte Snape auf seine linke Schulter.

Da war er schon wieder, sein Miniatur-Ich mit Hörnern und Dreizack. Mit verschränkten Beinen saß er da und grinste ihn hämisch an.

Just in diesem Moment tauchte auf seiner rechten Schulter sein Gegenstück, in weißem Kleid und Harfe auf. „Ich hasse das Outfit“, maulte der Engel, doch als er merkte, das er beobachtet wurde, räusperte er sich und flötete ein paar Oktaven höher: „Nein, sei froh, dass du es nicht getan hast, sieh dir doch nur mal an wie glücklich er ist“

„Ja genau, schau dir sein ekliges breites Grinsen an. Er ergötzt sich doch nur an deinem Leid“, stichelte das Teufelchen. Er kam näher und hob eine von Snapes fettigen Strähnen hoch, um näher an seinem Ohr zu sein. „Also wenn du mich fragst Kumpel, solltest du dich mit der alten Schreckschraube da, zusammen tun. Sie kann Dumbledore genauso wenig leiden. Außerdem hätte sie ein Motiv. Wenn unser Blauäugelein erst mal weg vom Fenster ist, wird sie nämlich Direktorin. Falls also was schief geht, kannst du es immer noch ihr in die Schuhe schieben.“

„Halt! Stop! Das höre ich mir nicht länger an“, schallte das Engelchen und stand auf. „Ihr Zwei seit hoffnungslose Fälle!“, meinte es und wendete sich mit einem „Püh“ ab um gleich darauf in einer weiß-blauen Wolke zu verpuffen.

„Zwei zu null! Heute ist mein großer Tag!“, freute sich das Teufelchen und verpuffte im roten Qualm Allmählich kehrte Severus in die Wirklichkeit zurück.

„Da wird ja der Fuchs in der Mikrowelle verrückt! Sie waren ja schon wieder weggetreten, mein Junge!“, stellte Dumbledore fest und musterte ihn besorgt.

„Vielleicht müssen Sie mal was essen?“, schlug McGonagall hilfsbereit vor.

„Sehr gute Idee! Es wird Zeit zum Mittagessen! McGonagall, bitte sagen Sie den Kollegen beschied, das

ich heute hier dinieren werde.“

„Aber liebend gerne, Albus!“, trällerte die Frau übermütig. Ihr Grinsen war unnatürlich breit und als sie aus dem Raum gehüpft war hörte man unverkennbar Jubelrufe.

-BujaSchakalukaBamBam-

„Also schön machen wir Essen!“, stimmte Snape zu und wollte sich erheben um seine Rasselbande zusammen zu trommeln. Doch Albus hielt ihn zurück.

„Nein lassen sie nur, ich mache das. Ein Fuß wäscht den anderen, wie die Muggel so schön sagen.“ Und im nächsten Moment war Dumbledore auch schon davon geeilt, um die ersten Kinder ins Bad zu schicken, damit sie sich die Hände waschen.

Der Raum leerte sich und als letztes blieben nur die 7 Kinder, die auf dem Spielteppich ihre Stadt eröffnet hatten, übrig.

„Los Kinder wir wollen essen“, meinte der Mann freundlich, doch alle schauten ihn nur gequält an. Außer Hermine, die kommentarlos aufstand und ins Bad verschwand.

„Aber Sir, ich mache Penelope Püppchen gerade eine neue Frisur, klagte Pansy und deutete auf ihr Kunstwerk aus Zöpfen und Spangen.

„Oh, sehr gute Leistung Miss Parkinson. Aber ich denke Fräulein Penelope wird sich auch noch ein wenig gedulden können.“ Murrend stand nun auch das Mädchen auf um zu gehen.

„Und was ist mit ihnen, Gentleman?“ fragte der Ältere und starrte den Rest an.

„Wir haben keine Hunger, Sir“, behauptete Draco.

„Ach Jungs, der Appetit kommt beim Nachtisch“, versicherte Albus zwinkernd.

„Ich dachte immer es hießt: Der Appetit kommt beim Essen?“, warf Harry ein.

„Ja, aber mit Zucker fängt man mehr Fliegen als mit Essig“, konterte Dumbledore und zwinkerte ihm verschwörerisch zu.

Zu dieser Logik hatte keiner was zu sagen, also gingen sie schließlich doch los, um sich die Hände zu waschen und kurz darauf am Tisch Platz zu nehmen.

Pansy hatte neben sich einen Stuhl für Draco freigehalten und Ron und Harry setzten sich nebeneinander.

Selbst Dumbledore belegte eines der kleinen Stühlchen, was ihn nur verwunderte Blicke der anderen einbrachte.

Sah doch nach einem gemütlichen Essen aus, nicht wahr?

Na wenn ihr euch da mal nicht täuscht!

hihi natürlich wird noch so einiges passieren im nächsten Cap ! ;D

alles! aber bestimmt kein ruhiges Essen! ^^

Bitte schreibt mir doch weider Revies und sagt mir eure Meinung.

Das motiviert mich immer so sehr das ich das nächste cap ganz schnell reinstellen muss ^__^

Hoffentlich bis ganz bald,

eure SweetyTweety

Von Boujabais und Klogesprächen

Von Boujabais und Klogesprächen

Snape beobachtete mit zufriedenen Blicken, wie sich alle hinsetzten und zur Überraschung aller, nahm auch Dumbledore an dem kleinen Kindertisch Platz. Der große Mann musste sich sichtlich abquälen, um dort überhaupt das Gleichgewicht zu halten. Seine langen Beine reichten ihm beinahe bis zu den Schultern. Ein Anblick, der Snape ungemein aufheiterte.

„Kommen Sie doch zu uns herunter“, meinte Dumbledore freudig und deutete einlandend auf den Tisch.

„Nein danke, ich bleibe lieber hier oben“, versicherte Snape prompt.

„Ach kommen Sie, Severus, wir sind doch eine Gruppe“, erklärte der Mann enthusiastisch.

„Nein danke, Albus“, lehnte Snape dieses Mal mit Nachdruck ab.

„Jetzt kommen Sie schon“, forderte der Langbärtige ungeduldig.

„Nein!“, stellte der Schwarzhaarige fest.

„Wenn Sie sich nicht zu uns setzen, bekommen Sie kein Essen, mein Junge“, drohte Dumbledore und blickte den empörten Mann drohend an.

„Was!? Sie wollen mich wohl verar...“

Vierundzwanzig Augenpaare blickten ihn erschrocken an, 25, wenn man Dumbledores warnenden Blick mitzählt.

„... Auf den Arm nehmen“, endete Snape schnell.

„Sind Sie dafür nicht ein wenig zu alt?“, platzte es aus Ron heraus.

„Und zu schwer!“, ergänzte Fred.

„Das war doch nur eine Metapher!“, erklärte Hermine besserwisserisch.

„Hagrid könnte ihn vielleicht auf den Arm nehmen“, überlegt Seamus laut.

Snape und Dumbledore hatten sich die ganze Zeit lang unerbittlich angeschaut. Der Graubärtige war vielleicht ein klein wenig gaga, aber dafür auch genau so stur. Und Severus' Magen protestierte lautstark gegen einen Hungerstreik. Widerwillig fügte er sich in sein Schicksal und setzte sich auf den Miniaturstuhl.

Er kam sich vor wie Schneewittchen. Hm... die Metapher passte. Er hatte auch ebenholzschwarzes Haar, doch musste er jetzt mit ganzen 24 Zwergen essen, und einer verrückten Stiefmutter gleich mit dazu. Wenn jetzt noch jemand Äpfel aufträgt, würde er schreien.

Stop! Was denke ich denn hier, schalt sich Snape selbst. Er brauchte Nahrung, er brauchte Kaffee!

Mitten in seinem Gebet füllte sich auf einmal die Tafel mit Essen. Alle wollten sich auf das Buffet stürzen, doch Dumbledore hielt sie zurück: „Moment! Ich habe für diesen Augenblick extra eine halbe Stunde lang in meinem Sprüchebuch geblättert, um die beste Redewendung zu finden. Und ich habe ihn gefunden, den unvergänglichen Schlachtruf zum Essen.“ Amtlich hob der Mann seinen kleinen Plastikbecher und rief: „Mahlzeit! Haut rein!“

Alle starteten ihn an.

Stille.

„Dürfen wir anfangen, Sir?“, forschte Harry schüchtern nach. Ein Nicken von Dumbledore, und schon ging's ans Eingemachte.

Angewidert betrachtete Severus, wie sich alle gierig auf ihr Essen stürzten und vollkommen unkultiviert in sich hinein schaufelten. Er glaubte, dass die Weasley-Zwillinge nicht einmal Besteck benutzten. Nur ein paar einzelne Kinder, unter ihnen Hermine, saßen kerzengrade da, als würden sie gerade einem offiziellen Bankett

beiwohnen.

Rechts von ihm saß Ron, der so schnell aß, als wenn es morgen verboten wäre, dabei kleckste er immer wieder Severus voll.

„Ich hasse mein Leben“, murmelte Snape düster.

„Und ich hasse Brokkoli“, vertraute ihm Blaise flüsternd an. Ganz langsam drehte Snape seinen Kopf nach unten.

„Aber pssst!“, meinte der Junge, und legte sich verschwörerisch seinen Zeigefinger an die Lippen. Snape nickte nur unbeholfen, doch Blaise hatte sich schon wieder seinen Pommes zugewandt.

„Hm, die ist echt gut. Was genau ist das eigentlich für eine Suppe?“, fragte Ron mit halbvollem Mund und deutete auf seine Schüssel.

„Das Ron, ist eine französische Delikatesse und nennt sich Bouillabaisse“, erklärte Hermine zuvorkommend.

„Kann man das auch sagen ohne sich die Zunge zu brechen?“, rief Harry dazwischen.

„Fischsuppe“, erklärte Snape matt.

Ron prustete in seinen Teller und hielt geschockt inne.

„Ich nehme mal stark an, dass Sie das nicht gewusst haben, was?“, forschte Snape und blickte den entgeisterten, nervösen Jungen zynisch an.

„Entweder das, oder Ronny muss mal aufs Töpfchen“, rief George spöttisch in die Runde.

„Es heißt Toilette“, korrigierte ihn Hermine überheblich.

„Ich hätte auch sagen können er muss mal pi-“

„Mister Weasley! Das ist kein angemessenes Thema für den Esstisch!“, zischte Snape dazwischen.

„Aber wenn er doch mal muss“, verteidigte ihn Dean ein wenig schüchtern.

„Ich muss aber gar nicht!“, fauchte Ron jetzt mit hochrotem Kopf.

„Schön dass wir mal drüber geredet haben“, stellte Severus sarkastisch fest und blickte mürrisch auf seine Fischstäbchen in Oktopus-Form.

Fred und George verfolgten indes einen anderen Plan.

Neben ihnen saß Pansy und aß, mehr oder weniger elegant, ihren Grießbrei.

„Pansy, du hast da was im Haar!“, warnte sie George geschockt, und deutete auf ihre Frisur.

„Wo?! Was denn?!“, kreischte sie spitz und fuhr sich panisch durchs Haar.

„Achso, war nur ‘ne Spange“, beruhigte sie der Junge.

„Haha, echt amüsan!“, entgegnete das Mädchen gelangweilt.

Doch als sie sich wieder ihrem Teller zuwandte, schrie sie erneut auf.

„WURM!!!“, brüllte sie aus Leibeskräften, doch das ging im allgemeinen Tumult fast unter. Fred und George lachten aus Leibeskräften. Natürlich hatte ihre Mom die Scherzartikel noch nicht gefunden, und so konnten sie Pansy jetzt mit ihrem Gummiwurm ärgern.

„Das ist doch nur ‘ne Attrappe“, meinte Draco schließlich, da ihm das Gequietsche ganz schön auf die Ketten ging.

Pansy hielt inne und piekte das Ding skeptisch mit ihrer Gabel an. Nichts tat sich, außer in Pansys Gesicht. Ihre kleinen Lippen pressten sich aufeinander, als könnte sie die Zwillinge so zerquetschen.

Fred und George lachten immer noch, doch Pansy platzte in dem Moment der Kragen. Wütend griff sie in ihren Teller, lud ihre Hand voll und patschte sie in die Richtung der Rotschöpfe.

Leider ging das daneben und landete stattdessen voll auf Cormacs Spagetti.

„Haha du kannst nicht mal – irgh! – ...zielen“, endete George und wischte sich angewidert den Brei aus dem Gesicht.

Ron prustete los und schaute belustigt auf seinen Bruder.

„Ach, findest du das etwas lustig?“, forschte George arglistig, schnappte sich ein paar seiner Nudeln und knallte sie seinem kleinen Bruder ans T-Shirt.

Ron fand das natürlich gar nicht unterhaltsam und wollte prompt zurückschießen. Dabei verfehlte er aber haltlos sein Ziel und traf Cormac am Kopf.

„SO jetzt reicht’s aber!“, klagte der Junge, nachdem er nun schon zum zweiten Mal getroffen wurde. Wütend schmiss er seine Gabel weg und kreischte: „ESSENSCHLACHT!“

Eine Hand voll Blumenkohlaufguss unterstützte diese Aussage, und zwei Sekunden später herrschte am Tisch ein reges Durcheinander.

Alle, bis auf einen, waren damit beschäftigt Lebensmittel um sich zu ballern. Zwischen Lachen, Weinen, Kampfgeschrei und umherfliegenden Tortellini saß Snape, unfähig irgendetwas zu unternehmen.

Seine Hände hatten sich in die Tischkante gekrallt. Hin und Her, Milchreis und Würstchen, Spinat und Lasagne, Pommes und Eierkuchen. Hilfesuchend sah sich Snape nach Dumbledore um, doch der lachte nur aus Leibeskräften und schoss sein Sauerkraut Richtung Lee Jordan. Snape merkte wie sein linkes Augenlid zuckte.

Genau in dem Moment holte Draco aus um Ron mit seiner Hand voll Kartoffelpüree zu attackieren. Er warf, doch der Schuss ging zu hoch und landete direkt an dem Kopf des Zaubertranklehrers.

Das war zu viel für den Mann.

Die Fäuste geballt, sprang er auf, so dass der kleine Stuhl nach hinten plumpste, und schrie aus Leibeskräften: „ES REICHT! Alle Mann hören auf zu schießen! Auch Sie Albus, runter mit der Möhre!“

Alle hielten sie inne und betrachteten ihren vor Wut kochenden Kindergärtner. In seinem Haar klebte noch immer das Kartoffelpüree, und tropfte langsam auf den Boden.

„Der da hat angefangen!“, petzte Pansy und deutet auf George.

„Tu doch nicht so! Du bist genauso schuld! Du hast sogar noch Grießbrei in deinen Händen“, herrschte George sie an.

„Jetzt nicht mehr“, sagte Pansy unschuldig und klatschte dem Weasley das Essen ins Gesicht.

Schon wieder fingen alle an sich mit Lebensmitteln zu bombardieren, doch dieses Mal griff Snape sofort ein.

„STOPP! SOFORT AUFFHÖREN!“, tobte er vollkommen außer sich und schüttelte seinen Kopf dabei so, dass das Püree nach allen Seiten spritzte.

Snape holte seinen Zauberstab heraus, und mit einem Wisch waren das ganze Essen und all die Flecken verschwunden.

„Ihr werdet jetzt alle rüber ins Schlafzimmer gehen, euch umziehen und hinlegen. Haben wir uns verstanden?!“, schrie Snape, und sein Hals fühlte sich schon ganz rau an.

„Und was ist mit unserem Nachtschisch, Sir?“, fragte Draco ganz vorsichtig.

Snape drehte seinen Kopf ruckartig zu ihm herum und schniefte wie ein Stier, der gleich angreift.

„Ins Bett. Sofort!“, zischte er und schenkte ihm einen tödlichen Blick.

Draco schaute seinen Patenonkel mit großen ängstlichen Augen an und war der erste, der ins Nebenzimmer flitzte.

„Und warum haben Sie nicht eingegriffen?“, fragte Snape jetzt vorwurfsvoll an Dumbledore gewandt. Der saß ganz ruhig da und fischte sich eine Erbse aus dem bekleckerten Bart. Der Spruch war nur für die Kinder gedacht gewesen, weswegen die zwei Erwachsenen immer noch dreckig waren.

„Och Severus, mein Junge“, begann er milde. Snape merkte, wie ihm schon wieder das Blut in den Kopf schoss, angesichts Dumbledores Gelassenheit. Nur mit viel Mühe konnte er sich beherrschen, nicht loszuschreien, als der Ältere aufstand und munter auf ihn zukam.

„Das hat doch Spaß gemacht. Schauen Sie sich doch mal um. Nirgendwo sind bleibende Schäden entstanden“, versicherte er und deutete auf den schon wieder sauberen Tisch.

KEIN PUNKT! Wenn „Ich habe Kartoffelpüree im Haar“, bemerkte Snape und funkelte seinen Vorgesetzten düster an.

Dieser lachte aber nur. Snapes vernichtender Blick wirkte nicht annähernd so fruchteinflößend, wenn ihm dabei gelbes Püree ins Gesicht tropfte...

„Ohne Brei sieht sein Haar auch nicht besser aus“, flüsterte Harry zu Ron. Dabei vergaß er aber Snapes super Gehör.

„POTTER, Sie...“, begann der Zaubertranklehrer und wollte auf den Jungen zu stapfen. Dumbledore hielt ihn jedoch zurück. Der Schwarzhaarige nutzte seine Chance, zog die Tür zu und flüchtete schnell zu seinem Bett, wo sein kleiner Schlafanzug bereit lag.

Snape wollte protestieren, doch Albus kam ihm zuvor.

„Harry hat absolut recht! Niemandem steht Kartoffelmus so gut wie Ihnen“, versicherte er begeistert. Ungläubig blickte Snape zwischen den zwei leuchtenden blauen Augen hin und her, als hoffte er in einem von beiden eine Antwort auf dieses unerklärliche Verhalten zu finden.

„Hier mein Junge“, sagte Albus entspannt, und steckte dem Jüngeren ein Zitronenbonbon in die Brusttasche seiner Robe. Mit offenem Mund gaffte der Schwarzhaarige dem langbärtigen Mann hinterher, als dieser leichtfüßig aus der Tür spazierte, als wäre hier gar nichts vorgefallen.

Manchmal fragte sich Snape, ob sein Boss nur so gelassen tat, oder ob er allen Ernstes so naiv war. Wahrscheinlich war es die Mischung aus beidem, die aus ihm den berühmten Albus Dumbledore machte.

Schnell schüttelte Severus den Kopf und musste feststellen, dass er doch tatsächlich auf die Tür gestarrt hatte. Schleunigst richtete er den Zauberstab auf sich und ließ das gelbe Zeug verschwinden.

Dann ging er auf den Nebenraum zu, legte die Hand auf die Klinke und hielt inne. Selbst von hier draußen konnte Severus das Gezeter hören: Lautes Geschrei und Kinderlachen, alles außer der Ruhe und Ordnung, die sich Snape jetzt herbeisehnte.

Er würde es doch nie schaffen, da drüben das Chaos zu beseitigen! Zumindest nicht so schnell, wie er es gerne gehabt hätte. Doch dann hatte er eine Idee.

Rotkäppchen und andere Thriller

Rotkäppchen und andere Thriller

Snape hielt immer noch die Klinke zum Nebenzimmer umklammert, aber er drückte sie nicht herunter. Stattdessen rief er so laut, dass man es definitiv auch auf der anderen Seite der Tür hören musste: „Ich werde jetzt rein kommen und ihr wollt nicht wissen, was passiert, wenn ich auch nur einen außerhalb seines Bettes erwische!“

Es war vielleicht nicht der beste Trick, aber er wirkte.

Zufrieden lauschte Snape dem aufgeregten Gequietsche und Geraschel, bis auf einmal alles still war. Dann öffnete er die Tür und trat ein.

Er liess seinen Blick über den Raum wandern. Wie er gehofft hatte, lagen alle Kinder in ihren Betten, doch dann blieb sein Blick an einem Jungen hängen, der ganz gelassen in der Mitte des Raumes stand und ihn abwartend angrinste.

„Und, auf was warten Sie, Finnigan?“, erkundigte sich Snape überrascht.

„Na ja ich möchte halt wissen, was dann passiert. Meine Mom sagt, dass ich sehr neugierig bin“, erklärte Seamus sachlich und schaute den Schwarzhaarigen interessiert an.

Snape überlegte, ob das hier alles heute ein schlechter Scherz sein sollte. War schon wieder April? Oder war er in so eine Muggelsendung wie „Versteckte Kamera“ rein geraten?

Kommentarlos ging der Mann auf den Jungen zu, nahm ihn hoch und schleppte ihn zu seinem Bett. „Anziehen!“, meinte er bestimmt, und deutete auf den kleinen grünen Schlafanzug mit der süßen kleinen Biene drauf.

„Das ist doch langweilig...“, murrte Seamus leise, begann sich aber dennoch umzuziehen.

Snape ging indes prüfend durch die Reihen. Alle Bettchen waren belegt.

Bis auf... „Wo ist Ronald Weasley?“, fragte Snape entnervt.

„Der ist aufm Töpfchen. Oh Pardon, Hermine, ich meine er besucht die Toilette“, erklärte Fred grinsend. „Also musste er doch mal“, schrie Dean triumphierend dazwischen.

In dem Moment kam der Rotschopf in seinem kastanienbraunen Pyjama durch die Tür. „Legen Sie sich hin, Weasley, dann kann ich nämlich endlich gehen und –“

„Aber du erzählst uns doch noch eine Geschichte, oder Onkel Sev?“, fragte Draco und blinzelte Snape mit großen Augen an.

„Nein Mister Malfoy, das werde ich nicht, und Ihre Kulleraugen ziehen bei mir nicht“, versicherte der Professor unnachgiebig.

Schlagartig veränderte sich die Mimik des Blondens und er zog eine Schmolllippe.

„Ohne Geschichte können wir nicht einschlafen! Stimmt's?“, rief trotzig in die Runde.

Selten waren alle vierundzwanzig Kinder einer Meinung, doch das gerade war so ein Moment.

Alle riefen sie im Chor und katschten dazu den „We will rock you“-Song

„Wir wolln, Wir wolln, ne Geschichte hörn, Geschichte hörn!“

Immer und immer wieder. Snapes Kopf schien dem Platzen gefährlich nahe und so stöhnte er: „Also schön, aber nur eine!“

„JAAAA“ ein ohrenbetäubendes Jubeln war zu hören, und dann waren alle still und schauten erwartungsvoll zu Severus Snape, der sich auf einen kleinen Stuhl niedergelassen hatte.

„Na schön, also ich erzähle euch das Märchen Rotkäppchen“, sagte Snape und fing an: „Vor langer Zeit...“

„Stop! Beginnen nicht alle Märchen mit ‚Es war einmal‘?“, platzte Blaise dazwischen.

„Mister Zabini?“

„Ja?“

„Halten Sie den Mund“, stauchte ihn der Schwarzhaarige zusammen.

„Noch mal von vorne. Also, es war einmal vor langer, langer Zeit, ein junges Mädchen, welches mit seiner Mutter am Rande eines Waldes wohnte. Diese Mädchen hieß Rotkäppchen!“

„Warum?“, rief Cormac neugierig dazwischen.

„Weil es immer eine rote Kappe trug“, erklärte Snape geduldig.

„Und warum?“, fragte McLaggen weiter.

„WEIL PINK SCHON AUSVERKAUFT WAR!“, schrie Snape in die Runde.

„Also da wir die Modefragen jetzt geklärt hätten, würde ich gerne fortfahren. Eines Tages war Rotkäppchens Großmutter krank, und das Mädchen sollte losgehen, um ihr Suppe zu bringen.“

„Es heißt Kuchen und Wein“, bemerkte Hermine neutral.

„Wie meinen Sie das, Granger?“, erkundigte sich Snape.

„Ich habe das Buch der Gebrüder Grimm gelesen, Sir, und da heißt es eindeutig ‚Kuchen und Wein‘“, meinte die Brünette ruhig.

„Nun Miss Granger, da dieses Märchen auf Jahrhundertalten Überlieferungen basiert, die von anno dazumal stammen könnten, ist es durchaus möglich, das sich verschiedene Varianten gebildet haben“, erklärte ihr Snape, der krampfhaft bemüht war, nicht auszurasen.

„Suppe ist auch irgendwie einleuchtender, immerhin ist die Oma ja krank, was will sie denn da mit Kuchen und Wein“, verteidigte ihn Draco.

„Aber wird die Suppe nicht kalt, bis das Mädchen da ist? Die hatten früher doch noch keine Mikrowelle?“, warf Dean ein.

„Vielleicht war es ja eine Tütensuppe?“, rätselte Seamus.

„Was ist eine Mikrowelle oder eine Tütensuppe?“, fragte nun Blaise, dem beide Begriffe fremd waren.

„Man kann Suppe auch wieder aufkochen, denn Feuer hatten sie damals schon. Ganz im Gegensatz zu Mikrowellen. Das Blaise, sind Muggelerfindungen und...“

Während Hermine eine Erklärung ablieferte, die zu Wikipedia gepasst hätte, saß Snape angespannt da und presste seinen Kiefer zusammen, um nicht loszuschreien.

Seine Hände lagen verkrampft auf seinen Knien. Er zählte innerlich bis zehn, bevor er mit annähernd ruhiger Stimme fortfuhr: „Die Suppe blieb warm, weil sie in einer Thermoskanne war. Seien Sie einfach mal still, Granger“, rief Snape, da die Brünette schon wieder den Mund geöffnete hatte, um ihn auf seine historischen Ungenauigkeiten hinzuweisen.

„So, die Mutter gab ihr also die Thermoskanne und meinte, Rotkäppchen sollte auch ja nicht vom Wege abkommen, denn im Wald lebte ein böser Wolf...“

„Wie heißt der Wolf?“, fragte Seamus dazwischen.

„Der Wolf hat keinen Namen“, erklärte Snape gereizt.

„Er braucht aber einen Namen. Jeder heißt doch irgendwie“, warf jemand ein.

„Schön dann heißt er eben... Wolfgang“, erzählte Snape genervt.

„Hui , wie kreativ“, stieß Harry nüchtern aus, doch ein tödlicher Blick des Erzählers liess ihn verstummen.

„Und wie heißt Wolfgang mit Nachnamen?“, erkundigte sich Dean.

„Müller! Klar?! Und wenn jetzt noch ein einziger dazwischen ruft, höre ich auf zu erzählen“, mahnte Severus und blickte streng in die Runde.

Sofort waren alle mucksmäuschenstill und starrten Snape nur interessiert an.

„Also... Wolfgang Müller lebte im Wald und...“

„Lebte er in einem Haus?“, platze es aus Draco raus.

„Was habe ich grade gesagt, Mister Malfoy?“, schnauzte ihn Snape an.

Schnell rechtfertigte sich der Blonde: „Aber Onkel Sev, das ist doch wichtig für die Story! Wie soll ich mir denn sein Umfeld vorstellen, wenn ich nicht mal weiß ob er in einem Haus wohnt oder in einem Apartment...“

„Draco, Wolfgang Müller ist ein Wolf, ein Tier, der wohnt zwischen ein paar Sträuchern und schläft auf Moos.“

Ein mitleidiges Seufzen ging durch die Runde.

„Kümmert sich denn gar niemand um ihn?“, fragte Katie Bell voller Mitgefühl.

Snape seufzte theatralisch.

„Schön! Dann wohnt Wolfgang halt in einem Zelt, wenn euch das besser gefällt!“

Zustimmendes Geschrei und Severus fuhr fort.

„Also; Rotkäppchen lief in den Wald, in dem der Wolf lebte. Dieser wollte wissen was sie hier machte. Das Mädchen antwortete, dass sie ihre Großmutter besuchen geht, um ihr die Suppe zu bringen. Der Wolf meinte, dass das Rotkäppchen doch einen Blumenstrauß pflücken sollte. Das hielt sie für eine großartige Idee, und lief vom Wege ab.“

„Häh? Seit wann wachsen denn Blumen im Wald?“, fragte Ron dümmlich.

„Na sie wird ihrer Oma schon keine Sonnenblumen mitgebracht haben!“, erklärte ihm Fred. „IN DER ZWISCHENZEIT“, fuhr Snape extra laut fort, „ging der Wolf zum Haus der Großmutter-“

„Da hätte er doch die Suppe mitnehmen können“, bemerkte Harry verwirrt.

„Ja echt mal, in der Zeit hätte sie die doch schon aufwärmen können, damit sie dann, wenn Rotkäppchen kommt, alle zusammen essen können!“, stimmte Ron zu.

Snape bebte vor unterdrückter Wut. Das war doch zum Haare ausreißen! Er merkte wie sich auch sein letztes Geduldsfädchen entzweite und schrie dann: „Der Wolf hat nicht vor mit den beiden zu dinieren! ER ist ein Tier und FRISST die Großmutter und das Rotkäppchen! Schnapp! Aus! Ende!!!“

Wutentbrannt schaute Severus in die Runde, seine Fäuste waren immer noch geballt und ringsherum war alles still. Doch dann passierte etwas, mit dem unser Tränkemeister nicht gerechnet hätte.

-HährHähr-

Alle 24 Kinder fingen herzerreissend an zu schluchzen und heulen.

Hilflos stand Snape da und versuchte sie zu beruhigen: „Nein, es wird doch alles wieder gut, man schlitzt dem Wolf dem Bauch auf und-“

Das Heulen wurde lauter. Snape schlug sich mit der Hand gegen die Stirn und tigerte unruhig im Raum umher.

Was sollte er denn jetzt tun? Ganz unverhofft kam ihm ein gelbes Bonbon in den Sinn. Ein Versuch wäre es wert, dachte sich der Zaubertranklehrer, zog es aus seiner Tasche und vervielfachte es.

„Wer will was Süßes?“, fragte Snape in die Runde, und deutete auf seine Ladung voller Zitronenbonbons. Das Heulen verstummte schalartig und machte wilden „Hier! Ich“-Rufen Platz. Severus verteilte die

ganzen Bonbons und sah auf seine zufriedengestellte Meute.

„Also. Rotkäppchen kommt bei der Großmutter an, sie essen die Suppe und alle leben sie glücklich und zufrieden bis an ihr Lebensende“, rasselte Snape herunter.

„Was wird denn aus Wolfgang Müller?“, fragte Draco wissbergig und kaute auf seinem Bonbon rum.

In Severus' Hirn ratterte es. Wenn ich ihnen jetzt sage, dass der Wolf eigentlich getötet wird, drehen die kleinen Monster doch gleich wieder am Sender, überlegte der Mann. Also musste er sich etwas anderes einfallen lassen.

„Ähm Wolfgang verkaufte sein Zelt und zog bei der Großmutter ein“, erfand er schnell.

„Tut er die Oma wieder gesund pflegen?“, fragte Katie Bell, die anscheinend einen Narren an unserm Wolfgang gefressen hatte.

„Ja genau, der Wolf spielt die Krankenschwester!“, bestätigte Snape und versuchte sich dabei einen zynischen Unterton zu verkneifen.

„Und, werden die beiden Freunde?“, fragte Pansy und schaute ihn hoffnungsvoll an.

„Ja Miss Parkinson, die allerdicksten Freunde. Tauschen Strickmuster und Rezepte aus, gehen zusammen shoppen und Cappuccino schlürfen, etc.“, spann Snape schnell zusammen.

„Wird Rotkäppchen da nicht eifersüchtig?“, wollte Ron wissen.

Snape atmete einmal tief ein. Er spürte wie seine Geduld am seidenen Faden baumelte.

Angespannt drehte er sich zu dem Rotschopf um und setzte mit letzter Kraft ein gespielteres Grinsen auf. Zwischen fast zusammengebissenen Zähnen presste seine Antwort hervor: „Nein, Mister Weasley, Rotkäppchen ist eine sehr tolerante Persönlichkeit. Ganz im Gegensatz zu mir. Also schläft nun endlich. BITTE!“

„Und was ist dir Moral von der Geschichte?“, erkundigte sich Hermine.

„Die Moral, Miss Granger, lautet: Machen Sie ihren Mittagsschlaf oder Sie werden vom bösen Wolf gefressen“, entgegnete Severus zynisch.

Ein angsterfülltes Stöhnen ging durch die Runde, nur Hermine fragte gelassen: „Wie genau haben Sie es eigentlich geschafft Pädagoge zu werden?“

„Also das ist ja wohl...“, schnappte der Professor, aber da die Beweggründe seiner Einstellung wirklich kompliziert waren, stand er einfach auf und sagte: „So, jetzt schläft endlich!“

„Gute Nacht Professor Snape“, kam es im Chor.

Schnellen Schrittes verschwand der Mann aus der Tür. Am liebsten wäre er jetzt losgeeilt um sich sofort einen starken Espresso zu machen. Doch aus Erfahrung wusste er, dass es besser war noch ein wenig zu warten. Denn auch wenn seine vermeintlichen Engel sich gerade brav in ihre Betten gekuschelt hatten, befürchtete Snape, dass mindestens einer gleich wieder hier draußen stehen würde, weil er ja gar nicht müde war.

Also setzte sich der Schwarzhaarige hin und las seinen Tagespropheten zu Ende.

Im Zimmer nebenan, hatte sich ein kleiner Harry glücklich in seine Bettdecke gekuschelt. Er war schon halb im Traumland, als auf einmal ein fliegender Eisbär auf seinem Gesicht landete.

Ron und die Töpfchenproblematik

Ron und die Töpfchenproblematik

Fliegende Eisbären?! Erschrocken fuhr der Junge hoch. Das war also doch kein Traum gewesen, stellte Harry fest und musterte den weißen Teddybären mit den schwarzen Knopfaugen.

„Schläfst du schon?“, flüsterte Draco überflüssiger Weise.

Harry drehte sich zu dem Bett neben sich. Da saß in einem hellblauen seidenen Schalfanzug ein blonder Junge, der ihn frech anfeixte.

„Mr. Bär wollte nur mal schauen, ob du noch wach bist“, flötete Draco unschuldig.

„Mr. Bär? Na da war aber jemand kreativ..“ meinte Harry nüchtern und schmiss den Bären zurück zu seinem Besitzer.

„He!“, stöhnte Draco beleidigt und schmiss ihm den Bären gleich wieder ins Gesicht.

„Das war weil du wegen seinem Namen gelacht hast!“, erklärte der Malfoy anklagend.

„Oh Entschuldigung Mr. Bär“, wendete sich Harry nun an das Kuschtier. „Können sie mir noch mal verzeihen?“, fragte er mit gespielter Verzweiflung und grinste den Teddy reumütig an.

„Du bist doof!“, stellte Draco fest, stapfte zu Harrys Bett und entriss ihm den weißen Bären.

„Du solltest zurück ins Bett gehen, Malfoy“, riet ihm Hermine. Ihr Haar wirkte jetzt noch buschiger. Unter der kleinen Decke lugte der Ansatz ihres orangen Schalfanzuges mit der weißen Katze darauf raus.

„Kümmere dich doch um deinen eigenen Kram, Granger. Ich bleib solange wach wie ich will!“, rief Draco hochmütig und setzte sich demonstrativ auf das Bett des Schwarzhaarigen.

„Bitte! Du musst dich ja dann von Professor Snape ausschimpfen lassen“, entgegnet Hermine unbeteiligt und drehte sich von ihm weg um ihn sprichwörtlich die kalte Schulter zu zeigen.

Draco machte hinter ihrem Rücken eine hässliche Grimasse und versuchte Hermines wichtigtuerische Art nachzuäffen.

Ron unterdrückte ein Kichern indem er sich die Decke ins Gesicht zog, auch Harry versteckte ein Grinsen, schubste den Blondinen aber prompt von seinem Bett.

„Hermin hat recht“, meinte er bemüht ernst zu klingen.

Jetzt baute sich Draco vor ihm auf, stütze seine kleinen Hände ihn die Hüften und feixte ihn an. „Was denn? Hat der große Harry Potter etwas Angst erwischt zu werden?“, höhnte er und schaute selbstgefällig auf Harry runtert.

Das konnte der Schwarzhaarig nicht auf sich sitzen lassen. Schnell schob er seine Decke weg und stand auf. „Ich habe vor gar Nichts Angst!“, verkündete er und streckte heldenhaft seine Brust raus.

„Lass dich doch nicht immer provozieren!“, rief Miss Granger warnend dazwischen.

„Ich komm schon klar Mine“, versicherte ihr Harry ohne Draco dabei aus den Augen zu lassen.

„Bitte! Dann macht doch was ihr wollt“, stöhnte die Brünette und lies ihren Kopf zurück in ihr Kissen fallen.

„Also ich kann die ganze Zeit lang wachbleibend“, prahlte Draco und schritt ein wenig im Raum rum.

„Ich auch!“, protze Harry der ihm gefolgt war.

Abrupt drehte sich der Blonde um. „Wollen wir wetten?“, fragt er mit einem breiten Grinsen und hielt ihm auffordernd die Hand hin.

„Einverstanden Draco. Wer als erster einschläft hat verloren.“, stimmte Harry zu und schüttete seine Hand.

„Ich wette dagegen“, kam es von einem Bett ganz in der Nähe.

„Wie Bitte, Blaise?“, erkundigte sich Draco und musterte seinen Freund der sich aufrichtete.

„Na ja ich wette, das ihr es beide nicht schafft und einschlaft.“, meinte der Junge und streckte sich müde.
„Das werden wir ja noch sehen!“, erwiderte Draco und schob trotzig seine Unterlippe vor.
„Genau! Ich werde definitiv die ganze Zeit aufbleiben!“, pflichtete ihm der Schwarzhaarige bei.
„Wer’s glaubt“, entgegnete Blaise gelangweilt, gähnte demonstrativ und kuschelte sich dann wieder in sein Bett.

„Könnt ihr irgendwann mal leise sein, manche Leute versuchen hier zu schlafen!“, zischte Cormac genervt in die Runde und presste sich sein Kopfkissen auf die Ohren.

In dem Moment stand Pansy auf und tippelte auf die kleine Kiste zu, wo die Plüschtiere drin lagen. Eine praktische Idee von Dumbledore, weil sich Snape eines Tages aufgeregt hatte, das immer wieder Kinder zu ihm rauskommen um sich ein Plüschtier zu holen. Ohne konnten sie angeblich nicht schlafen, aber da sie ihre kuscheligen Freunde mit so einer akribischen Genauigkeit aussuchten, mit der Manche Immobilien erworben, dauerte das dementsprechend lange.

Und für unsern ungeduldigen Snape nahm sowie so alles prinzipiell zu viel Zeit in Anspruch!

Mit der eben beschriebenen Genauigkeit stand das Mädchen jetzt über der Truhe und wog ab mit welchem flauschigen Freund sie heute wohl am besten einschlafen konnte.

Sie entschied sich für den großen grauen Esel der ganz weit oben lag. Glücklicherweise nahm sie ihn hoch und presste ihn an ihn.

Ein fataler Fehler, denn schon im nächsten Moment war sie klatschnass und schrie spitz auf. „Der ist ja total nass!“, heulte Pansy die sich fürchterlich erschreckt hatte.

Harry und Draco wechselten ertappte Blicke. Das Plüschtier das Pansy da in den Händen hielt, hatte Harry heute morgen noch als Wischlappen gedient um das Wasser der umgefallenen Vase zu beseitigen.

Angewidert, schmiss sie das Ding von sich. Leider traf sie damit genau auf das Bett von Ron. Der erschreckte sich so sehr, das er jetzt auch aufschrie und aus dem Bett kullerte. Mit großen Augen blickte er nach oben, wo das tiefendnasse Eselchen lag, als ob das hier schon immer sein Revier gewesen wäre.

„Was ist denn mit dem Plüschtier passiert?“, fragte Pansy in die Runde, da jetzt sowieso alle wieder munter waren.

„Mit Harry dem Esel ist gar nichts!“, behauptete Potter und schnappte sich das Tier.

„Also manchmal bist du echt egozentrisch. Wenn du jetzt schon Plüschtiere nach dir benennst...“, bemerkte Pansy und musterte ihn skeptisch

„Häh? Wieso? Draco hat doch gesagt der Esel heißt Harry“, rechtfertigte sich der Schwarzhaarige.

Jetzt schnaufte Blaise wissen auf und sagte: „Draco gibt jeden und allem Name. Ich glaube sogar seine Zahnbürste, trägt einen..“

„Ja, sie heißt Sebastian, Hast du damit ein Problem Zabine?“, bluffte Draco seinen Freund kampflustig an.

„He, von mir aus kannst du deine Häschenpuschen Seppel und Edgar nennen“, beschwichtigte ihn Blaise.

„Meine Hauschuhe heißen Stupsie und Roberto“, erklärte Draco arrogant und reckte sein Kinn raus.

„Du gibst deinen Hausschuhen die Namen Stupsi und Roberto, aber dein Teddy heißt Mr. Bär?“, fragte Harry ungläubig.

„Man ich war drei als ich ihn bekommen habe“, erwiderte Draco als würde das alles Weitere erklären.

„Was ist denn hier los!“, rief Snape auf einmal entnervt und trat in den Raum. Alle hielten sie wie versteinert inne während Severus die Situation mit Adleraugen absannte.

„Mr. Weasley was machen sie auf dem Boden?“, forschte der Mann und kam näher dabei blieb sein Blick an dem Nassen Bettlaken hängen.

„Ich dachte sie waren gerade erst auf Toilette?“, fragt Snape matt.

Erdrücktes Gekicher ging durch den Raum und Rons Kopf wurde so rot wie sein Haar.

„Das war ich nicht das war Harry!“, stotterte der Junge schnell und deutet auf den schwarzhaarigen Jungen, der noch immer den Esel festhielt.

„Potter hat ihr Bett nass gemacht?“, fragt Snape ungläubig

„Nein, nicht Harry Potter! Der Esel Harry“, erklärte Ron aufgeregt und deutet erneut auf das graue Ding in den Händen seines Freundes.

„Aber Mister Waesly, sie wollen mir doch nicht weiß machen, das das Plüschtier noch nicht stubenrein ist?“, meinte Snape verächtlich und grinste ihn mitleidlich an.

„Nein .. ich meine Doch.. aber“ stammelte Ron verzweifelt.

„Aber Ronny das ist ja wohl mehr als armselig die Schuld auf ein Plüschtier zu schieben“, warf Fred milde ein und unterdrückte sein breites Grinsen.

„Jetzt labere hier doch nicht so ein Müll, du hast ganz genau gesehen wie der Esel angefliegen kam und..“ Hilfesuchend sah sich Ron im Raum um. Er hatte mittlerweile einen tomatenroten Tang bekommen.

„Das kann doch jeden mal passieren“, sagte Snape ruhig und mit einem Wisch seines Zauberstabes war das Laken wieder trocken.

„Aber..“, wollte Ron protestieren, doch da wurde er auch schon von Snape zurück in sein Bett gedrängt.

Severus ging nicht weiter auf den Jungen ein, der mit seinen Zornestränen kämpfte und widmete sich jetzt lieber an den Rest, der außerhalb ihrer Betten war.

„Und was machen sie hier Potter, Pansy und Malfoy?“, fragte Snape und knöpfte Harry den Esel ab. Angewidert hielt er ihn von sich.

„Der war aber nicht zufällig in Ron Weaslys Bett oder?“, fragt Snape leise und musterte das Ding ein wenig angeekelt.

Fred und Georg ließen ein erstickendes Geräusch hören und zogen sich die Bettdecke über die Köpfe, damit man ihr Lachen nicht sah, während Ron nur hilflos strampelte und schluchzte.

„Der war aber schon nass in der Plüschtiertruhe“, gestand Pansy nun endlich.

Verwundert hob Snape die Augen brauen und zog sie dann wieder zusammen. „Sehen Sie? mein Nachthemd ist noch ganz nass“, fügte das Mädchen hinzu und gestikuliert auf dem dunklen Fleck auf ihrem hellrosa Nachthemd.

Jetzt ging auch der Professor zu der besagten Truhe und wühlte vorsichtig herum. Tatsächlich einige Tiere waren klamm und der rosane Elefant triefte sogar genauso wie der Esel.

„Kann mir jemand sagen, warum diese Plüschtiere hier so nass sind?“, erkundigte sich Snape und ließ seinen Blick streng im Raum kreisen. Wie erwartet, meldete sich keiner zu Wort.

„Vielleicht waren die baden Sir?“, warf Seamus zaghaft ein.

Servus Schultern sacken und drehte sich zu den Jungen um. „Ja genau Mister Finnigen ich sehe sie schon alle vor mir mit ihren kleinen Schwimfflossen.“, der Mann voller Ironie.

Seamus schaute beleidigt

„Haben sie denn ne bessere Idee?“, wollte jetzt der Junge wissen und verschränkte schmollend die Arme vor der Brust. „Ähm.. Pro.. Professor?“, ergänzte er schnell noch, als er den tödlichen Blick seines Kindergärtners sah.

„Ich hab nicht die leiseste Ahnung und ehrlich gesagt interessiert es mich auch nicht im entferntest!“, blaffte Snape zurück.

„Warum haben sie denn dann überhaupt gefragt?“, erkundigte sich Pansy verduzt.
Snape schaute sie an.

„Ab zurück ins Bett und sie beiden auch!“, rief er den Kindern zu und alle drei flüchteten unter ihre Decken.

„Jetzt hab ich aber immer noch kein Plüschtier..“, bemerkte Pansy traurig.

Gereizt griff Snape ganz nach unten in die Truhe und holte wahllos eins von den trockenen raus, um es den Mädchen entgegen zu halten. Diese rümpfte nur die Nase:

„Das ist aber ein Frosch und -“, begann sie doch dann hörte sie den unnatürlich schweren Atmen ihrer Aufsicht und griff schnell nach dem flauschigen Frosch mit Fliege um den Hals. „Ich liebe Frösche Sir“, log Pansy prompt und kuschelte das orange Ding an sich.

„Na wunderbar! Hat sonst noch irgendjemand Wünsche?“, rief Snape ironisch in die Runde.

„Das war Sarkasmus Mr. Thomas!“, blaffte er den Jungen an, der schon den Mund geöffnet hatte.

„Ach so, ich hab gedacht das war ne Frage“, murmelte Dean zerkrischt und ließ den Kopf hängen.

„Ich dreh hier heute echt noch durch!“, stöhnte Snape lauter als beabsichtigt.

„hast du es schon mal mit der Joga-Cd probiert, die dir Mum zu Weihnachten geschenkt hat?“, fragt Draco fast schon hilfsbereit.

Snape fuchtelte unbeholfen mit den Armen, als wolle er etwas tun oder sagen, hielt sich dann aber im letzten Moment immer wieder selbst zurück.

„Ist das eine Figur, Onkel Sev?“, forschte der Blonde weiter und legte den Kopf schief.

„Mein Mum macht auch Joga“, redete Blaise dazwischen. „Das sieht aus wie die wilde Krake“, meinte er fachmännisch.

Schnell hielt Snape inne, atmete einmal tief durch und setzte dann eine emotionslose Maske auf.

„Wäre es möglich“, presste er angespannt hervor, „das ihr jetzt, bitte, endlich mal schlaft?“

„War DAS jetzt eine Frage?“, wollte Dean prompt wissen.

„NEIN! Das war ein Aufforderung! Ein Befehl! Eine Anweisung!“, schrie der Schwarzhaarige wütend.

„Ist ja gut... war ja nur ne Frage..“, nuschelte Dean beleidigt.

Snape massierte sich die Schläfen.

„Ich werde jetzt aus dieser Tür gehen und ich will keinen von euch in der nächsten halben Stunde noch mal außerhalb seines Bettes sehen“, zischte der Professor bedrohlich leise.

„Das könnten sie doch auch gar nicht, wenn sie vorher aus der Tür gehen.“, warf Ron ein.

Ein paar, unter ihnen Fred und George, kicherten in ihre Bettdecken, während andere geschockt den Atem ausstießen.

„Ok, Letzter Versuch. Jeder bleibt in seinem Bett, verstanden?“, presste der Mann hervor.

„Ja Professor, kam es im Chor.

Erleichtert atmete der Schwarzhaarige auf und marschierte aus der eben genannten Tür.

Für fünf Sekunden hielt jeder anwesende den Atem an.

Snape war beruhigt das die Kinder ruhig blieben und die Kinder waren froh das Snape nicht wieder kam um rumzuschimpfen.

„Schläfst du?“, raunte Harry dem Bett neben sich.

Draco öffnete vorsichtig ein Auge. „Nein und du?“, raunte er zurück.

„Ich hab ja gesagt, ich bleib wach“, meinte Harry selbstbewusster aber immer noch flüsternd.

„Wenn ich hier liegen bleibe schlafe ich aber ein..“, gestand Draco und kuschelte sich einwenig mehr in sein Kissen.

„Dann steh doch auf oder hast du Angst vor Snape?“, wisperte Harry der sich auf seinen Ellenbogen gestützt hatte.

„Nein“, antwortet Draco prompt und klappte seine Bettdecke entschieden zur Seite. Danach war es aber auch schon vorbei mit seinen Mut. Langsam richtete er sich auf und lugte behutsam im Raum umher. Kein wütender Severus. NOCH nicht.

Sachte berührten seine Zehen den kühlen Holzboden. Draco stand auf, klammerte sich aber immer noch an die Lehne seines Bettes, als hätte er Angst das es wegrennt.

„Kommst du etwa nicht mit?“, fragte er bemüht arrogant zu wirken, auch wenn er in Wirklichkeit ein wenig ängstlich war. Zu zweit zu sein, war nämlich ungemein beruhigend.

Harry hatte schon so etwas befürchtet, auch wenn er jetzt gerne geschlafen hätte, wollte er sich nicht die Blöße geben. Er sprang aus dem Bett und trat neben Draco.

Ein Scharren an der Tür, und schneller als man schauen konnte, flitzten die zwei Jungs zurück in ihre Betten und zogen sich die Decken über den Kopf, so das nur noch die Haare rausschauten.

Nichts geschah, außer Blaise der anfang zu kichern. „Das sind also unsere mutigen Helden, die sich vor gar nichts fürchten?“, spottete er.

Sofort klappte Harry seine Bettdeck weg und rief energisch: „He wir ham ja nur gewettet das wir wach bleiben, nicht-

„Hekäm!“ ein demonstratives Husten hinter der Tür ertönte und Harry senkte schnell seine Stimme. „, und nicht das wir uns von Snape den Kopf abreisen lassen.“

„Du weißt doch das Harry Angst vor ihm hat“, warf Draco verächtlich ein.

„Tu doch nicht so! du bist genauso schnell in dein Bett geflüchtet wie ich!“, fauchte Harry ungläubig zurück

„Gar nicht war! Du hast mich nur mitgerissen“, log Draco schnell.

Harry schnaube verächtlich.

„Wenn DU so mutig bist, kannst du ja da jetzt rausgehen“, schlug Harry vor und deutet auf die Tür.

Draco reckte sein Kinn raus. „Fein“ sagte er bestimmt denn er hatte da schon eine Idee. „Aber wenn du nicht mitkommst, heißt das ein für ale mal das ich mutiger bin als du.“

Dieses unverschämt breite Grinsen in Dracos Gesicht ließ Harry wieder rot sehen.

„Ich komme mit“, sagte er schnell, noch ehe sein Gehirn etwas dagegen einwenden konnte.

„Wisst ihr eigentlich wie berechnend ihr seit!“, schaltet Hermine. „Ehrlich lasst euch doch nicht gegenseitig so anstachele!“, beschwerte sei sich.

„Halt du dich doch da raus Granger!“, blaffte sie Draco an.

„Würde ich ja gerne, aber leider seit ihr so laut, dass man euch nicht ignorieren kann!“, erwiderte sie schneidend.

„Na dann schmeiß ne Party, ich werde dich nämlich nicht weiter mit meiner Anwesenheit beglücken“, meinte der Blonde und stand auf.

„Du wirst ihn doch jetzt wohl nicht nachgehen?“, wendete sich das Mädchen an Harry; der Anstalten machte auch aufzustehen.

„Ich muss, Hermin!“, verkündete dieser überzeugt.

„Ach das ist doch Schwachsinn!“, raunte sie entnervt und drehte sich um. Danach murmelte sie nur unverständlich vor sich hin, das sich aber verdächtig nach „Jungs!“ anhörte.

„Was genau wollen wir Snape eigentlich sagen?“, erkundigte sich Harry gespielt beiläufig, als sie schon fast an der Tür waren

„Lass mich nur machen!“, entgegnete der Blonde und feixte als er die Tür leise aufstieß um nach Draußen zu schlüpfen. Harry folgte ihm.

Wie zu erwarten war, sah Snape sofort von seinem Propheten auf und musterte die beiden kritisch.

„Was wollt ihr Zwei denn hier?“, forschte er mit gefährlich leiser Stimme.

Harry spielte nervös mit seinem zu großgeratenen Schalfanzug während Draco nur weiter lächelte. „Wir müssen mal auf die Toilette, Sir.“, antwortete er höflich.

„Beide auf einmal?“, fragte Snape weiter und musterte das Gespann skeptisch.

„Ähm... ja Professor, das ist wie beim Gähnen, das steckt an.“, faselte Harry schnell und grinste hilflos.

„Also schön, aber beeilt euch gefälligst!“, stöhnte Snape und zuckte mit dem Kopf gnädig Richtung Bad.

Eilig tippelten die beiden in die vorgegebene Richtung.

„Na, wie hab ich das gemacht?“, fragte Draco stolz und lehnte sich rücklings an eines der Waschbecken.

„Ja ja, du bist der Größte, Malfoy“, rasselte Harry herunter und verschwand in einer der kleinen Kabinen.

„Was machst du denn da?“, fragte Draco ungläubig.

„Fließen zählen“, meinte Harry durch die verschlossene Tür.

„Häh?“, Draco legte unverständlich den Kopf schief auch, wenn das Keiner sehen konnte.

„Na was soll ich hier schon machen. Ich muss mal“, erklärt Harry ein wenig genervt.

„Das ist doch-“, plötzlich hielt Draco inne.

DAS war wirklich ansteckend!

Schnell verschwand er in der nächstgelegenen Kabine. Bereits zwei Minuten später standen sie beide über den Waschbecken.

„Guck mal!“, meinte Draco auf einmal ganz begierig, schnappte sich ein Stück Klopapier, machte es nass und warf es an die Decke.

Bloß blöd, dass es eine Sekunde später wieder runterfiel.

Harry lachte sich halb tot, als Draco angewidert umhersprang um sich von seinem Klopapier zu befreien.

„Du hast die Seife vergessen!“, warf Harry dann auf einmal fachmännisch ein.

Mit Babyadleraugen verfolgte der Blonde genaustens jede kleine Bewegung.

-Batsch- landete der Klumpen oben an der Decke, und was Draco murrend zugeben musste, er blieb da.

„Guck mal, wir können das ganze Bad tapezieren!“, meinte der Blonde und begann auch schon einzelne Streifen auf die Wandfliesen zu kleben.

Harry schaute ihm skeptisch zu, anscheinend hatte er echt vor das durchzuziehen. Harry beschäftigte jedoch etwas anderes. „Und was ist wenn Snape uns erwischt?“, wollte er wissen.

Draco zuckte nur mit den Schultern, „Das schlimmste was er machen kann, ist uns wieder aufräumen zu lassen, und dann haben wir wenigstens unsere Wette gewonnen, weil wir dann nicht schlafen können!“,

verkündete er sichtbar stolz auf seine Idee.

Das Argument klang gut. Sogar sehr gut! Und das sah wirklich lustig aus, anscheinend versucht der Junge da einen Smili zu formen.

„Ich mache den Mund!“, rief Harry euphorisch und kniete sich neben den Jungen.

Während die Zwei das drinnen am Werkeln waren wurde ein Severus Snape langsam ungeduldig. Zwanzig Minuten? Das war zu viel Zeit.

Und mit diesen Gedanken stand er auf um ins Bad zu marschieren.

Mit einem Seufzer stieß Snape die Tür auf. Er hatte schon mir etwas Schlimmen gerechnet, aber DAMIT nicht. An der einen Wand waren zwei gigantische lachende Smileys aus... ähm, was war das für eine weiße, tiefende Pampe? Dann viel sein Blick auf die zwei Kinder, die unten auf den Fliesenboden kauerten und anscheinend gerade den dritten Smiley beginnen wollten. Snape sah, wie sie Streifen abrissen und an die Wand patschten.

„Was macht ihr da?“, fragte er schließlich mit unterdrückter Wut in der Stimme.

„Smileys!“, antwortet Draco glücklich.

„Und warum?“, wollte er ziemlich gereizt und verwirrt wissen.

„Weil sie schön aussehen“, antwortete der Blonde bestimmt, doch als er sah, dass sein Patenonkel nur kritisch das Gesicht verzog, fügte er noch mit großen Augen hinzu: „Gefallen sie dir etwas nicht?“ Draco blinzelte so niedergeschlagen zu ihm hoch, dass Snape schon fast ein schlechtes Gewissen bekam, weil er die Kunst der Beiden nicht richtig gewürdigt hatte.

Doch im nächsten Moment schüttelte er diesen Gedanken wieder ab. Das war keine Kunst, sondern Beschädigung öffentlichen Eigentums, rief er sich ins Gedächtnis.

Snape sah auf Draco, der hoffnungsvoll zu ihm auf sah, als glaubte er, diesen mit seinen großen Augen hypnotisieren zu können und Harry, der ein wenig nervös umherblinzelte und die nasse Klopapierrolle in seinen Händen drehte.

Snape war sich im Klaren, dass ihm jetzt genau zwei Möglichkeiten zu Wahl standen: Ruhig bleiben und sie zurück ins Bett schicken, oder er ließ wieder den Snape durchkommen, schrie sie an und verdonnerte sie zum Aufräumen. Severus hätte jedoch um hundert Galeonen wetten können, dass in diesem Moment wieder Dumbledore aufgekreuzt wäre, um den Beiden zur Hilfe zu eilen. Letzten Endes würde es doch sowieso nur erreichen, dass sie das Chaos halbwegs beseitigten und sie dann immer noch nicht geschlafen hätten.

Nein, diesmal nicht! Er zückte seinen Zauberstab und ließ ihn über die beiden Kinder streifen. Augenblicklich waren sie von allen Seifen- und Papierresten befreit. „Geht schlafen!“, meinte er nur und deutet auf die Tür, doch anstatt zu gehen, schaute ihn Draco überrascht an. „Sollen wir denn nicht noch aufräumen?“, fragte er fast schon anklagend.

Draco war sichtlich gekränkt, dass sein genialer Plan um sich vor dem Mittagsschlaf zu drücken, nicht aufging.

„Nein, Draco, ich habe doch gesagt, ihr sollt schlafen gehen“, wiederholte Snape und musterte den Jungen skeptisch. Dieses Verhalten passte nicht mal ansatzweise zu seinem Patensohn. Er würde doch niemals freiwillig putzen, es sei denn natürlich, es würde ihm irgendeinen Vorteil bringen.

„Das wäre pädagogisch nicht richtig...“, warf Draco besserwisserisch ein und blickte überlegen zu ihm auf. Snape zog überrascht die Augenbrauen hoch. Erst mal aus Verwunderung, weil Draco Malfoy ein Wort wie „pädagogisch“ anwenden konnte und zweitens, weil er immer argwöhnischer wurde.

„Mr. Malfoy, ich werde mir von keinem vierjährigen Nervenzweig sagen lassen, wie ich meinen Job zu machen habe!“, erwiderte er bestimmt.

„Gibt es sonst noch irgendwelche Fragen?“, rief Snape in die Runde.

Hilfesuchend sah Draco zu Harry, der schien gänzlich nervös wurde, angesichts der Tatsache, dass ihn jetzt zwei Augenpaare fixierten. „Ähm.. was ist Ihre Lieblingseisorte?“, stammelte Harry schüchtern.

Severus klappte der Mund auf, doch im nächsten Moment wurde er wieder Herr über sich und schloss ihn abrupt.

„Also ich mag Karamelleis!“, berichtete Draco begeistert, als wäre es das natürlichste der Welt, dass sich zwei Kindergartenkinder mit ihrer Aufsicht auf der Toilette über ihre Eisvorlieben austauschten!

„Ich mag überhaupt kein Eis!“ fauchte Snape, doch bevor er weiter reden konnte, wurde er auch schon unterbrochen.

„Oh, habe Sie eine Laktoseunverträglichkeit, Sir?“, fragte Harry aufrichtig mitfühlend.

„Was ist das denn?“, warf Draco ein.

„Laktoseunverträglichkeit heißt, dass man keine Milchprodukte verträgt. Und, nein, Potter darunter leide ich nicht. Ich mag nur nun einmal prinzipiell keine Süßigkeiten!“, erwiderte Snape entnervt.

„OH!“, machte Draco mitleidig, als wäre er ein in Not geratenes Mietzekätzchen. Snape funkelte ihn böse an, aber der Junge schaute nur, als ob er ihn gleich an die Hand nehmen würde, um ihn zum nächsten Therapeuten zu schleppen.

„Also ... das ist doch ... ich hab nicht vor, mich weiter mit Ihnen über meine Essgewohnheiten zu unterhalten!“, schnaubte er. „Sind damit alle Fragen geklärt?“, fügte Snape noch hinzu, aber leider bemerkte keiner, dass diese Frage lediglich rhetorischer Natur war.

Sofort begannen die Kinder loszubrabbeln:

Harry: „Warum leben Wombats nur in Australien?“

Draco: „Muss der Weihnachtsmann eigentlich eine Heizrechnung bezahlen?“

Harry: „Wer macht im Frühjahr eigentlich die ganzen Blätter wieder an die Bäume?“

Draco: „Was würden Sie machen, wenn Sie eine Wüstenrennmaus wären?“

Harry: „Ist Draco eigentlich wirklich so bescheuert oder tut er nur so?“

Draco: „Darf ich Harry Potter eine scheuern?“

Snape: „Habt ihr Beide zu lange am Klebstoff geschnüffelt?“

Draco: „Warum was passiert denn, wenn man zu lange am Klebstoff schnüffelt?“

Harry: „Dann wird man so wie du.“

Draco: „Wunderschön?“

Harry: „Duschgeknallt!“

„Ich bin nicht verrückt!“, wehrte der Blonde sofort ab.

„Ach nein? Was würdest du denn machen, wenn du eine Wüstenrennmaus wärst?“, konterte der Junge verächtlich.

Draco reckte sein Kinn raus und antwortet mit seiner üblichen arroganten Gelassenheit: „Klavierspielen lernen.“

Snape und Harry gafften ihn an.

Draco konnte das gar nicht nachvollziehen: „Was sollte ich denn sonst machen? Wackelpudding kochen vielleicht?“

„Ok, das reicht jetzt!“, ging Snape dazwischen. Diese ganze Konversation driftete ihn zu sehr in die

Kategorie ‚das muss ich unbedingt meinem Therapeuten erzählen‘ ab.

„Jetzt geht endlich schlafen“, zischte Severus ernst und deutet auf die Tür.
„Und unsere Fragen...“, warf Harry eingeschüchtert ein.
„SOFORT!“, fügte Snape aufgebracht hinzu.

„Und was ist, wenn wir einfach nicht schlafen wollen?“, platzte es aus Draco heraus. Rebellisch funkelte er seinen starrenden Patenonkel an.

„Na, bin ich denn im falschen Film?! Es entzieht sich absolut meinem Interesse, ob es Ihnen gerade nicht nach einem Schläfchen zu Mute ist. Sie werden jetzt in ihre Betten gehen und zwar Pronto!“, stellte Snape entschieden klar. Dann schnappte er sich die beiden Jungen und zog sie zurück in den Schlafräum.

„Wenn du meinen Schlafanzug kaputt machst, bekommst du Ärger mit meiner Mama!“, warf Draco, da er den teuren Stoff unter dem groben Griff seiner Aufsicht schon reißen sah. Harry war es egal, dass Snape seinen Ärmel ausleierte. Er war ihm sowie so zu weit, da er ihn von Dudley „geerbt“ hatte.

„Der Einzige, der hier gleich Ärger bekommt, bist du!“, fuhr Snape den Blondinen unvermittelt an. Erst als die Beiden wieder vor ihren Betten standen, ließ er sie schließlich los.

Snape holte seinen Zauberstab heraus und schob so die schweren blauen Vorhänge beiseite. Grelle Sonnenstrahlen fielen durch das Fenster und kitzelten die Kindergesichter. Einer nach dem andern wachte auf und sah sich verschlafen um.

Hier und da ging ein herzhaftes Gähnen durch die Runde.

„Ihr könnt jetzt wieder rüber gehen und spielen“, erklärte Snape. Übermütig sprangen alle aus ihren Betten, schnappten sich ihre Sachen und machten sich rüber ins Nebenzimmer um sich umzuziehen.

Harry und Draco klatschten sich ab. Sie hatten es also tatsächlich geschafft die ganze Zeit wach zu bleiben. Gerade wollte sie auch ins Nebenzimmer gehen, doch Snape hielt die beiden am Kragen fest.

„Nicht so hastig. Ihr beide, habt meines Erachtens noch etwas nachzuholen!“, meinte er süffisant.

„Aber Sir...“, begann Harry kläglich und dachte an das viel Spielzeug, nur eine Tür von ihm entfernt und trotzdem unerreichbar.

„Nichts da! Ihr hättet ja auch schlafen können, aber nein, Harry Potter und Draco Malfoy mussten ja wieder aus der Reihe tanzen...“

Die Zwei schauten sich hilfeschend an und mussten zusehen, wie die anderen 22 Kinder in ihren richtigen Sachen durchs Zimmer marschierten um ins Spielzimmer zu verschwinden.

Manche schauten sie mitfühlend an, Hermine schenkte den beiden jedoch nur ihren ich-habs-euch-ja-gleich-gesagt-Blick. Als Letzter verließ Blaise das Zimmer, nachdem er sie frech angegrinst hatte.

„Na wird's bald? Marsch in eure Betten!“, wies Severus die Kinder an und ging auf das Fenster zu, um die Vorhänge wieder zuzuziehen. Als er sich umdrehte, standen die Beiden immer noch da und schauten ihn teils gequellt, teils schmollend und ein wenig hoffnungsvoll an. Vielleicht dachten sie, dass Snape seine Meinung in den letzten zwei Sekunden geändert hatte?

Probt die beiden heute den Zwergenaufstand oder wie durfte er dieses Verhalten interpretieren!

„Also schön!“, meinte Snape und stampfte zornig auf die Zwei zu. Augenblicklich setzten sich diese in Bewegung und schlüpfen in Feuerblitzeile unter ihre Bettdecken.

Snape schnappte sich einen Stuhl und setzte sich zwischen die kleinen Betten.

„Und in der nächsten halben Stunde will ich keinen Mucks mehr von euch hören!“

„Ja, Sir“, stimmten die beide murrend zu.

Sie fühlten sich beobachtet. Es wäre purer Selbstmord gewesen, jetzt noch einen Versuch zu wagen aufzustehen, nein, keine Wette der Welt war es wert sich einem wütenden Severus Snape in den Weg zu stellen.

Der Professor saß da, und hatte genauso wenig Lust hier zu sein, wie die Jungen zum Schlafen. Aber er würde jetzt nicht nachgeben!

Auf seinem Stuhl an der Wand war es so schön bequem. Es war dämmrig im Zimmer und eine eigenartige Ruhe hatte sich ausgebreitet. War es hier schon immer so gemütlich? Sauerstoff! Ja hier fehlte definitiv Sauerstoff, bemerkte Snape... gleich würde er das Fenster öffnen.. aber das bedeute ja, dass er aufstehen musste.

kein Titel

Vor der Tür spielten die Kinder munter weiter. Blaise hatte sich selbst zum König der Stadt ernannt, da er ja die Wette ganz eindeutig gewonnen hatte.

Die Zeitverflog auf eine Weise, die nur durch spielen möglich ist. Der hochwohlgeborene Mister Zabine regierte Dracarrycity, Pansy frisierte weiterhin Puppen, die Zwillinge fanden großes Gefallen daran, ihren kleinen Bruder zu ärgern und Hermine liebte es in ihrer selbstgebauten Bücherei zu spielen, auch wenn sie selbst ihr bester und einziger Kunde war..

Währenddessen überkam Dumbledore die Lust, seinem Lieblingsprojekt einen kleinen Besuch abzustatten. Ohne seine kompetente Unterstützung konnte dort eh nichts funktionieren, außerdem kannte er einen neuen Witz mit einem Schnabeltier und einem Krug Erdbeermarmelade, den er unbedingt jemandem erzählen wollte.

„Guten Tag, Mrs. Malfoy“, grüßte Albus höflich, als er auf seinem Weg der blonden Frau begegnete, die gerade Gänge streifen sah, „Ich nehme an, Sie sind im Begriff ihren Sohn abzuholen?“

Die Frau drehte sich um und rang sich ein Lächeln ab. „Ja“, bestätigte sie schlicht, „Ich bin heute etwas eher da, weil mein Mann und ich noch einen kleinen Ausflug mit ihm machen wollen. Sozusagen als Entschädigung, dass wir ihn heute schon so früh hier abgeliefert haben.“

„Ich bin sicher, der junge Malfoy wird sich ganz köstlich amüsiert haben. Darf ich fragen, wohin ihr Ausflug geht?“, erkundigte sich der Langbärtige, während sie gemeinsam auf den Kindergarten zuliefen.

„Disneyland“, antwortete Narzissa knapp, „Lucius ist schon aufgeregt!“, fügte sie noch mit einem schlecht unterdrückten Grinsen hinzu.

Dabei musste sie an ihren Mann denken, der zwar wirklich ungeduldig auf sie wartete, aber nicht aus Vorfreude, sondern einzig und allein, weil er hoffte, dass die Tortur bald vorüber seien würde.

Sein Frau hatte ihn genötigt, sie auf den Ausflug zu begleiten, um seinem Sohn eine Freude zu machen, aber gnade Merlin, wenn ihn auch nur eine dieser Riesnratten mit weißen Handschuhe belästigen würde!

Endlich kamen die zwei an der Tür an und stießen sie auf. Ganz instinktiv wanderte Narzissas Blick durch den Raum, um ihn nach ihrem Sohn abzusuchen, aber er war nirgendwo zu sehen. Auch auf den zweiten Blick konnte sie ihn nicht entdecken. Dumbledore sah sich ebenfalls um. Ihm fiel sofort auf, dass der von ihm eingesetzte Kindergärtner offensichtlich nicht anwesend war.

„Guten Tag Mrs. Malfoy, suchen Sie Draco?“, fragte Blaise mit dem unverwechselbaren Charme, den wohl nur ein angehender Slytherin aufbringen konnte. Der Junge kannte die Frau bereits, da er sich gelegentlich mit Draco zum spielen traf.

Narzissa nickte dankbar.

„Er ist mit Harry und Sna.. Professor Snape, im Schlafrum“, teilte der Brünette mit und führte die Erwachsene zur Tür. Dumbledore folgte dem Gespann neugierig.

Blaise öffnete die Tür und die Blonde trat vorsichtig ein. Der Raum war abgedunkelt, aber die Umrisse waren trotzdem durch das matte Licht erkennbar, das schwach durch die Vorhänge drang.

Zwei dutzend kleine Bettchen waren aneinander gereiht und man kam sich ein wenig vor als hätte man das Haus der sieben Zwerge betreten.

In einer der Reihen waren zwei der Betten besetzt. Narzissa hatte den blonden Schopf sofort erkannt und

war auf ihren Sohn zugegangen, der friedlich schlief. Liebevoll strich ihm Mrs. Malfoy durch das Haar, aber der Junge schlief weiter.

Es war ein süßes Bild, dachte sie sich.

Harry und Draco schlummerten friedlich in ihren Betten und zwischen drin, in sich erschlaft, saß Snape auf einem keinen Stuhl. Sein Kopf war nach unten gesackt, so dass die schwarzen Haare sein Gesicht verdeckten. Keine Frage: er schlief. Dumbledores Augen funkelten auf und auch Blaise musste diebisch grinsen. DAS wäre doch mal eine Weihnachtskarte oder Erpressungsmaterial .. je nachdem was man eher bräuchte.

Narzissa war hingegen einfach nur entzückt von diesem goldigen Anblick. Auf einmal rutschte Snapes Kopf mit einem Schnarcher etwas tiefer und schnellte im nächsten Moment blitzartig nach oben.

Irritiert starrte der Schwarzhäarige in die Runde. Er brauchte einen Moment, bis er die drei feixende Gesichter einordnen konnte. Er fühlte sich ganz benommen. Was war.. der Stuhl.. der Mittagsschlaf.. und der mangelnde Sauerstoff..

Er spürte wie er etwas errötete, was allerdings zu seinem Glück im Halbdunkeln verborgen blieb. Augenblicklich sprang der Mann auf und strich sich die Robe glatt.

„Ich .. ich hab nicht.. ich hab nur gewartet, bis sie geschlafen haben .. und dann“, stammelte Snape hilflos vor sich hin, doch das Trio vor ihm kicherte nur verhalten.

„Ach Severus, es ist doch keine Schande mal ein kleines Schläfchen zu machen, selbst wenn Sie dadurch Ihre Aufsichtspflicht verletzt haben. Aber keine Sorge, es steht noch alles“, erklärte Dumbledore gütig und zwinkerte im verschlagenen zu.

Snape jedoch wirkte nur noch verlogener und er war heilfroh, dass nun auch die beiden Jungs aufwachten, wodurch die Aufmerksamkeit von ihm gelenkt wurde.

Die Zwei reckten und strecken sich ausgiebig und brauchten anscheinend auch ein paar Sekunden um sich zu orientieren.

„Mum“, rief Draco dann auf einmal freudig überrascht, als er die blonde Frau erkannte.

Seine Mutter umarmte ihn und hob ihn vom Bett hoch. Erst als Draco Blaise' hämisches Gesicht auffiel, befreite er sich schnell aus ihres Griff und bestand darauf abgesetzt zu werden.

„Geh dich umziehen, Schatz, Daddy und ich wollen dann noch mit dir wegfahren!“, erklärte Narzissa und wuschelte ihrem jungen durchs Haar. Das konnte der junge Malfoy aberpartu nicht ausstehen und flüchtet sich schnell mit den andern beiden Kindern ins Nebenzimmer.

In dem Raum waren viele Schubfächer, wo die zahlreichen Rucksäcke verstaut waren. Vollgestopfte Kisten mit unbenötigten Utensilien lagerten umher und in der Mitte stand ein vierundzwanzig Stühle umfassender Kreis. Nur noch zwei davon waren mit kleinen Klamotten behängt. Schnell zogen sich die Kinder um.

Snape kam ebenfalls zu ihnen, da er das Grinsen der beiden anderen nicht mehr ertragen konnte.

„Ich hab übrigens die Wette gewonnen! Immerhin habt ihr es letzten Endes doch nicht geschafft, die ganze Zeit wach zu bleiben!“, informierte Blaise gewinnend und grinte triumphierend.

„Aber das ist unfair immerhin hat Snape uns .. Hallo Professor..“, brach Harry plötzlich ab und grinte schienheilig zu dem Mann auf.

„Reden sie ruhig weiter, Mr, Potter, ich bin äußerst interessiert darin, den Inhalt eurer Wette in Erfahrung zu bringen!“, äußerte Snape selbstgefällig.

Die Kinder sahen sich zweifelnd an.

„Na ja..“ begann Draco schließlich bedächtig. „Harry und ich haben gewettet, wer von uns beiden länger aufbleiben kann und Blaise hat dagegen gehalten und gesagt, dass wir beide einschlafen werde.“

Dracos Stimme war immer leiser geworden, dafür war Snapes Brüllen jetzt umso lauter: „Das ist so ziemlich das Dümme, das ich je gehört habe! Und das soll nach einem Tag wie diesem, schon was heißen! Was denken Sie sich denn dabei ..“

„Niemand schreit hier meinen kleinen Draco-Spatz an!“ stellte Narzissa bestimmt klar und trat mit verschränkten Armen beschützend vor ihren Sohn.

Blaise kicherte hinter vorgehaltener Hand und schenkte dem Dracospatz einen belustigten Blick.

Narzissa sah unvermittelt zu dem Jungen runter „Was sie allerdings mit dem Rest machen, ist mir gänzlich egal“, säuselte sie und funkelte den Brünetten vielsagend an.

In sekundenschnellewar Zabine ernüchtert und starrte mit großen unschuldigen Augen in die Runde.

„Narzissa weißt du, was dein kleiner Engel gemacht hat?“, fragt Snape aufgebracht.

Die Frau regierte gelangweilt. „Severus, du wirst doch jetzt nicht anfangen zu petzen oder?“, fragte sie tadelnd als wäre ihr Gegenüber ein kleines Kind.

Snape klappte die Kinnlade runter und die Verschwörungstheorie gegen ihn kam ihm wieder in den Sinn.

„Deine Mum ist echt cool“, flüsterte Harry den Blondem anerkennend ins Ohr.

„Das kann nur jemand sagen, der noch nie neun Stunden am Stück mit ihr shoppen war“, erwiderte der Blonde nüchtern.

Draco Mutter holte in der Zwischenzeit den kleinen orangen Rucksack, der im Regal stand.

„Ach hier seid ihr alle!“ meinte Dumbledore und steckte den Kopf durch die Tür.

„Severus, das ist heute aber wirklich nicht Ihr bester Tag. Kommen Sie! Wir haben gleich Teatime, soll ich Ihnen irgendwas zu Essen oder zu trinken mitbringen?“, fragte der älter vornehm.

Snape hatte schon den Mund offen, um nach Kaffee zu rufen, aber da sprach der andere auch schon weiter.

„Ich bringe Ihnen alles, AUßER Kaffee!“, eröffnete Albus ihm bestimmt, „im Lehrerzimmer munkelt man schon, Sie seien abhängig von dem Zeug nachdem man Sie heute bereits mit mehr als drei Tassen gesehen hat“, berichtet er mit verheißungsvoller Miene.

Snapes Gesichtszüge erschlafften und sein kleinwenig Euphorie zerplatzte kläglich, wie ein Luftballon, auf dem heute die gesamte Menschheit unbirrbar rumtrampelte!

Geschlossen ging die Gruppe in das Spielzimmer. Draco verabschiedete sich von seinen Freunden, wobei es sich Pansy nicht nehmen ließ ihn zu umarmen.

„Bis morgen Draco-Spatzi“, flötete Blaise schelmisch und streckte Draco die Zunge raus, bevor dieser von seiner Mum hochgehoben wurde.

Der Junge schnitt ihm unbemerkt eine Grimasse.

So marschierten die beiden aus der Tür, während sich der Rest hinsetzte um „Kaffee zu trinken.“ Pah! Was für eine fehlerhafte Betitlung dieses gesellschaftlichen Rituals, dachte Snape verbittert und rührte lustlos mit dem pinken Plastiklöffel in seinem Kakao. Wenigstens verlief dieses Essen ohne umherfliegenden Brokkoli!

Danach spielten alle wieder munter weiter. Blaise hatte DracosPosition als König eingenommen und regierte weiter an King-Harrys Seite. Schaukelpferdchen wurden geritten, Bilder gemalt, Puppen angezogen, Autorennen veranstaltet. Kurz: jeder hatte Spaß, bis auf Severus Snape, der schmollend auf seinem Stuhl saß

und alle mit seinem eiskalten Blick überwachte.

Es gab nur einen Menschen, der sich an diesem Nachmittag selbst wohl noch mehr bemitleidete.

Das war ein blonder Mann, der zum zehnten mal in einer Achterbahn saß und permanent mit der Frage konfrontiert wurde, ob er nun zuerst schreien oder würgen sollte.

Doch Draco hatte seinen Spaß. Das war wirklich ein genialer Tag gewesen. Er hatte eine Stadt gegründet, eine Essensschlacht veranstaltet, das Bad neu renoviert und jetzt war er auch noch Karussell gefahren!

Jetzt gab es nur noch eins, dass seinen Tag perfekt machen würde:

„Mummy, können wir Eis essen gehen, während sich Dad auf der Toilette übergibt?“

So das war das Ende von Tag 2 :) Ich hoffe es hat euch gefallen (auch wenn es sehr lange gedauert hat ^^)

PS am nächsten Tag geht es um eine Quitscheente! ;D

glg

Draco und die Quitschente

An Beta: Hi, hier ist nach Längerem endlich das nächste Kapitel. Ich hoffe du hast noch Lust zum betan ^^ viel spaß.

Draco und die Quitscheente

„Nein, Narzissa!“, raunte Severus entschieden. Die blonde Frau sah ihn flehentlich an.

„Bitte, Severus! Es ist doch nur für eine Nacht. Außerdem ist er dein Patensohn!“, argumentierte sie nicht minder überzeugend und deutete auf den kleinen, ebenso blonden, Jungen, der etwas abseits stand und jetzt durch die Tür gestolpert kam.

Auf seinem Rücken trug er einen dunkelblauen Rucksack mit einem weißen Hippogreif aus Plüsch darauf und in seinen Händen hielt er eine...

„Ist das eine Quitsche-Ente?“, fragte Snape überrascht und deutet auf das gelbe Ding in Dracos Händen.

Ein glückliches Strahlen breitet sich auf dem Gesicht des Jungen aus. „das ist Elga!“, verkündete Draco und strotzte vor Stolz.

„Elga Ente“, fügte der Junge noch hinzu und drückte ihr auf den Bauch, damit sie quietschte. Ein schrilles hohes Geräusch. „Hörst du?“, fragte Draco begierig und streckte Snape seinen Schatz entgegen.

„Definitiv“, erwiderte Snape trocken. Dieses Quietschen war ohrenbetäubend!

Mit hochgezogen Brauen blickte Snape fragend zu Narzissa. Er hätte nie erwartet, den Sohn der Malfoys jemals mit Muggelspielzeug zu sehen.

Dracos Mutter verdrehte nur die Augen. „Er wollte das Ding unbedingt haben, naja, und ich dachte, als kleine Entschädigung, weil wir ja heute Abend nicht da sind...“, murmelte sie und blickte Snape hoffnungsvoll an, doch dieser schnaubte nur beleidigt.

„Ach, ist es schon so weit, dass man die Menschen bestechen muss, damit sie bei mir schlafen?“, fragte er provokant und verschränkt die Arme vor der Brust.

„Heißt das, Draco darf heute bei dir übernachten?“, forschte die Frau euphorisch und schenkte ihm ein malfoy-untypisches hilfloses Lächeln. Sie hasste es zu betteln, aber außer Severus gab es niemanden, dem sie so schnell einen Babysitter-Job aufs Auge drücken könnte.

„Nein!“, zerstörte Snape eiskalt ihre Träume.

„Töröööööö!“, trällerte Dumbledore freundlich in die Runde und sprang in den Raum. Man merkte, wenn er wieder Benjamin Blümchen gesehen hatte.

„Ich wünsche Ihnen allen einen recht herzlichen guten Morgen!“, trällerte Albus glücklich.

„Es war bis jetzt kein guter Morgen und wird auch keiner mehr! Es wird wahrscheinlich nie einen guten Morgen geben, solange ich früh aufstehe“, zischte Snape voller düsterer Verbitterung.

Dumbledore kam zu ihm und leg ihm strahlend eine Hand auf die Schulter. „Ich liebe Ihren Optimismus, mein Junge“, erklärte er feixend.

Snape ließ deprimiert den Kopf hängen und verkrampfte seinen Hände, als müsste er sie davon abhalten, damit jemanden zu erwürgen.

„Bitte, Severus. Du bist unsere letzte Hoffnung!“, nahm die Frau ihre Diskussion wieder auf. „Was sollen wir denn sonst mit Draco machen?“, fragte sie herausfordernd und deutete auf den blonden Jungen, der sich an ihrem Bein festhielt und an der Ente nuckelte.

„Nicht Schatz, die lag schon im Garten“, sagte seine Mutter und zog ihm die Ente aus dem Mund. „Daddy hat sie heute früh aus dem Fenster fliegen lassen!“, erzählte der Junge aufgeregt.

„Warum das denn?“, erkundigte sich Severus interessiert, doch es war Narzissa, die antwortete: „Lucius war ein klein wenig nervös und das Gequietsche von unserer Elga hat es nicht gerade besser gemacht.“

„Aber Daddy wollte mich nicht wirklich hinterherschmeißen, oder?“, fragte der Blonde mit großen naiven Kulleraugen.

„Aber natürlich nicht, Schatz“, beruhigte ihn seine Mutter prompt und strich ihm übers Haar. „Daddy hat doch nur einen Witz gemacht... es war doch lustig wie er dich hochgehoben hat!“

Snape zog seine Augenbrauen hoch, doch Narzissa streichelte immer noch rhythmisch übers Dracos blonde Haare.

„Und warum hast du Daddy verzaubert?“, fragte der Junge mit kindlicher Naivität. „Tja, weißt du, dein Vater war ein wenig müde ... und ich hab ihm nur beim Einschlafen geholfen... Geh doch schon mal deinen Rucksack wegbringen, Schatz“, meinet Narzissa, um Draco abzuwimmeln und dieser rannte prompt ins Nebenzimmer.

„Was?“, fragte die Frau genervt als sie sich wieder aufrichtete und Snape teils tadelndes, teils belustigtes Grinsen sah.

„Lucius steht komplett neben sich, wegen heute... und es war ja nur ein simpler ‚Stupor‘“, rechtfertigte sich die Frau schnell.

„Apropos heute Abend... kann dein einziger Patensohn nun heute bei dir schlafen?“, fragte die Frau ein wenig ungeduldig.

Snape hatte schon den Mund geöffnet um abzulehnen, als Dumbledore plötzlich vor ihm stand.

„Eine Pyjamaparty! Wie aufregend!“, meinte er euphorisch und grinste in die Runde. Snape hätte nur noch gefehlt, dass sein Vorgesetzter quietschend auf und absprang und dabei mädchenhaft kicherte.

„Wenn Sie das so unterhaltsam finden, können Sie ihn ja nehmen, Albus“, bemerkte Snape mit einem hämischen Grinsen.

„Was für eine entzückende Idee!“, stieß der Ältere aus und wischte Snape das Feixen vom Gesicht.

Narzissa witterte wieder Hoffnung... aber DUMBLEDORE? Na besser als keiner, oder?!

Der Schulleiter Hogwarts‘ hatte wieder sein berühmtes Glitzern in den Augen, was den anderen verriet, dass er soeben eine Idee austüftelte.

„Wie wäre es, wenn wir heute alle Kinder hier in Hogwarts übernachten lassen?“ Albus wartet gar nicht erst auf eine Antwort, sondern plapperte auch schon weiter. „Ich werde einfach alle Familien informieren, es sind ja gerade einmal 20... und dann...“ „Wie stellen Sie sich das denn vor?!“, platzte Snape dazwischen.

„Warum? Sie wohnen doch sowieso in Hogwarts? Ob Sie nun hier übernachten oder drei Räume weiter... Die Schule IST doch ein Internat! Täglich schlafen hier hunderte von Kindern, da kommt es auf 24 mehr auch nicht an!“, erklärte ihm Dumbldore geduldig.

„Aber...“, stammelte Snape verzweifelt, doch dann stieß er einen müden Seufzer aus. „Gibt es irgendeine Möglichkeit, wie ich Sie noch davon abhalten kann?“

„Nein“, stellte Dumbledore klar.

„Das ist eine ganz hervorragende Idee!“, versicherte Narzissa glücklich und drückte Severus die schweren Tüten in die Hand. „Da drin ist alles, was Draco zum Schlafen braucht“, meinte sie unvermittelt an Severus gewandt. Der funkelte nur wütend zurück und fühlte sich mal wieder maßlos übergangen!

Die Frau winkte zum Abschied, ein höhnisches Lächeln auf den Lippen, und stolzierte dann anmutig durch der Tür, nicht bevor sie ihrem Sprössling noch mal übers Haar gestrichen hatte.

Snape stand da wie bestellt und nicht abgeholt, mit einer schweren Tüte in der Hand, Narzissas gewinnendes, hämisches Grinsen immer noch vor Augen und Dumbledores immer höhergreifende Ideen im Ohr.

Würde ihm wohl jemals das Glück vergönnt sein, einen ganz normalen Vormittag zu erleben?

Wenig später saß Draco an dem großen Tisch und malte Elga ab. Er drückte mit dem gelben Bundstift so sehr auf, dass seine kleine Hand schon ganz wehtat, doch er malte weiter, denn seine Ente sollte das strahlendste Gelb auf der ganzen Welt haben!

„Tschut, Tschut!“, tönte es in Dracos Ohr und ganz instinktiv fiel sein Blick in die Richtung der Geräuschquelle. Diese war nur wenige Schritte von ihm entfernt und hatte leuchtend rote Haare.

Es war Ron Weasley, der auf den Boden herumkroch und dabei eine Lokomotive vor sich her schob. Harry indes krabbelte mit einer Kiste in der Hand vorneweg und legte immer wieder ein Stück Holzgleis an, sodass sich schon eine beachtliche Strecke durch den Raum zog.

Draco schenkte ihnen nur einen abwertenden Blick und widmete sich wieder seinem Gemälde, doch keine zwei Minuten später wurde seine Konzentration erneut gestört.

„Was machst du da?“, fragte Harry neugierig. „Ich meine, außer dir gerade die Zunge abzubeißen.“

„Ich zeichne!“, erwiderte Draco genervt.

„Mit der Nase?“, forschte Harry weiter, da der Blonde mit dem Kopf beinahe auf dem Tisch aufkam.

„Nein, Potter, mit der Hand und wenn du mich nicht sofort in Ruhe lässt, zeige ich dir, was ich mit der noch alles machen kann!“, zischte Malfoy wütend und funkelte ihn bedrohlich an.

„Wowow“, machte Harry abwehrend und hob schnell die Hände hoch. „Unser kleiner Picasso ist wohl sehr sensibel“, höhnte Harry, doch bevor Draco fragen konnte, was denn nun bitte schön schon wieder ein Picasso war, rief Seamus dazwischen: „Kommst du, Harry, unsere Strecke ist endlich fertig!“

„Fangt schon mal ohne mich an“, rief der Schwarzhaarige und Seamus verfiel sofort wieder in seine Rolle als Tschu-Tschu-Bahnführer.

Draco warf dem grinsenden Jungen einen letzten bösen Blick zu und widmete sich dann wieder seinem Projekt. Harry hatte seine Ellenbogen auf den Tisch gelegt und seinen Kopf darauf gestützt, um so Draco bei seiner Arbeit zu beobachten. Das machte den Blonden jedoch sichtlich nervös.

„Ist das Erdbeermarmelade?“, fragte Harry und hob eine von Dracos Strähnen hoch, um bessere Sicht zu haben.

Draco schenkte ihm einen mordlustigen Blick.

„Erstens, Potter: Niemand fasst meine Haare an! Und zweitens, nur ein Trottel würde seine Ente in Erdbeermarmelade schwimmen lassen! Das da“, zischte er und deutete energisch auf sein Bild, „Ist, wie man unschwer erkennen kann, Himbeerwackelpudding!“

Harry blinzelte ihn zwei Sekunden an, doch dann bekam er einen Lachanfall und kugelte sich prustend auf dem Boden. „Himbeer... Himbeerwackelpudding?!“, ächzte er immer wieder unter seinem Gekicher hervor.

Diese Reaktion machte Draco aber nur noch wütender.

Er setzte seine beste Malfoy-Miene auf und begann im arrogantesten Tonfall, den seine vier Jahre zuließen: „Es ist wirklich bedauerlich, dass du meine Symbolik nicht nachvollziehen kannst, aber was will man von einem Dilephanten wie dir schon erwarten.“

„Ich nehme mal an, du wolltest Dilettant sagen“, mischte sich Hermine ein, ohne sich die Mühe zu machen, von ihrem Buch aufzusehen.

Dracos Kopf ruckte zu dem Mädchen, das nur ein paar bunte Plastikstühle entfernt saß. „Wirst du eigentlich von irgendeinem Wörterbuchverlag gesponsert oder liegt es in deiner Natur, so neunmalklug zu sein?“, fragte Draco hämisch und kam sich eindeutig cool vor, weil ihm etwas Schlagfertiges eingefallen war.

Unvermittelt ließ Hermine ihr Buch sinken und blickte Draco direkt in die grauen Augen. „Nein Draco, es bereitet mir ganz einfach diebische Freude, einem Erbsenhirn wie dir gelegentlich auf die Sprünge zu helfen“, meinte sie überlegen und stolzierte im nächsten Moment mit ihrem Wälzer davon.

Draco gaffte ihr hinterher, während sich Harry immer noch vor Lachen ausschüttete.

Draco konnte seine gleichgültige Fassade nicht länger aufrechterhalten und fauchte Harry wütend an: „Du bist ja nur eifersüchtig, weil ich ein besserer Künstler bin als du!“

Harrys Lachen verstummte abrupt. Langsam richtet er sich auf.

„Draco“, begann er und lachte kurz gespielt auf bevor er weiter redete, „ICH bin ein dreimal besserer Künstler als du!“

„Dann beweis es doch, du aufgeblasener Alleskönner!“, maulte Draco provokant.

„Bitte!“, stimmte Harry zu, der natürlich sofort auf die Herausforderung angesprungen war und jetzt beleidigt davonrauschte.

„Ja Elga“, wandte sich Draco an seine Ente, „ich finde auch, dass er einen am Muffin hat.“

Eine Minute später kam Harry auch schon wieder angetrabt. In den Händen trug er eine große Box. Verstohlen blickte Draco zur Seite. Was hatte der Held-der-Welt denn jetzt schon wieder vor?

Harry machte die Box auf und ein unverkennbarer Geruch wehte zu Dracos Kindernase rüber.

Unweigerlich ruckte Dracos Kopf nach links.

Und da hatte Harry auch schon einen riesigen Batzen gelber Knete auf den Tisch ausgebreitet.

Sehnsüchtig sah Draco zu, wie Harry begann, den gelben Klumpen weich zu kneten. Immer wieder huschten die grauen Augen zu Harrys gelbem Knetball, dessen Augen vehement auf sein Motiv gerichtet waren: Elga.

Immerhin würde man ihre Kunstwerke nur vergleichen können, wenn sie dasselbe Thema bearbeiteten.

Als Draco erkannte, was der Gleichaltrige vorhatte, riss er seine Ente empört an sich. „Das soll doch nicht etwa Elga sein?“, fragte er überflüssiger Weise nach. Harrys Werk war unverkennbar eine Ente. Eine gelber Körper, ein Entenkopf mit großen schwarzen Knopfaugen und gerade drückte Harry das letzte Detail an: einen orange Schnabel.

Stolz betrachtete der Junge sein Ergebnis. „Das ist doch ganz gut geworden“, lobte er sich selbst und drehte seine Knet-Ente in alle Richtungen, um ein paar Feinheiten auszubessern oder in die gewünschte Form zu bringen.

Draco stieß abwerten die Luft aus. „DAS DA!“, begann er entrüstet und nickte kurz zu Harrys Gebilde, nahezu als würde es ihm körperliche schmerzen bereiten es direkt anzusehen. „Dieser demolierte Klumpen ist eine Beleidigung für alle Quietsche-Enten“, kommentierte er arrogant.

„Das ist doch gar nicht wahr! Deine Elga kann auch nicht mehr als meine Olga!“, behauptete Harry überzeugt.

„Olga?!“, wiederholte Draco ungläubig.

„Ja, was dagegen? Und sie kann mindestens so gut schwimmen wie deine Ente“, protzte Harry selbstbewusst weiter.

Grüne Augen starteten trotzig in sture Graue. Der Wettkampf ging damit offiziell in die erste Runde.

„Schön, dann lass es uns testen! Wir machen einen Schwimmwettbewerb!“, schlug Draco vor.

„Einverstanden! Aber wir brauchen einen unparteiischen Schiedsrichter“, warf Harry ein und sah sich prompt im Raum um. „Wie wäre es mit Hermine?“, schlug der Schwarzhaarige vor. „Sie ist klug und so auf Regeln fixiert wie kein anderer hier!“, bemerkte Harry.

Mürrisch grummelnd folgte der Blonde seinem Gegner zu dem lesenden Mädchen. „Willst du unser Schiedsrichter sein?“, fragte Harry strahlend, während er Draco am dem Arm seines T-Shirts festhielt, als hätte er Angst, das der andere wegrannte.

Mit hochgezogenen Brauen sah Hermine zu ihm auf. „Um was geht’s denn?“, erkundigte sie sich wohlwollend.

Draco schmolte, also ergriff Harry wieder das Wort: „Wir zwei wollen einen Schwimmwettbewerb mit unseren Enten machen! Ich hab gewettet, dass meine Ente mindestens so gut schwimmen kann wie seine, aber das wollte er mir nicht glauben!“

Hermine sah skeptisch auf die beiden unterschiedlichen Enten. „Das ist ja mal wieder typisch! Auf so eine schwachsinnige Idee könnt auch nur ihr beide kommen! Die Knet-Ente kann nicht schwimmen, dafür müsste sie flacher sein! Aber es war ja mal wieder klar, dass ihr zwei einen Wettbewerb anzetteln müsst. Wenn ihr euch weiterhin so gegenseitig anstachelt...!“

Während Hermine noch weiterschimpfte, hatten Harry und Draco unbemerkt eine paar Schritte nach hinten gemacht. Hermine steigerte sich so in ihre Belehrung, dass sie gar nicht merkte, wie die Jungs irgendwann aus ihrem Blickfeld verschwunden waren.

„Ich denke, die streichen wir von unsrer Liste“, bemerkte Draco trocken.

Harry nickte nur verbittert. Er war beleidigt, dass seine Freundin nicht an Olgas Fähigkeiten glaubte!

Suchend überflogen die zwei Augenpaare den Raum.

Seamus- beschäftigt

Pansy- zu schrill

Ron- ... zu blöd

Snape- haltet eure Schweine fest!

„Blaise!“, stieß Draco freudig aus.

„Was ist mit mir?“, erkundigte sich Blaise und blickte von seinem Spielzeug Bauernhof hoch.

„Ich weiß aber nicht, was für eine Partei er hat.“

„Ich hab gar keine Partei“, rief Blaise dazwischen, der jetzt zu ihnen gekommen war.

„Na, dann bist du unparteiisch!“, meinte Draco überglücklich und klopfte seinem verwirrten Freund strahlend auf die Schulter. Harry schüttelte nur den Kopf, während Draco den Brünetten mit sanfter Gewalt ins Bad bugsierte und ihm nebenbei die Aufgabe erklärte.

Fünf Minuten später standen sie alle drei vor dem Wachbecken. Die Kinder hatten den Stöpsel reingesteckt und schauten zu, wie sich das Becken langsam füllte.

„Seid ihr soweit?“, fragte Blaise amtlich und drehte den Hahn zu.

Harry nickte, aber Draco schaute etwas unentschlossen drein.

Ehrlich! Was essen Enten?

Ehrlich! Was essen Enten?

Das Essen verlief relativ ruhig, aber selbstredend wurde Snape auch an diesem Tag nicht vollends verschont.

„Severus!“, schrie Draco durch den Raum. Snapes Kopf sackte nach unten. Er war gerade dabei gewesen für Padma das Schnitzel zu zerschneiden.

Deprimiert drückte er dem Mädchen das Besteck in die Hand und lief zu seinem Patensohn.

Angespannt grinste er den Jungen an. „Was ist denn, Draco? Ist der Ketschup alle? Ist das Steak nicht richtig durch? Oder soll ich dir vielleicht noch deine Füße massieren beim Essen?“

Draco sah Snape an, als hätte dieser seinen Kopf um dreihundertsechzig Grad gedreht -skurrile Vorstellung, oder?

„Nein“, Draco zog das Wort unnötig in die Länge. „Schau doch mal!“, Draco hob mit anklagendem Gesicht seine gelbe Quietschente hoch.

„Ja, Draco. Das ist eine Ente. Aber die hast du mir doch schon heute morgen gezeigt.“

„Red nicht mit mir als wäre ich erst dreieinhalb!“, protestierte Draco schmollend. „Schau doch mal genau hin!“

Snape seufzte schwer. „Eine gelbe Ente?“

Draco schlug sich mit der Hand gegen die Stirn. „Nein! Sieh doch mal ganz genau hin! Elga hat Hunger!“

Harry ihm gegenüber prustete los und wurde sofort von Draco und Snape böse angestarrt.

„Was ist daran witzig? Darf meine Elga vielleicht nichts essen?“, wollte Draco nüchtern wissen und sah hilfeschend zu Snape auf.

Snape war hin und hergerissen. Einerseits konnte er Draco nicht einreden, dass seine Plastikente Nahrung benötigte, aber auf der anderen Seite wollte er Potter auch nicht den Triumph gönnen. Letzten Endes hatte er keine Wahl.

„Harry hat...“, nein er konnte das ganz einfach nicht! „Potter hat ganz einfach keine Manieren! Natürlich darf deine Ente auch Hunger haben!“

Harrys Gesichtszüge erschlafften, was Snape voller Genugtuung registrierte. Aber noch wusste er nicht, dass sich hinter den grünen Augen just in diesem Moment ein Rachplan zusammenfügte.

„Natürlich ist das nicht witzig“, Harry räusperte sich ernst. „Ich habe auch nur gelacht, weil Professor Snape das nicht sofort erkannt hat. Ich meine, man sieht doch das Elga essen will.“ Harry biss sich von innen auf die Lippe um nicht lachen zu müssen. Snape bäugte ihn skeptisch, während Draco besänftigt schien.

„Genau. Also, Onkel Severus, wir brauchen einen Teller für Elga!“, Draco zog an der Robe von Snape.

„Ja, Sir!“, stimmte Harry zu. „Sie können ja schlecht vom selbem Teller essen! Das wäre ja unhygienisch!“, betonte er wichtigtuertisch. (Eines der Worte, die Tante Petunia immer benutzte.)

Snape sah zu dem feixenden Harry, dann wieder zu Draco der penetrant an seiner Robe zerrte.

„Ähm.. Du.. Ich .. Teller?“, stammelte Snape hilflos.

„Ihr Satzbau ist aber nicht sonderlich beispielhaft, Sir!“, tadelte Hermine.

„Granger!“ stöhnte Snape entnervt und harkte gedanklich auch noch den letzten Punkt seiner 'nun-ist-mein-Tag-perfekt-Liste' ab.

„Ich meine ja nur, dass solche mit solchen verstümmelten Sätze in unserem Alter einen bleibenden Eindruck hinterlassen können und sie somit nicht gerade als gutes Vorbild agieren.“

Snape blickte sie kühl an. „Wenn sie sich der Gefahr nicht aussetzen wollen, steht es ihnen frei zu gehen, Miss Granger.“

Hermine schürzte ihre Lippen und schien einen Moment zu überlegen. „Wollten sie nicht gerade einen Teller für Elga holen, Professor?“, fragte sie schließlich schnippisch und Snape presste die Lippen zusammen. Diese kleinen Biester!

„Also schön!“, Snape zog seinen Zauberstab und beschwor einen Teller herauf. „Macht doch was ihr wollt!“

„Onkel, Sev!“, resigniert hielt Snape inne und drehte sich wieder um. „Was!“

Draco blickte ihn mit großen fragenden Augen an. „Was essen Enten?“

Harry und Hermine wechselten einen vielsagenden Blick, stützten ihre Köpfe auf die Handflächen und blickten schadenfroh zu Snape auf.

Snape überlegte fieberhaft; wenn er Draco jetzt erklären würde, dass Enten gründeln, würde er wahrscheinlich erst Ruhe geben, wenn er mit ihm und Elga durch den schwarzen See getaucht wäre. Severus sah sich schon in seiner uralten Badekleidung abtauchen!

Andererseits wäre es auch unverantwortlich Draco, ein Kind, so eigennützig anzulügen.

„Brokolie!“, hörte Snape sich selbst reden.

„Enten essen Brokolie?“, fragte Draco überrascht nach.

Snape legte sich die Hand in den Nacken, aber bevor er etwas sagen konnte sprudelte es nur so aus Hermine heraus.

„Das ist doch absoluter Schwachsinn! Enten gründeln. In der Regle essen sie kleine Würmer, Kaulquappen oder Wasserpflanzen!“, informierte sie sachlich, denn am ende war sie mehr neunmalklug als sadistisch.

Balaise wedelte fachmännisch mit seiner Kabel in der Luft herum. „Würmer gehen ja noch, aber Kaulquappen sind ja fast genauso eklig wie Brokolie!“

Draco schüttelte entschieden den Kopf. „Meine Elga bekommt weder Würmer noch Kaul... Babyfrösche!“, hochnäsig rümpfte er seine Nase. „Das war so ziemlich das Dümme, das ich je von dir gehört habe, Granger!“

„Ach ja? Nun die Enten sind die meiste Zeit auf Seen oder Flüssen. Wie sollten sie denn deiner Meinung nach an den Brokolie kommen?“

Draco drehte sich vertrauensvoll zu Snape um, dem schlagartig heiß wurde.

„Naja, also der Brokolie. Ja der wächst da. Und die Enten kommen dann. Mit ihrem Schnabel...“

„Aha!“, machte Draco triumphierend. „Also wächst der Brokolie unter Wasser?“

„Nein tut er nicht!“, wehrte Hermine sofort ab. „Brokolie ist ein Kohl und wächst auf Feldern!“

Draco sah routiniert zu Snape auf. „Wie entsteht Brokolie, Severus?“

Snape atmete tief ein und aus. Aus der Nummer kam er nicht mehr raus, also musste er improvisieren.

„Also da ist der Koli-Fisch. Ja genau der Kohli-Fisch und wenn der seine Schuppen verliert, dann sinken die auf den Meeresboden und daraus wächst dann Brokolie. Nach dem tauchen dann die Enten.“ Womit er wieder beim Anfangsproblem wäre!

Mit einem beklemmenden Gefühl im Magen musste er feststellen, dass ihn schon der halbe Tisch zuhörte. Eine Minute herrschte betretenes Schweigen.

Dann, plötzlich, hörte man nur noch ein würgendes Geräusch und Snape spürte etwas warmes auf seinen linken Schuh.

Blaise hatte sich bei dieser Nachricht direkt über Snapes Schuhe übergeben.

Angewidert verharrte Snape in seiner Position; er war absolut starr bis auf sein linkes Augenlid, das gefährlich zuckte.

Hermine fragte sich ob der Professor wohl implo- oder explodieren würde?

„Also was ist denn nun mit Elga!“, lenkte Draco die Aufmerksamkeit wieder auf sich.

Ron sah ihn aufgelöst an. „Vergiss doch deine dumme Ente! Ich habe Grünzeug gegessen, dass aus Fischschuppen gewachsen ist!“

„Das ist echt.. BIRGH!“, rief Blaise angewidert.

„Brähigh?“ wiederholte Draco skeptisch.

„Ja Brähigh! Das ist französisch für ‚widerlich‘!“, log Blaise schnell.

Harry verdreht die Augen. „Oh und Brähigh hat sich dann gewiss Brähghkoli abgeleitet!“, rief er sarkastisch, aber an Stelle von Gelächter brach zustimmendes Gemurmel aus.

„Nieder mit Brokolie!“, schrie McLaggen und hob eine Schüssel voll mit Brokolie über den Kopf, bevor er sie auf den Boden schmiss. Alle Kinder applaudierten und warfen unter heulenden Rufen ihr Gemüse auf den

Boden.

Die Zwillinge waren die Ersten die aufsprangen und in einem Indianertanz um das Gemüse herumtanzten. Die Anderen stimmten mit ein. Nur Harry, Draco, Blaise und natürlich Hermine blieben sitzen.

Zwischen ihnen stand Severus, im wahrsten Sinne des Wortes angekotzt und fragte sich was er in seinem früheren Leben wohl verbrochen hatte, dass er jetzt so gestraft wurde.

Auf einmal ging die Tür auf.

„Was soll das denn!“, klang es schockiert von dem Eingang.

Die Kinder drehten sich um und erblickten Dumbledore, der streng zu ihnen herunter sah. Aber dann sah man das berühmte unerklärliche Blitzen in seinen Augen. „Ihr könnt doch keine Indianerparty ohne mich feiern!“, schrie er und zog aus dem nichts einen pinken Cowboyhut, vom letzten Fasching hervor.

Die Kinder grölten begeistert, während sich Dumbledore in den Kreis einreichte und mit ihnen sang.

„Uhuhu Brokolie ist unser Feind, drum wird auch nicht um ihn geweint

Auch Rucula und Blumenkohl ergeht es bei uns gar nicht wohl!

Wir trampeln auf ihm hin und her, denn essen werden wie in nimmermehr. Uhuhuhu!“

Snape war seelisch und moralisch am Ende, aber zu allem überfluss spürte er auch noch einen kühlen Lufthauch auf seiner rechten Schulter.

„Und genau aus diesem Grund lügt man nicht“, flötet eine helle Stimme nahe an seinem rechten Ohr. Snape musste sich nicht umdrehen, um zu wissen, das da eine Miniaturausgabe von ihm mit Engelsflügeln saß.

Fehlte nur noch...

Unter lautem hämischen lachen puffte es zu Severus Linken. „Drumm wird auch nicht um ihn geweint, lalala! Ihr rockt, Babys!“, schrie das Snapeteufelchen und schüttelte seine Haare hin und her.

„Hör auf!“, verlangte das Engelchen und sah an sich herunter. „Ich will keine Fettflecken auf meiner Robe!“

Der Teufel blickte schalkhaft auf. „Das ist ein Kleidchen, Prinzessin!“

„Nein!“

„Geht es eigentlich noch um mich?“, klinkte sich Severus ein, obwohl er sich vorgenommen hatte diese Erscheinung zu ignorieren.

Das Teufelchen verschränkte grinsend die Arme. „Naja ich würde sagen du bist für heute schon genug im A-“

„Am Ende!“, betonte das Engelchen ernst.

„Ich dachte ihr seit hier um mir zu helfen?“, beschwerte sich Severus wieder.

„Wie kommst du denn darauf?“, lachte das Teufelchen. „Aber wenn du meine Meinung wissen willst, mein Freund“, fügte er verschlagen hinzu und trat etwas näher an Severus Ohr um eine schwarze Strähne beiseite zu schieben. „Schau doch mal hin!“, er meinte die tanzende Gruppe, „die Situation ist doch perfekt! So nah wie jetzt kriegst du die Biester nie wieder aufeinander. Sogar der Mann dessen IQ so hoch ist wie seine Faltenanzahl ist dabei! Ein gut gezielter Bombade und alle Probleme sollen sich in Qualm auf!“ Böses schallendes Lachen ertönte.

„Bombada.“, wiederholte Severus wie in Trance.

„So ein Quatsch!“, widersprach der Engel. „Du musst ihnen einfach die Wahrheit über Brokolie sagen. Erst dann werden sie aufhören!“

„Die Ideen sind Beide unnütz!“, Snape schüttelte den Kopf und die kleinen Figuren vielen quietschend runter und verpufften.

„Onkel Severus?“, fragte Draco besorgt, da er die Selbstgespräche seines Kindergärtners mitgehört hatte.

„Was denn?“, unwirsch sah Snape nach unten, aber Draco blickte ihn mitleiderregend an und hielt ihm seine Quitschente entgegen. „Was ist nun mit Elga, Onkel Sev?“

„Ja!“, mischte sich Harry prompt ein. „Heißt dass, das die arme Elga verhungern muss?“ Treudoof sah er zu dem Tränkmeister auf, in dem es erneut zu brodeln begann, aber Snape konnte nicht darauf eingehen, da Draco in dem Moment ein kleines Schluchzen von sich gab. Nicht das auch noch!

„Nein! Enten essen auch noch .. Schokoladenpudding!“, log Snape schnell und war hell auf begeistert von

seiner Idee. „Ja, ganz genau! Es ist Zweit für den Nachtisch!“, das letzte Wort betonte er besonders laut und ersetzte mit einem Wisch seines Zauberstabes das Essen auf den Tisch durch eine riesige Schüssel Pudding ersetzte.

„Nachtisch!“, unter Freudigen Rufen liefen die Kinder zurück zu ihren Plätzen, mit dabei Dumbledore, der sich glucksend auf einen Stuhl quetschte.

„SEVERUS!“, drang wieder Dracos nervige Stimme zu ihm.

„Was ist den!“, presste Severus zwischen den Zähnen hervor und lief zu dem kleinen Malfoy.

„Elga möchte nicht Essen!“, berichtete der Blonde besorgt und deutete auf die Plastikente deren roter Schnabel mit Schokopudding beschmiert war.

„Vielleicht ist sie ja misstrauisch, weil Sie auch keinen Pudding essen“, mutmaßte Harry und versuchte sein sadistisches Grinsen zu unterdrücken.

„Ja! Severus du musst es ihr vormachen. Bitte!“, flehte Draco und wippte auf seinem Stuhl auf und ab.

Na fein. Severus nahm sich eine Schüssel mit Pudding und einen kleinen Plastiklöffel.

Angewidert sah er auf die schwabbelige braune Substanz runter und nichts widerstrebte ihm mehr, als auch nur einen Löffel davon hinunter zu würgen.

„Bitte Professor!“, flehten die Kinder.

Schließlich stöhnte Severus auf und schluckte einen Löffel hinunter, allerdings musste er sich eine Sekunde später über seine eigene Dummheit wundern. Die Ente würde doch jetzt trotzdem nicht anfangen zu essen!

„Vielleicht sollten sie noch mehr essen. Elga sieht noch nicht wirklich überzeugt aus!“, erklärte Harry fachmännisch.

„Nein!“, wehrte Severus entschieden ab und sah wie Harry einen Schmollmund bildete. Severus grinste hämisch. Wenn durch Lügen in diese Situation geraten war, gab es jetzt nur noch eins, das er tun konnte.

„Enten essen nämlich nicht, wenn ihn jemand zuschaut.“, erörterte Snape.

Hermine sah aus als stände sie kurz vor einem Nervenzusammenbruch. „Ihren Professortitel gab es wohl beim Happy Meal dazu?“

Dumbledore verschluckte sich an seinem Pudding.

„Was hat er denn?“, fragte Blaise leise, da Dumbledore panisch ein Glas Wasser austrank.

„Er hat Angst vor dem McDonalds Clown.“, flüsterte Harry wissend.

„Vor einem Clown? So in Quatsch!“, lachte Blaise aber Hermine sah ihn abschätzend an. „Und das von dem Jungen, der Angst vor einem grünen Gemüse hat.“

Blaise sah Hermine irritiert an, die über sein Unbegreifen entnervt seufzte. „Ich meine Brokolie!“

„Argh!“, kreischte Blaise auf. „Brokolie!“ Die anderen Kinder hielten das für ein Spiel und bald hörte man von hier nach da Gemüseamen rufen. „Möhren!“ „Rosenkohl!“ „Kohlrabi!“

Snape rieb sich mit der Hand übers Gesicht. Er wollte das ganze Theater gerade mit seinem üblichen Schreianfall unterbrechen, aber Draco kam ihm zuvor.

„RUHE!“, brüllte er und wurde ganz rot im Gesicht. „Ihr müsst alle ganz leise sein, sonst kann meine Elga nicht essen!“

Dracos Unterlippe begann zu zittern, was einer Hiobsbotschaft gleichkam. Als solche wurde sie auch behandelt, den keiner wollte einem Heulkampf von Draco miterleben. Alle Kinder einschließlich Dumbledore trotten in den angrenzenden Schlafsaal und rollten sich auf ihren Liegen zusammen.

Übrig blieb nur Severus und Elga, die eine rote Serviette um ihren gedrunghenen Hals gebunden hatte und unverändert gerade aus grinste. Je länger Severus sie ansah um so unheimlich wurde ihm dieser Blick.

Er erschrak leicht, als ihm jemand am Bein zog. Pansy sah ihn mit ihren großen Rehaugen an. „Blaise hat meinen Mister Möhrchen-Öhrchen entführt!“

„Wie Bitte?“, Snape sah Pansy unwirsch an.

„Er hat meinen Kuschelhasen weggenommen!“, wiederholte Pansy und presste ihre Lippen zusammen,

sodass sich ihre Wangen vor Anstrengung rot färbten.

Snape seufzte und legte Pansy eine Hand auf die Schulter um sie zurück in den Schlafsaal zu drücken.

Allein blieb nur Elga.

Bon Appetit!

Auszeit

Auszeit

Draco, Blaise und Harry standen um eines der kleinen Waschbecken und sahen zu wie der rauschenden Wasserstrahl das Becken füllte.

„Ur..“, seufzte Draco leise und tippelte von einem Fuß auf den anderen.

„Seit ihr soweit?“, fragte Blaise amtlich und drehte den Hahn zu.

„Ja!“, antwortete Harry schnell, aber Draco blickte unsicher zwischen den Jungs hin und her. „Ich komm gleich!“, rief er schließlich, stellte seine Quitschente am Beckenrand ab und verschwand in einer der Toilettenkabinen.

„Was?“, Harry schaute beleidigt, aber Draco zuckte nur mit den Schultern, „Dann eben eine PP für unseren kleinen Blondi!“, sagte er zwinkernd.

Harry schaute irritiert. „Was heißt denn PP?“

Blaise feixte breit, „Pinkelpause“, erklärte er und zwinkerte Harry zu.

Man hörte eine Toilettenspülung und im nächsten Moment stand Draco wieder bei ihnen. „Alles klar!“ Er schnappte sich seine Ente und positionierte sich mit Harry vor dem Waschbecken.

Blaise schnappte sich ein weißes Handtuch und hielt es über seinen Kopf. „Auf los lasst ihre eure Teilnehmer fallen und wir sehen wer den Schwimmwettbewerb gewinnt! Verstanden?“

„Verstanden!“

„Gut dann: Fünf! Neunhundert! Achtunddreißig! Los!“

Zeitgleich ließen Harry und Draco ihre Enten ins Wasser fallen. Es ertönte ein lautes Platschen und ein paar Tropfen spritzten über den Rand.

Wie erwartet ging Harrys Knetente, Olga, auf der Stelle unter und trieb unter der Wasseroberfläche, während Dracos Gummiente mit einem aufgemalten siegessichern Lächeln auf dem Wasser schwamm.

„Haha!“, gewinnend streckte Draco seine Arme in die Luft und grinste überlegen zu Harry. Als im jedoch auffiel, dass Harry keineswegs wütend oder am Boden zerstört dreinblickte, gefror ihm sein Lächeln.

„Was ist Potter? Deine Ente ist untergegangen! Damit hat meine Elga ganz eindeutig gewonnen!“, erklärte er stolz und zog skeptisch seine Augenbrauen zusammen, als Harrys Grinsen noch breiter wurde.

„Stimmt, Draco“, räumte Harry gelassen ein, „Deine Ente kann besser schwimmen, aber in Gegensatz zu deiner Elga kann meine Olga tauchen!“, rief er und strahlte, sodass man seine kleinen weißen Milchzähne sehen konnte.

Dracos Miene verfinsterte sich und er formte einen Schmollmund. Hilfesuchend drehte er sich zu dem Schiedsrichter, Blaise, um. „Sag ihm, dass das nicht stimmt!“, verlangte Draco trotzig, aber Blaise zog nur, wie für ihn typisch, gelassen die Schultern hoch. „Tut mir Leid, Kumpel, aber du hast selbst gesagt, dass es bei dem Wettbewerb darum geht, welche Ente mehr kann. Also würde ich sagen steht es eins zu eins.“

„Yeah!“, jetzt war es an Harry zu jubeln. Glücklich holte er seine nasse Ente aus dem Becken und schwenkte sie über seinen Kopf, sodass kleine Wassertropfen auf die Kinder spritzten.

Ganz langsam formte sich auf Dracos Lippen ein diabolisches Schmunzeln.

„Na gut.. Mir ist aber gerade noch was eingefallen, was meine Elga kann und deine Olga nicht“, verkündete er höhnisch und feixte gerissen.

„Ach? Und was?“, ernüchert lies Harry seine Hände sinken und er sah provokant zu Draco, der lachte kurz auf.

„Na Quietschen!“, rief er und ehe Harry reagieren konnte, hatte Draco seine Hände nach Harrys Ente ausgestreckt um kraftvoll drauf zudrücken.

Natürlich gab die nasse Knete keinen Laut von sich und schnellte auch nicht, wie die Gummiente, in ihre Form zurück.

Draco lachte lautstark über Harrys demolierte Olga und über den schockierten Gesichtsausdruck des Jungen.

Harry hatte nur Augen für sein zerstörtes Kunstwerk. Vor lauter Wut sammelten sich kleine Tränen in seinen Augen und seine Unterlippe begann verheißungsvoll zu beben.

Schließlich heulte er los. „Du hast meine Olga kaputt gemacht!“, brüllte er aus voller Kehle und schlug schreiend auf das Wasser im Becken ein, um Draco vollzuspritzen.

Das Wasser spritzte nach allen Seiten und Draco hielt langsam mit seinem Lachen inne. Harry drehte den Wasserhahn wieder auf und versuchte mit seiner zu Schaufelgeformten Händen soviel Wasser wie möglich auf Draco zu spitzten. Der floh kreischend und lachend.

Es dauerte nicht lange da rutschte Draco auf dem feuchten Boden auf und landet mit den Knien voran auf dem Fliesenboden. Schmerzlich heulte er auf, aber sein Schrei ging unter als Harry ihn zu spät sah und gerade Wegs auf ihn flog. Da Harry weich gelandet war, begann er ohne Pause an Dracos T-Shirt zu ziehen und versuchte auf den Zappelnden einzuschlagen.

Blaise stand immer noch am Waschbecken und sah ihnen hilflos zu: „Halt! Aufhören! Ich bin der Schiedsrichter! AUSZEIT!“

Mit wehender Robe stapfte Snape in dem Raum. „Dem schließe ich mich an!“, donnerte er.

Blaise hielt erschrocken inne und drehte mit einem leisen „oh oh..“, den Hahn zu.

„ICH SAGTE AUFHÖREN!“

Dieses mal reagierte auch Harry –er hatte seine Hände an Dracos Kragen gekrallt- und Draco –er zog unnachgiebig an Harrys schwarzen Haaren- und blickten ertappt zu dem Professor auf.

„Öhm ... brauchen sie auch mal eine PP, Sir?“, fragte Harry scheinheilig.

Snape seufzte und verschränkte die Arme. „Es tut mir leid, dass ich ihren Jangong nicht folgen kann, Mr. Potter. Aber ich würde es begrüßen, wenn sich die zwei Quälgeister jetzt erheben und einer von ihnen die Explikation zu diesem Debakel übernimmt. Verstanden?“

Ahnungslos schüttelten die Zwei die Köpfe.

„Weißt du was er meint?“, fragte Harry leise.

„Ich glaube wir sollen irgendwelche Geister quälen..“, mutmaßte Draco.

„Und irgendwas mit Tentakeln!“, ergänzte Harry nachdenklich.

„Nicht Tentakel! Debakel!“, korrigieret Snape gereizt, „Langsam habe ich wirklich die Nase voll!“

„Oh, wollen sie was zum Schnauben?“, fragte Blaise höflich und reichte ihm eine Klopapierrolle, die nahe am Waschbecken stand. „Ein wenig pampig durchs Wasser, aber ansonsten in Ordnung!“, ergänzte Blaise mit einem prüfenden Blick auf die Rolle.

Snapes schürzte die Lippen und verengte seine Augen.

„Gut, auch wenn ich es jetzt zum hundertsten Mal wiederhole - Ja, Potter Wir alle wissen sie können schon bis zehn zählen! Bravo wie immer!“, zischte Snape sarkastisch, als Harry schon den Mund offen gehabt hatte, „Wie ich sagen wollte: Ich will, dass keiner von Ihnen zukünftig noch mal das Bad überfluten! Die Waschbecken sind ausschließlich zum Händewaschen da! Ich werde keine weiteren Planschaktionen tolerieren! Habe ich mich klar ausgedrückt?“

„Diesmal schon!“, erwiderte Blaise trocken.

„Sie werden jetzt alle drei hier wischen!“, kommandierte Snape streng. Harry und Blaise seufzten deprimiert, „Ja, Sir..“

„Nein!“, rief stattdessen Draco wütend –er hatte schon die letzten zwei Tage hier wischen müssen. Natürlich war er immer unschuldig mit reingezogen wurden!- „Ich sehe gar nicht ein warum ich hier immer den Hauselfen für dich spielen muss! Du kannst zaubern! Oder benutzt du den Stab in deiner Hand nur zum Rückenkratzen?“

Den anderen zwei Kindern blieb der Mund offen stehen und auch Snape blinzelte ein paar mal irritiert. Es sah so aus, als ob er Dracos Worte erst in einem kleinen Wörterbuch in seinem Kopf nachschlagen müsste.

Draco, der aufgrund der Schocks der andere, langsam registrierte, dass er wohl zu weit gegangen war, wurde sichtlich nervös. „Sverus.. Professor.. Sir?“

Snape hob seine Hand, als Zeichen, dass er schweigen sollte.

„Ich habe die Nase gestrichen voll-“

„Und das soll bei seinem Zinken schon was heißen“, dachte Harry und musste sich von innen auf die Lippe beißen um nicht zu lachen.

„-Euer respektloses Verhalten steht mir bis hier! Wie hat Mr. Zabine vorhin so treffend formuliert: Auszeit!“

Dean rannte strahlend in den Raum: „Woar, spielt ihr Fußball? Darf ich mitmachen?“, aufgeregt sah er sich um und hüpfte hibbelig auf und ab. Er war so vorfreudig, dass er nicht bemerkte, wie Snapes Mimik verdüsterte.

Draco sah den Jungen arrogant an. „Was sollen wir machen? Fußball? Ist das so was wie Fußpilz?“

Dean stöhnte genervt, „Nein, Mann! Ich meine Fußball!“, betonte er und streckte euphorisch seine Arme in die Luft.

„Kenn ich nicht.“, abweisend zuckte Draco die Schultern.

„Was?“ Dean schaute geschockt. „Das geht garnicht! Fußball! Das Spiel, wo die zwei Mannhaften den Ball in das Tor der jeweils anderen schießen!“

„Hört sich für mich nach einem billigen Abklatsch von Quidditsch an!“, äußerte Blaise selbstgefällig und Draco stimmte mit einem Nicken zu.

„Ihr seid solche Idioten! Fußball ist cooler als dein Quwi- Argh!“, wütend rannte Dean auf Blaise zu um sich auf ihn zu stürzen.

„Aus! Auseinander!“, schrie Snape dazwischen und fasste beide jungen am Kragen um sie auseinander zu ziehen.

„Sie müssen pfeifen, Sir“, belehrte ihn Dean altklug.

„Warum sollte ich das machen, Mr. Thomas?“

Harry unterdrückte das Kommentar, dass ihn bei den Wörtern ‚Pfeife‘ und ‚Snape‘ auf der Zunge lag.

„..Naja, jeder Schiedsrichter muss pfeifen und dann eine gelbe oder rote Karte hochhalten!“, überzeugte nicht Dean um seine Aussage zu unterstreichen.

„Ich BIN aber nicht der Schiedsrichter!“, schoss Snape wütend zurück.

„Na dann haben sie hier auch nichts zu sagen!“, schlussfolgerte Dean und wollte sich wieder auf Blaise stürzen.

Snapes linkes Augenlid zuckte.

„RUHEE! ICH WILL KEIN WORT MEHR HÖREN!“, schrie Snape und alle im Bad, und vermutlich auch draußen, hielten inne.

„Ich habe endgültig genug! Ihr, alle Vier, kommt jetzt mit. Sofort!“, Snapes Finger schnellte auf die Tür und die Kinder setzten sich mit hängenden Köpfen in Bewegung.

Snape folgte ihnen bis zu einer kleinen orangen Couch, die direkt neben der Tür stand. (Das Sofa war normalerweise für die Eltern zum warten gedacht.)

„Ihr werdet euch jetzt hier hinsetzen und euch beruhigen. Ich will keine weiteren Raufereien mehr erleben! Ihr werdet ganz einfach mal ganz still dasitzen und darüber nachdenken, warum man nicht gleich auf den Nächstbesten losrennt um sich mit ihm zu prügeln!“, endete Snape energisch und zeigte mit unerbitterlichem Gesicht auf das Sofa.

Sauer und zerknirscht setzten sich die vier unter gemurmelten Protesten auf die Couch und achteten darauf weder Sicht- noch Körperkontakt zu einem der anderen Drei zu haben.

„Was habe ich eigentlich gemacht?“, fragte Blaise trotzig.

Snape schaute den Jungen einen Moment an; er hatte ja wirklich nur helfen wollen, also blieb ihm nichts anderen übrig, als sich zu entschuldigen.

„Setzen und ruhig sein, Zabine!“, wehrte Snape entschieden ab, „Ihr bewegt euch nicht weg, bis ich euch holen komme!“, mit einem letzten eindringlichen Blick drehte Snape sich um und marschierte auf die Puppenecke zu, wo Ron sich schon wieder unter Schrei- und Heulkrämpfen vor seinen Brüdern versteckte.

„Das ist alles deine Schuld, Potter!“, wisperte Draco und sah dabei aber demonstrativ zur Seite.

„Meine Schuld?“, raunte Harry aufgebracht, „Wer hat denn bitte schön meine arme Olga zerstört?“ Vorwurfsvoll funkelte er Draco an.

„Ihr seit alle beide schuld!“, klingte sich jetzt auch Blaise ein und schaute missmutig zu den beiden Freunden hoch, „Wenn ihr mich nicht als Schietsrichter engagiert hättet, würde ich jetzt nicht hier sitzen müssen.“

„Jetzt mach mal ein Punkt, Blaise. Wir haben dich ja immerhin nicht gezwungen, bei uns mitzumachen, oder?“, verteidigte sich Harry.

„Ganz genau!“, pflichtete Draco bei.

„Und alles, was ich wollte war Fußball spielen!“, maulte Dean auf einmal.

Blaise stöhnte laut, „Jetzt fängt der schon wieder an!“

„Woher willst du wissen das Fußball blöd ist, häh?“

„Ich weiß es einfach..“, murmelte Blaise düster und verschränkte die Arme.

Eine zeitlang saßen sie alle schmollend mit verschränkten Armen da.

Ganz leise fing Blaise an zu seufzen. „Vielleicht ist Fußball gar nicht so blöd..“, murmelte er zu seienn verschränkten Armen.

Alle blickten irritiert zu ihm, doch Blaise sah weiterhin nach unten, „Vielleicht kannst du uns ja auch mal zeigen wie das geht.“ Erwartungsvoll schielte er nach oben.

„Ähm.. Ja klar.. Warm nicht!“, stotterte Dean schnell und rang sich ein versöhnliches Lächeln ab.

Während Dean begann von Fußball zu berichten, kreisten Dracos Gedanken um etwas vollkommen anderes. Nachdenklich drehte er sein gelbe Ente in den Händen, die mittlerweile schon wieder trocken war. Unbemerkt schielte er zu Harry der noch immer den tropfenden Knetkluppen in den Händen hielt.

Draco rollte unbehaglich mit den Händen und sah mit einem gedehnten Seufzer auf.

„Deine Olga sah übrigens richtig gut aus!“, rasselte er herunter und presste seien Lippen in ein Grinsen.

Skeptisch sah Harry zu ihm hoch. „Was willst du?“, fragte er mit verengten Augen. „Wenn du mit deinem Sieg angeben willst-“

„Wollt ich doch gar nicht!“, unterbrach in Draco schnell, „Ich hab nur gesagt das sie schön war und das ich es schade finde das sie kaputt gegangen ist..“, erklärte er leiser werdend und malte mit seinen Beinen Kreise in die Luft.

„Oh!“, überrascht folgte er Dracos Blick zu den kreisenden Beinen.

„Ich glaube übrigens deine Elga hat gewonnen!“, sagte Harry nach einer kurzen Pause.

„Na ja, genau genommen waren wir ja noch gar nicht fertig..“

„Wie wäre es mit unentschieden?“, schlug Harry vor und drehte seinen Blick zu Dracos Profil und hielt ihm die Hand hin.

Draco zögerte einen Moment und sah auf die ausgestreckte Hand. „Einverstanden.“

Einen kurzen Moment lächelten sich die Beiden an bevor Draco blitzschnell seine Hand zurück zog, „Merlin, Potter! Wir müssen jetzt aber keine Freundschaftsbändchen tragen oder so was!“, höhnte er arrogant.

„Malfoy?“

Harry wartet bis Draco ihn unsah; dann schnappte er sich ein kleines gelbes Kissen und schlug es Draco ins Gesicht. „Du bist immer noch ein Idiot!“, endet Harry tonlos, hatte aber ein schiefes Lächeln auf den Lippen.

Draco griff blitzschnell nach einem Kissen, „Wenigstens habe ich gewonnen, Potter!“, lachte er und die Beiden begannen sich die Kissen um die Ohren zu schlagen.

Unter lautem Lachen stiegen Blaise und Dean mit ein und bald tobten sie in einem Sturm aus gelben Plüsch und weißen Federn.

Nach wenigen Minuten ließen sie sich erschöpft nach hinten fallen.

„Das war cool!“, rief Dean aus warf sein fast leeres Kissen auf den Boden.

„Ja..“, knurrte Draco, „Nimmst du trotzdem bald mal dein Fuß von meinem Ohr?“

Alle jaulten laut auf.

Snape wurde auf sie aufmerksam. Das Sofa schwamm in einem Meer aus Kissen und Federn, in der Mitte Vier gestrandete.

In wenigen Schritten war Snape bei ihnen.

„Was ist hier passiert? Habe ich nicht ausdrücklich zu verstehen gegeben, dass ich keine Rauferein mehr erleben will?“

„Das Beste haben sie ja auch schon verpasst!“, rief ihm Blaise entgegen und alle fingen an zu kichern.

Snape fühlte sich ausgeschlossen. Waren die vier schon wieder auf einander losgegangen? Aber warum feixten sie ihn dann geschlossen an?

„Sollen wir jetzt immer noch auf der Couch bleiben?“, fragte Draco vorsichtig.

Snape erwachte aus seinen Gedanken. „Nein geht euch die Hände waschen. Wir essen jetzt.“

Schneller als der Tränkemeister gucken konnte rannten die Vier ins Bad.

Kopfschüttelnd sah Snape ihnen hinterher und ließ die Kissen wieder zurück schweben.

Da konnte er sich ja nur auf heute Abend freuen!

Wo würde er dann eigentlich schlafen müssen? So wie er seinen Boss kannte hatte der ihm schon einen Schlafsack oder eine Hängematte organisiert.

Vom Bad her ertönte wütendes Geschrei und Snape ließ müde den Kopf hängen.

Zucker, Zucker, Zucker

Hey, ich weiß ich habe hier ziemlich lange nichts mehr geschrieben, aber da ich vor Kurzem tatsächlich noch ein Review erhalten habe, habe ich spontan das nächste Kapitel hochgestellt.

Ich habe mittlerweile glaube keinen Beta mehr.. falls also jemand zufällig Interesse hat...? ^^ Ein paar Ideen habe ich noch wie es mit klein Harry und Co weitergehen könnte ;-P.

Viel Spaß!

14. Zucker, Zucker, Zucker!

Der Nachmittag kam und ging. Und mit ihm ein paar Kinder. Nicht alle Eltern ließen ihre Kinder hier übernachten.

Die Weasley Zwillinge bettelten ihre Mutter letzten Endes fast schon an sie da zu lassen, aber Molly blieb hart. Immerhin hatten Fred und George gestern ihren kleinen Bruder mit dem Sekundenleim am Boden fest geleimt. Molly hatte ewig gebraucht ihn schmerzlos wieder loszubekommen.

Auch das andere Geschwisterpaar, Padma und Pravati, hatte ein kleines Drama zu verkraften. Zwar durfte Padma bleiben, aber da sich Pravati sich schon den ganzen Tag nicht gut gefühlt hatte, musste sie nach Hause gehen. Jetzt saß Padma ziemlich lustlos neben ihrer Freundin Laverna.

Draco musste natürlich dableiben. Immerhin hatte Snape sich mehr oder weniger bereiterklärt die Nacht auf ihn aufzupassen, weil seine Eltern nicht da waren.

Für Harry war es auch kein Thema; er blieb. Hermine empfand das ganze als eine Art seltsam berauschende Forschungserfahrung. Pansy blieb hauptsächlich wegen Draco und Blaise war einfach neugierig.

Nach dem ungewohnten Abendessen, diesmal waren sie nur noch zu neunt, waren die Kinder wie elektrisiert. Da noch Sommer war schien immer noch die goldene warme Abendsonne durch die Fenster. Aber es wurde ruhiger. Draußen, im Schloss, im Spielzimmer. Doch während es langsam auf halb sieben zuing, und die meisten eigentlich schon langsam ins Bett gehen müssten, staute sich bei den Kindern eine surrende Vorfreude auf.

Vorfreude die mit jeder weiteren Sekunde anstieg und langsam aber sicher in Nervosität überschwappte.

„Wo bleibt Dumbledore?“, murmelte Snape zu sich selbst. Seine Laune war auf dem Tiefpunkt und das der Direktor auch noch angekündigt hatte, dass er eine „Überraschung“ für heute Abend vorbereitet hatte, machte die ganze Sache nicht erträglicher für ihn.

Endlich ging die Tür auf. Genauer gesagt schlug sie auf und zum Vorschein kam ein strahlender Mann.

„Merlin!“, rief Snape aus.

„Gott!“, rief Hermine, mit dem selben Entsetzten im Gesicht.

„Ihr liegt beide falsch“, klärte sie Ron gelassen auf. „Das ist Dumbledore!“

Ron hatte Recht. Es war Dumbledore der da in der Tür stand, aber zum Entsetzten der meisten war er in einen babyblauen Ganzkörperschlafanzug gekleidet, der ein wenig aussah wie ein Strampelanzug.

„Ich hoffe ihr seit alle bereit für unsere Pyjamaparty!“, begrüßte sie Dumbledore fröhlich und zog zwei bunte Tüten hinter dem Rücken hervor.

„Was ist da drinnen, Sir?“, fragte Pansy neugierig und kam auf ihn zugeraunt.

„Alles, was wir für eine gelungene Party brauchen!“, erklärte Dumbleodore milde. „Zu allererst, habe ich uns allen solche schneidigen Schlafanzüge“, er sprach das Wort wie eine schwierige Vokabel aus, „besorgt!“

Er schüttete einen der Beutel aus und zum Vorschein kamen verschieden pastellfarbene Schalfanzüge mit Tiermotiven.

„Für jeden Einen. Bedienen sie sich!“, lud Albus höflich ein und zog einen ganz besonderen hervor. „Für Sie Severus!“, sagte er und hielt Snape einen großen schwarzen Schlafanzug mit Fledermäusen drauf hin.

„Ich wollte ihnen erst etwas Fröhlicheres mitbringen, aber dann dachte ich mir, dass sie wohl eher eine dunkle Farbe bevorzugen. Gefällt er Ihnen?“

Snape hatte die Arme verschränkt und zog die Augenbrauen hoch.

„Niemals. Nicht für alles Gold in Gringotts, nicht mal unter dem Imperius Fluch, würde ich dieses Ding anziehen!“

„Sicher? Nicht mal solange ich die Bilder, von der letzten Weihnachtsfeier habe? Da wo sie versehentlich aus Sybiller Punsch getrunken haben und danach geglaubt haben sie seien Tarzan und-“, erinnerte sich Dumbledore unter Lachen, aber bevor er sagen konnte, was genau Snape im betrunkenem Zustand erlebt hatte, wurden hinter ihnen Harry und Draco lauter.

„Ich will den mit den Enten anziehen!“, schrie Draco nun fast schon und riss an dem hellblauen Stoff.

„Aber ich habe ihn zuerst gesehen!“, konterte Harry und zog an den Füßen des Pyjamas.

„Jungs!“, unterbrach sie Dumbledore gespielt streng. „Was gibt es denn da zu streiten?“

„Ich habe den Schlafanzug zuerst gesehen!“, erklärte Harry trotzig.

„Aber!“, argumentierte Draco, „ich muss den mit den Enten anziehen. Immerhin habe ich Elga heute mit!“, stolz hob er seinen Quitschente hoch und Albus gluckste vergnügt.

„Das ist in der Tat ein triftiger Grund“, gestand er ein, „also was ist Harry; kann ich dich nicht für einen anderen begeistern? Was ist dein Lieblingstier?“

Harry schmolte ein wenig, da er auf Unterstützung von Dumbledore gehofft hatte, aber schließlich fiel ihm was ein. „Ich will einen Löwen!“, sagte er selbstbewusst und hatte ein Funkeln in den Augen.

Dumbledore wusste sofort, was Harry meinte und zauberte ihm einen rot-goldenen Schalfanzug mit einem Löwen vorne drauf, den Harry begeistert anzog.

„Ich finde das alles dumm!“, quengelte Blaise und verschränkte die Arme, „die Schlafanzüge sind hässlich! So was tragen nur Babys!“

Dumbledore lachte leise. „Interessant“, meinte er grinsend. „Ich glaube mich hat seit hundertdrei Jahren niemand mehr als Baby bezeichnet!“

„Blaise ist nur sauer, weil für ihn nur noch der rosane Anzug mit dem Schwein drauf da ist!“, erklärte Pansy schadenfroh. Sie selbst trug einen pinken Anzug mit einem süßen weißem Häschen, der wunderbar zu ihren braunen Haaren passte.

„Schweine sind dumm. Genau wie du, Pansy!“, stieß Blaise wütend aus.

„Aber, aber!“, griff Dumbledore mahnend ein, „was mögen Sie denn für Tiere?“

„Gar keine!“, grummelte Blaise, „ich hasse Tiere! Und Rosa!“

„Also fein, ich denke da weiß ich was!“, Dumbledore schwenkte seinen Zauberstab und statt dem Schwein, war da jetzt eine volle Rosenblüte zu sehen.

„Aber, Sir..“, stammelte Blaise verzweifelt.

„Was ist denn? Hassen Sie etwa auch alle Pflanzen, Mister Zabini?“

„Nein.. Aber der ist doch immer noch rosa!“

„Nun für mich ist das eher ein kräftiges Magenta. Und jetzt sollten Sie sich lieber anziehen, denn sonst können Sie leider nicht bei meiner Überraschung mitmachen.“

„Was kommt denn jetzt noch?“, wollte Snape zynisch wissen.

„Oh, ich habe ein wenig recherchiert wie die Muggle ihre Übernachtungspartys feiern. Als Quintessenz habe ich am Ende herausgefiltert, dass es dir meiste Zeit um Zeitschriften, die neusten Frisuren, Nagellack und Süßigkeiten geht!“

„Süßigkeiten!“, wiederholte Ron begeistert. Er trug einen grell orangen Schlafanzug der sich grässlich mit seinen Haaren biss. Aber auf seiner Brust war eine braune Maus abgebildet und Ron mochte Ratten und Mäuse sehr gerne.

„Meine Eltern sagen, dass Süßigkeiten vor dem Schlafengehen absolut ungesund für die Zähne sind!“, rezitierte Hermine pflichtbewusst.

Ron legte den Kopf schief. „Vor dem Schlafengehen?“, wiederholte er, „Ah! Das heißt also wenn wir nicht ins Bett gehen würden, wären die Süßigkeiten nicht ungesund!“

„Waesly!“, stieß Snape über diese Logik milde überrascht aus. „Das war gar nicht so dumm. In der Nacht scheinen wohl sogar die schwächsten Lichter heller, nicht wahr?“

„Keine Ahnung. Ich schalte Nachts sonst immer das Licht aus. Bis auf meine Nachlampe, aber Mummy sagt das ist okay. Percy hatte seine sogar bis er zehn war!“

Snape seufzte resigniert. „Schon gut, ich habe mich geirrt. Sie sind so intelligent wie ich blond bin.“

„Können wir nun endlich auspacken, Professor?“, quengelte Pansy die heute ganz hyperaktiv wirkte. Sie hüpfte auf und ab und ab sah mit ihren großen braunen Augen zu Dumbledore auf.

„Du hast heute erbärmlich gute Laune“, knirschte Blaise, der sich widerwillig seinen rosa Anzug angezogen hatte.

„Natürlich!“, rief Pansy feixend, „immerhin ist heute mein erstes Mal, dass ich mit Draco zusammen schlafe!“

Snape sah sie mit großen Augen an und räusperte sich vernehmlich.

„Also mich interessiert jetzt erstmal Dumbledores Sack!“, rief Ron ungeduldig.

Snape krallte sich an der Tischkante seines Schreibtisches fest, an dem er sich, wie auf eine Insel gerettet hatte. Das waren genau die Gespräche bei denen er sich am liebsten in Luft auflösen und Albus loslachen wollen würde.

„Bitte, Dumbledore nun packen sie ihn doch endlich aus!“, sagte Snape und stand auf, „ich meine ihren Sac- Beutel!“, korrigierte er sich schnell und rieb sich über den Mund.

Dumbledores Augen blitzten verschlagen, aber tat so, als wäre ihm das Wortspiel gar nicht aufgefallen.

Auf jeden Fall griff er nach den Beutel und begann auszupacken. „Popkorn!“, sagte er das erste mal und holte eine riesige Packung hervor, „genauso wie Gummibären“, erklärte er, als wäre es die größte Innovation seit dem Zauberstab. „Das sind kleine Bären aus Fruchtgummi. Ist es nicht spannend, was sich die Muggle einfallen lassen?“

Die Kinder stürzten sich euphorisch darauf.

„Außerdem haben wir noch Schokolade. Nagellack, mit kleinen Glitzersteinchen, Haargummis, Gesichtsmasken und Zeitschriften.“

Zum Schloss zog Albus einen ganzen Stapel Magazine hervor. „Ich habe mir sonst immer nur die Strickmuster angesehen. Aber hier: ‚Kürbis-Kolumne-100 Frisuren zum Nachzaubern!‘ ‚Orion-Orakel: so ticken Zauber wirklich oder was dein Patrounus über dich aussagt!‘“

Laverna stürzte sich darauf. „Komm schon Padma wir gucken nach unserem Horoskopen!“ Padma blickte traurig auf den Boden. Ihre langen dunklen Haare waren zu einem Zopf gebunden an dem sie die ganze Zeit rumspielte.

„Schau! Eulen-Erika, deine Fragen in Eulenflügelchlagschnelle beantwortet! Heute: Molchaugen: helfen sie wirklich gegen Pickel oder alles nur Schwindel?“ Laverna konnte natürlich nicht lesen, aber sie kannte die Ausgabe, die sie selbst zu Hause hatte.

„Das ist doch alles Mädchenkram!“, beschwerte sich Blaise.

„Ziemlich große Worte für einen Jungen, der ganz in rosa gekleidet ist!“, rief Pansy und steckte sich eine ganze Hand voll Gummibären in den Mund. „Ich liebe die Dinger!“, entschied sie und riss ihre Augen auf.

Snape sah sie streng an. „Ich denke Sie hatten genug Zucker für heute, Miss Parkinson!“, erklärte er ihr und hielt die kreisrunde Schachtel aus ihre Reichweite.

„Nein!“, rief Pansy durch den ganzen Zucker mutig geworden, „ich will mehr! Mehr!“, rief sie und krallte sich an Snapes Arm fest und hüpfte auf und ab, „sehen Sie, ich bin ein Gummibär!“

„Sie sind ein Terrorzwerger!“, Snape versuchte seinen Arm von ihr loszureisen, „und noch dazu stehen Sie unter Zucker! Wenn Sie sich nicht sofort beruhigen, können Sie gleich ins Bett gehen.“

Pansy gab ein weinerliches Geräusch von sich. Schlapp lies sie ihre Arme baumeln und zog einen Schollmund. „Das ist gemein! Die Bären sind für uns alle da!“

„Ruf doch die Polizei, Prinzessin!“, schnarrte Snape zynisch und blickte unbeeindruckt auf Pansy herab.

Die funkelte ihn herausfordernd an. In ihren Augen bildeten sich kleine Tränchen und ihre Wangen liefen rot an.

„Nein, das wirst du nicht!“, warnte Snape ernst. „Miss Parkinson! Wenn Sie-“
Aber da war es schon zu spät. Pansy heulte laut auf und schluchzte herzerreißend.

Durch den Lärm stand sie sofort im Mittelpunkt aller Aufmerksamkeit und auch Dumbledore kam neugierig zu ihr.

„Was ist denn passiert?“, fragte er gutmütig.

Pansy sah ihn auf ihren verquollenen Augen an. „Der da“, begann sie unter Schluchzen und zeigte auf Snape, „der da hat mir meine Gummibären weggenommen!“

„Wirklich?“, fragte Dumbledore gespielt schockiert. „Severus?“

„Sir!“, stieß Snape missbilligend aus, „Sie werden sich doch nicht von diesen Krokodilstränen beeinflussen lassen. Sie schauspielert doch nur!“

„Aber das macht sie ziemlich gut!“, konterte Albus grinsend, „Ihre Tränen sehen absolut echt aus, nicht wahr? Ich finde so eine Leistung muss belohnt werden. Geben Sie ihr schon die Süßigkeiten.“

Snape pfiiff abwertend die Luft aus. „Pädagogisch gesehen, ist es unverantwortlich dieses Theater auch noch zu unterstützen.“

„Das stimmt. Aber zum Glück von Miss Parkinson habe ich als Pädagoge bereits seit einer halben Stunde Feierabend.“

Resigniert lies Snape seine Arme sinken, so dass Pansy die Schachtel erhaschen konnte. Kurzer Hand riss sie ihren Schatz an sich und streckte Snape ihre kleine rosa Zunge raus, bevor sie sich mit einem perfekten Engelslächeln zu Dumbledore umdrehte, „Danke, Sir.“

Sie und Daphne teilten sich die Gummibärchen und wehrten Ron ab, der immer wieder versuchte sich an sie zu schleichen.

Draco spielte mit seiner Ente und versuchte sie mit Popcorn zu füttern, während Harry sich über ihn lustig machte.

Für Snape schien die Zeit stillzustehen. Dumbledore beschwor Musik herauf und bunte Lichteffekte. Pansy, die vor lauter Zucker kaum noch zu halten war, schnappte sich Draco und zusammen wollten sie anscheinend herausfinden, wie lange man sie sich im Kreis drehen konnten, bis einer umfiel oder man sich übergeben musste.

„Du kriegst mich nicht!“, schrie Daphne und rannte vor Harry davon. Sie hatte die Aufgabe auf die Ente Elga aufzupassen, damit Harry sie nicht in die Finger bekam.

„Du musst deine Arme um mich legen. Nein.. Au!“, rief Hermine, die Ron zeigen wollte wie man Walzer tanzt. Ron hatte einen hochroten Kopf und berührte Hermine als wäre sie eine Porzellanrose.

Lavender betrachtete das alles mit giftigen Blicken und lief auf Ron zu um ihn selbst zum tanzen aufzufordern.

Wie würde der Abend wohl weitergehn? Snape glaubt doch tatsächlich, dass er bald ins Bett gehen kann, aber da hat er die Rechnung ohne Draco, Harry und Pansy gemacht!

Lasst euch überraschen was das nächste Mal passiert!

Würde mich freuen, wenn mir jemand schreibt ob ihr das hier noch verfolgt. Bin auch offen für Kritik. :-)
glg SweetyTweety

The Wild Child

The Wild Child

Es wurde Abend. Die Wolken zogen sich tiefer zusammen und es kam Wind auf. Verheißungsvoll fegte er über den Innenhof Hogwarts und ließ die Bäume erzittern. Es wurde dunkel und die Vorboten eines Gewitters ließ es hinter den dicken Scheiben des Schlosses automatisch gemütlicher werden.

„Es wird langsam Zeit fürs Bett!“, verkündete Snape mit einem Blick auf seine Uhr.

„Das geht aber nicht!“, rief Daphne zu Snape, „ich und Pansy machen gerade einen Schönheitswettbewerb gegen Laverna und Padma!“ Tatsächlich versuchte sie Pansys schulterlange braune Haare mit so vielen Spangen und Schleifchen wie möglich zu dekorieren, aber das war gar nicht so leicht da Pansy mittlerweile fast die ganzen Gummitierchen aufgegessen hatte und nicht mehr still sitzen konnte.

„Und wer bitte, soll das ganze Zeug aus Parkinsons und Patils Haaren heute wieder herausnehmen?“, fragte Snape rhetorisch. Ihm war klar das diese Aufgabe an ihm hängen bleiben würde.

„Ich will zu meiner Mummy!“, kreischte Ron plötzlich und rannte vor zu Dumbledore, der neben Hermine im Schneidersitz saß um als Jury für den Schönheitswettbewerb zu fungieren.

„Was ist denn nun schon wieder?“, fragte Snape genervt.

„Blaise hat gesagt, dass hier Nachts Riesenspinnen lang laufen und die Kinder fressen!“

„So ein Schwachsinn!“, kommentierte Snape und sah wütend auf Blaise, der sich zusammen mit Draco vor Lachen ausschütete.

„Stimmt!“, sagte Draco und versuchte sich kurz zusammenzureisen, „wir geben es ja zu. Die Geschichte war ausgedacht. Die Riesenspinnen hier haben noch nie jemanden etwas getan... Die Riesenschlangen jedoch...“

„Draco es reicht!“, wies ihn Snape zurecht. „In diesem Schloss gibt es weder Riesenspinnen noch gigantische Schlangen! Es gibt also keinen Grund sich Sorgen zu machen, Mister Weasley!“

Blaise grinste diabolisch. „Wir kennen auch noch andere Gruselgeschichten!“

„Nein!“, unterbrach ihn Snape mit einer schneidenden Handbewegung, „keine Geschichten mehr, keine Schönheitswettbewerbe und Pansy, wenn Sie heute noch ein Gummitierchen essen, hexe ich ihnen persönlich den Mund zu! Sie gehen jetzt alle Zähne putzen und dann ins Bett. Sofort!“

Alle Kinder grummelten niedergeschlagen.

„Heute wird keiner ins Bett gehen!“, verkündete Albus lächelnd. Während die Kinder schon jubelten, zog er etwas anderes aus seinem magischen Beutel. Es sah aus wie eine große Rolle Stoff.

„Wir schlafen in so was hier!“, redete Dumbledore weiter und rollte die Stoffrolle auf. „Die Muggle nennen das Schlafsack!“

„Cool!“, rief Harry und rannte mit Draco drauf zu. Eigentlich war ihnen egal welchen Schlafsack sie bekamen, Hauptsache es war der, den der jeweils andere unbedingt haben wollte.

„Nein! Zähneputzen!“, kommandierte Snape und stellte sich vor den Beutel mit den Schlafsäcken.

„Aber..?“

„Zähne - Putzen!“, wiederholte Snape überdeutlich und sah mit seinem finsterem Blick aus seinen dunklen Augen auf die Kinder herab. Schneller als ein Feuerblitz waren sie alle ins Bad verschwunden.

Während die Kinder vor den Spiegeln standen und sich die Zähne putzten, rannte Pansy mit ihrer kleinen Zahnbürste durch den Raum und Snape hinterher.

„Miss Parkinson!“, begann er gedehnt, „bleiben sie endlich stehen!“

„Nein!“, rief das Mädchen mit ihrer rosa Zahnbürste im Mund.

Sie krabbelte unter den Handtüchern entlang und kroch unter die niedrigen Waschbecken.

„Pansy!“ Endlich hatte Snape sie erwischt und hob sie an den Hüften hoch, als wäre sie eine Puppe. Pansy lacht aufgedreht und biss fest auf ihre Zahnbürste.

„Spuck sie aus!“, befahl Snape und hielt Pansy über ein Waschbecken.

„Eh Ehe“, widersprach Pansy mit eisern verschlossenen Lippen.

Snape hob sie ein wenig höher, so dass ihr Kopf über den Waschbecken hing und sie sich mit ihren Händen am Beckenrand festhalten konnte.

„Los jetzt!“

Pansy lugte zwischen ihren Armen hervor und spuckte ihre Zahnbürste samt rosa Zahnpasta zwischen Snapes Füße auf den Boden.

Snape grunzte wütend und hob Pansy hoch, die ihn frech anluckte.

„Was ist an so einem kindischen, ekligen Verhalten amüsant?“

„Wie Sie gucken!“, rief Pansy sofort und kicherte.

Snape verdreht die Augen.

Mit Pansy in den Armen setzte er sich auf einen der Hocker und stellte das Mädchen zwischen seine Beine um sie so festzuhalten. Er wollte ihr die unzähligen Spangen aus den Haaren fitzen, aber das Mädchen hielt einfach nicht still.

„Nun benehmen Sie sich doch nicht wie ein kleines Dschungelkind!“

Pansys Augen leuchteten begeistert auf. „Ich bin eine Indianerprinzessin!“

„Argh!“, Snape seufzte deprimiert. Von diesem Kind bekam man mehr Kopfschmerzen, als von drei Flaschen Feuerwhisky.. Auf Ex!

„Wenn Pocahontas jetzt nicht still steht, werde ich ihr am Ende noch die Haare rausreißen müssen!“

„Wer ist Pocahontas?“, fragte Pansy neugierig und versuchte sich zu Snape umzudrehen.

„Eine Indianerprinzessin..“, erklärte er genervt.

„Hirgh!“, Pansy zog glücklich die Luft ein und sprang auf und ab. „Eine Prinzessin! Hat die eine richtige Krone?“

„Nein!“, rief Snape entschieden und versuchte Pansy festzuhalten. „Indianer tragen keine Kronen!“

„Warum? Warum? Warum?“

„Weil sie runterfallen würden wenn sie so viel herumspringen würden wie du!“, zischte Snape nun.

„Bekomme ich eine Krone? Bitte!“, flehte Pansy und zog das letzte Wort sekundenlang in die Länge.

Snape riss der Geduldsfaden. „Das einzige was Sie heute noch bekommen werden, ist Ärger! Mir reicht es mit Ihnen! Von mir aus können sie mit den ganzen Spangen in den Haaren schlafen!“ Damit nahm Snape Pansy wieder hoch und trug sie zurück ins Nebenzimmer.

Padma lag bereits niedergeschlagen in ihrem Schlafsack und kuschelte sich an Lavender die irgendwie nervös aussah.

Ron, Harry und Hermine lagen Draco, Daphne und Blaise gegenüber.

Daphne winkte ihrer besten Freundin zu und zeigte auf den noch leeren Schlafsack, wo ein kleiner rosa Hase drauf saß.

„Mister Möhrchen-Öhrchen!“, rief Pansy strahlend und streckte ihre Hände nach dem Plüschtier aus.

Snape verfrachtet Pansy in ihren Schlafsack und zog den Reißverschluss bis oben hin zu, sodass nur noch ihre Kopf mit den vielen bunten Schleifchen zu sehen war.

„Sie bleiben liegen! Egal was passiert, Sie bewegen sich keinen Millimeter! Verstanden?“

„Und was ist, wenn was Schlimmes passiert? Ein Einbrecher zum Beispiel?“

„Wer bitte schön sollte den in Hogwarts einbrechen wollen?“

„Vielleicht will jemand meine Goldbären klauen?“, schlug Pansy mit klimpernden Wimpern vor.

„Gute Nacht!“

„Und was ist wenn mich der Einbrecher kidnapped?“

„Dann würde ich hoffen, dass er wiederkommt und die restlichen Bälger auch noch mitnimmt!“, zischte Snape. „Aber keine Sorge. Ich bezweifle, dass es irgendeinen Kidnapper gibt, der es lange mit Ihnen aushalten würde.“

Pansy verzog schmolend ihren Mund und Snape nutzte die kurze Pause um sich davon zu stehlen.

Dumbledore lag etwas abseits in einem größerem Schlafsack und beobachtete zufrieden, wie alle in ihre

Betten krabbelten.

„Wenn Sie hier bleiben, könnte ich doch in mein eigenes Bett gehen?“, überlegte Snape laut.

„Das könnten Sie, aber dann würden Sie doch den ganzen Spaß verpassen!“, erklärte Dumbledore und lächelte mit funkelnden Augen.

„Rückenschmerzen, juhu..“, zischte Snape sarkastisch. Er wusste das Diskussionen in diesem Fall sinnlos waren. Also legte er sich hin und schlief ein.

Um zehn verschwand die Sonne langsam hinter den Bergen am Horizont. Der Himmel sah marmoriert aus mit dunklen und hellen Wolken. Im ganzen Schloss gingen die Schüler langsam ins Bett und um halb zwölf schien das Schloss, augenscheinlich leblos dazuliegen.

Pansy konnte ganz einfach nicht schlafen. Draco neben ihr hatte die Augen fest zu. Vorsichtig pustete sie ihm ins Gesicht, bis sich eine seiner blonden Strähnen über seine Nase legte. Sofort rieb sich Draco übers Gesicht und blinzelte. Dabei erkannte er plötzlich Pansys große braune Augen die ihn beobachten.

„Was machst du denn?“

„Kucken ob du wach bist!“, erwiderte Pansy flüsternd und stützte ihren Kopf auf. „Außer uns schlafen alle..“, fuhr sie fort und zeigte auf den, vom Mond matt beleuchten Raum, in dem man alle unterschiedlich atmen hören konnte. „Ist das nicht aufregend?“

„Was ist daran denn aufregend?“

„Naja das ganze große Schloss.. Alle Schlafen. Hast du dich nie gefragt, wie es in den ganzen Räumen aussieht? Hier soll es Geheimgänge geben, versteckte Tunnel!“, Pansys Augen leuchteten lebhaft. Der viele Zucker, hatte die sonst eher zurückhaltende Pansy mutig gemacht, und alles was die kleine Pocahontas jetzt wollte war mit ihrem persönlichen Abenteuer loszuziehen.

„Würdest du dich trauen jetzt durch Hogwarts zu laufen?“

„Pff“, Draco stieß die Luft aus und suchte nach einer Ausrede, er wollte vor Pansy nicht als Feigling dastehen.

„Natürlich traut er sich das nicht!“, flüsterte Harry, der just vor ihnen lag und alles mitangehört hatte. „Er ist ein Angshase!“

„Ist er nicht!“, verteidigte ihn Pansy sofort und lächelte Draco stolz an, „stimmts, Dray?“

Jetzt konnte er nicht mehr zurück. Etwas in Pansys Lächeln veranlasste ihn dazu sich beweisen zu wollen, und Harrys feixen war noch viel schlimmer.

„Klar traue ich mich! Mein Dad hat mir schon viel über Hogwarts erzählt. Ich kenne mich hier blendend aus!“

„Na sicher..“, murmelte Harry.

„Und was ist mit dir, Potter? Kennst du dich im Schloss aus?“, fragte Draco von oben herab.

„Nein. Aber ich bin ein Gryffindor!“, sagte er und zeigte auf seinen Schlafanzug, „ich habe vor gar nichts Angst!“

„Na wunderbar!“, entschied Pansy, „dann kannst du ja mitkommen.“

„Ich?!“

Harry war lauter gewesen als beabsichtigt, weswegen um ihn herum alle Kinder langsam aufwachten.

Snape und Dumbeldore blieben wie Steine liegen.

„Was ist denn los?“, fragte Blaise leise.

„Harry hat gewettet, dass er -als echter Gryffindor- mutiger wäre und sich traut Nachts durch Hogwarts zu laufen!“

„Seit ihr verrückt?“, mischte sich Hermine sofort schrill ein, „was wenn euch jemand erwischt! Sie würden euch aus Hogwarts schmeißen, bevor ihr überhaupt in der ersten Klasse wart.“

„Wir Slytherins“, betonte Draco und legte Blaise und Pansy einen Arm um die Schulter, „sind außerordentlich listig! Wir würden es schaffen durch Hogwarts zu laufen, ohne das uns irgendjemand entdeckt!“

„Also eine Art Wettbewerb?“, fasste Harry zusammen.

„Ganz genau. Wer es am längsten schafft, sich in Hogwarts zu verstecken, der gewinnt!“

„Abgemacht!“, Draco schlug in Harrys kleine Hand ein. „Am Besten wir teilen uns auf!“, meinte Draco zu

den Rest seinen vermeidlichen zukünftigen Slytherins.

Harry und Draco standen als Erste auf und schlichen sich raus. Pansy schnappte sich die verschlafene Daphne, die noch nach dem rosa Stoffhasen griff, während sie nach draußen gezogen wurde.

„Ich komme bestimmt nicht mit!“, stellte Hermine entschieden fest und verschränkte die Arme vor ihrer Brust.

„Na super“, sagte Lavender mit einem falschen Grinsen, „dann kannst du ja hier bleiben und uns dann suchen oder?“

„Was.. Nein!“, zischte Hermine und schürzte ihre Lippen. Aber Lavender spazierte auch schon mit Padma aus der Tür.

Übrig blieben nur Blaise und Ron.

„Ronald du bleibst hier!“, kommandierte Hermine ernst. „Wenn du dich verläufst.. Es wird dich nie jemand finden.“

„Prima! Also gewinne ich?“, schlussfolgerte Ron strahlend.

„Nein ich gewinne!“, korrigierte ihn Blaise und streckte seine Brust raus.

„Das werden wir ja noch sehen!“

Die beiden Jungs schienen Hermine vollkommen zu ignorieren, die aus der „Geschichte Hogwarts“ zitierte, um ihnen klar zu machen wie groß und gefährlich das Schloss war. Aber alles half nichts.

Schließlich stand Hermine ganz allein im Zimmer.

Nun ja nicht ganz alleine. Sie wusste das es verantwortungsbewusster gewesen wäre die Professoren zu wecken, aber sollte sie wirklich petzten?

Wie wird es jetzt wohl weitergehen? :D Ob Hermine die anderen verrät, wie Snape reagiert und was unsere anderen kleinen Helden im Schloss erleben erfahrt ihr das nächste Mal ^^.

Bitte schreibt mir doch wieder was euch gefallen hat und was nicht!

würde mich unglaublich motivieren diese FF hier tatsächlich noch zu ende zu schreiben *-* ;-)))

glg SweetyTweety

Werbieber mit Milchzähnen

Werbieber mit Milchzähnen

Hermine war keine Petze. Sie warf einen letzten Blick auf die zwei schlafenden Professoren und eilte dann aus dem Zimmer.

Der Weg, den sie jeden Tag lang spazierte, erschien ihr plötzlich schaurig verzerrt. Ihre Hauschuhe patschen laut auf dem Steinboden und aller paar Meter waren große spitz zulaufende Fenster in die Mauern eingelassen, durch die das Mondlicht fiel.

Am Ende des Ganges kam sie in die Eingangshalle. Sie war exakt sieben Meter und dreiundzwanzig Zentimeter hoch. Das stand in "die Geschichte von Hogwarts". Was ihr das geliebte Buch allerdings verschwiegen hatte, war dass die Rüstungen Nachts lange Schatten warfen, dass die Gemälde tuschelten und dass es überall anders knisterte.

Hermine überkam plötzlich das Gefühl beobachtet zu werden und sie hatte das merkwürdige Bedürfnis sich mit dem Rücken gegen eine Wand zu pressen. Blindlings rannte sie gerade aus, bog ab, rannte weiter, rannte weg, um vor der Tatsache zu fliehen, dass sie wahrscheinlich, anstatt die anderen zu retten, selbst verloren gehen würde.

Plötzlich erkannte sie zwei Körper in der Dunkelheit. Kleine Körper.

"Ron!", schrie Hermine laut und fiel ihm um den Hals.

Schwer zu sagen, wer über den Gefühlsausbruch mehr überrumpelt war. Ron der erstarrte, Hermine die sich schnell löste und räusperte oder Blaise der nur verschmitzt grinste.

"Heißt das jetzt, dass du uns gefunden hast? Ich meine ... beim Versteckspielen?", stammelte Ron, nachdem er seine Sprache wiedergefunden hatte.

Hermine hatte sich sofort wieder im Griff. "Ich bin nicht diejenige, vor der ihr euch verstecken solltet! Wenn Snape erst aufwacht und merkt, dass ihr nicht da seid, wird er ausrasten!"

"Und du?", Blaise sah sie spöttisch an, "du liegst doch auch nicht brav in deinem Bettchen."

Hermine stieß einen abwertenden Laut aus. "Das.. Ich wollte euch retten! Ich meine.. Bevor ihr euch hier hoffnungslos verlauft!"

Ron legte den Kopf schief. "Man kann sich doch gar nicht verlaufen, wenn man nicht weiß, wo man hin will?"

Blaise klatschte in die Hände. "Da hat der Rotschopf Recht! Und ich werde die Wette auf jeden Fall gewinnen! Deswegen suche ich mir jetzt ein Versteck!"

"Du bist verrückt", schimpfte Hermine und stapfte mit ihrem Fuß auf, "Du hast doch gar keine Ahnung wo du hingehst!"

"Ich weiß wo die Küche ist", platzte Ron unerwartet dazwischen.

"Du?", stieß Hermine ungläubig aus.

"Wo!", rief Blaise plötzlich interessiert.

"Ich habe in den Osterferien Charly belauscht, wie er sich mit noch jemanden über das Schloss unterhalten hat. Und sie haben beide gesagt, dass die Küche hinter einem Birnengemälde im Keller ist."

"Das ist das perfekte Versteck!"

"Das ist Wahnsinn!", belehrte ihn Hermine altklug. "Ihr könnt da nicht hingehen!"

"Warum nicht? Ich habe Hunger", Ron zuckte die Schultern.

"Ganz genau!", bekräftigend legte Blaise ihm einen Arm um die Schulter, "also Wea- Ron", korrigierte Blaise sich schnell, "wie genau kommt man in die Küche, mein Freund?"

"Da lang", Ron zeigte mit seinen dünnen Ärmchen willkürlich in eine Richtung und Blaise folgte ihm mit einem gewinnendem Grinsen.

Hermine sah den beiden unentschlossen hinterher. Schließlich grunzte sie genervt und rannte ihnen nach.

Eine Zeitlang liefen die drei schweigend durch das Schloss. Ron führte sie, scheinbar zielsicher, durch die dunklen Gänge und Hermine, mit verschränkten Armen und gespannten Nerven hinterher, bis es ihr zu viel

wurde.

“Okay, das reicht! Wenn die Küche doch im Keller liegt, frage ich mich, warum du uns mittlerweile bis in die vierte Etage gelotst hast! Ist der Keller normalerweise nicht UNTEN”, raunte Hermine während sich die Treppe unter ihr drehte.

“Naja, Charly hat den Weg natürlich vom Gryfindorturm aus beschrieben Also müssen wir erst den Gryfindorturm finden und dann die Küche.”

Auf eine merkwürdige Art klang das ziemlich logisch, was Hermine jedoch noch wütender machte. “Und woher weißt du den Weg zum Gryfindorturm?”

“Indem ich den Weg von der Küche einfach rückwärts gehe.”

“Das ist verrückt, sinnlos, dumm!”, fauchte Hermine und stapfte mit dem Fuß auf.

Plötzlich gab der Boden unter ihr und sie baumelte mit einem Bein in einem großen Loch.

“Hier gibt es übrigens auch Trickstufen”, informierte Ron lapidar.

“Was du nicht sagst, Ronald!”, spie Hermine mit hochrotem Kopf und strampelte unentwegt, “helft mir gefälligst hier raus!”

“Nicht so laut, Granger!”, raunte Blaise ernst, “wenn du weiter so rumschreiest hört uns am Ende noch Snape!”

Das war doch überhaupt die Idee! “Hallo! Hilfe!”, schrie Hermine aus voller Kehle und ihr Ruf hallte in der leeren Treppenhalle wieder.

Blaise kniete sich augenblicklich hin und hielt ihr den Mund zu, sodass ihre Schrei nur noch als dumpfes Fiepen zu hören waren.

“Granger, wenn du nicht augenblicklich still bist dann schiebe ich dich durch dieses Loch und - AU!” Erschrocken zog Blaise seine Hand zurück und beobachtete empört die großen Bissspuren auf seiner Hand.

“Du hast mich gebissen!”, schrie er empört und pustete auf seine Verletzung, “Deine Riesenhauer gehören verboten! Hoffentlich bekomm ich keine Tollwut! Oder ich werde Werbieber!”

“Du hast gedroht mich von der Treppe zu schmeißen. Also war es Notwehr”, klärte ihn Hermine sachlich auf. “Und jetzt hilf mir endlich hoch!”

“Spinnst du! Ich komm im Leben nicht wieder in die Reichweite von deinen Monsterhauern!”

Ron half ihr stattdessen hoch.

Sie folgten der Treppe, bis sie vor dem Gemälde einer üppigen Frau in einer römischen Toga standen. Ihr bulliger Kopf hing nach unten und sie schnarchte lautstark.

“Das ist die fette Dame”, flüsterte Ron.

“Ronald!”, Hermine schlug seinen Oberarm, “das war unhöflich!”

“Aber sie heißt so!”

“Toll. Und jetzt?”, Hermine stemmte ihre Arme in die Hüften, “Wo lang sollen..”, Hermines Gesichtzüge entglitten ihr und sie wurde kalkweiß. “G-Geist”, hauchte sie mit bebender Stimme und zeigte auf die Wand, durch die Peeves schwebte.

“Ist doch nur ein Geist?”, bemerkte Ron. “Sag nicht du hast Angst?”

Hermine startete ihn entsetzt an. “Wieso hast ausgerechnet du keine Angst vor Geistern? Du fürchtest dich doch sonst vor allem, was du nicht essen kannst!”

“Na und? Blaise hier fürchtet sich sogar vor dem, was man Essen kann. Ich sage nur: Brokolie!”, rief Ron. Damit hatten sie endgültig die Aufmerksamkeit des Poltergeists erweckt.

“Wen haben wir denn da?”, fragte er und rieb sich seine weiß schimmernden Hände.

Hermine versteckte sich hinter Rons Rücken. “Mach das er weg geht!”, raunte sie nahe an seinem Ohr und krallte sich an seiner Schulter fest.

“Wir spielen verstecken”, berichtet Ron dem Geist und reckte scheinbar unerschrocken seine Brust raus. Er hatte nicht viele Gelegenheiten um vor Hermine den Helden zu spielen.

“So?”, Peeves kicherte übermütig und flog einen Looping, “Dann hoffen wir mal, dass euch niemand findet!”, das letzte Wort hatte Peeves laut gebrüllt. Ein langes seufzendes Stöhnen folgte und Peeves kreiste verheißungsvoll und sehr amüsiert über ihre Köpfe ohne mit dem heulen aufzuhören.

Gerade als Hermine mit den anderen fliehen wollte, klappte das Portrait mit der fetten Dame beiseite und

eine strenge Frau mit gräulichem Dutt und enggebunden karierten Morgenmantel trat durch die Tür.

“Was ist hier los!” Ihr Adlerblick ging über die Kinder hinweg direkt zur Decke. “Peeves! Ich verbitte mir so einen Lärm während der Nachtruhe!”

Ron beugte sich verschwörerisch zu den anderen beiden. “Das ist McGonagall. Eine Lehrerin.”

Hermine wusste nicht ob sie das freuen oder beunruhigen sollte. Sie durfte nicht jetzt schon von der Schule fliegen!

McGonagall hatte ihren Zauberstab gezogen und schoss einen Fluch auf den Geist. Peeves streckte McGonagall die Zunge raus und legte sich die ausgestreckten Handflächen an die Ohren. “Bäh!” Der Moment indem er McGonagall verspottete, nutzte die Professorin und traf Peeves mit einem Zauber in den Bauch.

“Ohoh!” Innerhalb von Sekunde blähte sich der Geisterkörper auf wie ein Luftballon, bis er mit einem pfeifendes Zischen platzte und Peeves im Zicksack von der ausströmenden Luft weggedrückt wurde.

“Ha!”, schmetterte Blaise seinen Schlachtruf zur Decke, “Die Oma hat’s dir voll gezeigt, Looser.”

Jetzt viel McGonagall’s Blick nach unten auf die drei Kinder. Hermine krallte sich noch immer an Rons Schulter fest, denn der siedendheiße Blick von der Professorin machte ihr nicht minder Angst.

McGonagall schürzte ihre Lippen. “Was um Himmels Willen haben Sie hier zu suchen?”

“Die Küche”, antwortete Ron nüchtern, als wäre, sie hier bei IKEA und McGonagall eine Angestellte.

“Mister Weasley”, ihre Stimme war spitz und kalt wie ein Eiszapfen, “in Hogwarts herrscht um diese Zeit Nachtruhe. Das bedeutet, dass sich ausnahmslos jeder in seinem Bett befinden muss!”

“Aber sie liegen doch auch nicht im Bett?”, erwiderte Ron mit kindlicher Naivität.

Blaise zwinkerte McGonagall zu. “Keine Sorge: wir verpetzen Sie nicht.”

McGonagall’s Mund war nur noch eine weißer Strich. Aufgebracht zog sie ihren Morgenmantel enger zu. “Die Bettruhe gilt nur für Schüler!”

“Wir sind aber keine Schüler”, schoss es aus Hermine bevor sie darüber nachdenken konnte. Oh Gott! Hatte sie das gerade wirklich zu einer Professorin gesagt?

McGonagall musterte sie, “Mutig, vorschnell und schlagfertig. Willkommen in Gryfindor, Miss Granger.”

“Ehm.. Danke, Ma’am”, sagte Hermine schüchtern.

McGonagall nickte kurz. “Jetzt kommen sie mit! Ich bringe sie zurück zu Professor Snape.”

Snape wusste zuerst nicht warum er aufwachte. Schlaftrunken tastete er nach seinem Zauberstab und zündete ein kleines Licht an.

“Oh nein”, resigniert stierte er auf den Platz wo die Kinder hätten schlafen müssen. Der leere Platz.

“Dumbledore? Professor!” Snape rüttelte ihn an der Schulter.

“Severus? Hatten sie einen Alptraum? Der rosa Hase tut Ihnen Nichts, ich kenne ihn”, murmelte Dumbledore im Halbschlaf.

“Sir, wachen sie auf. Die Kinder sind weg!”

“Die Kinder?”, nun sah Dumbledore doch hoch, “Ach du heilige Himbeere, da haben wir den Obstsalat.”

“Wo könnten sie sein?”, Snape war aufgestanden und untersuchte die Schlafsäcke nach irgendwelchen Hinweisen. Zuerst begannen die Männer im Kindergarten und dem angrenzendem Schlafzimmer zu suchen. Plötzlich kam McGonagall durch die Tür und hinter ihr trabten Hermine, Ron und Blaise her.

Oh Gott sei Dank, jauchzte Snape innerlich vor Erleichterung, aber äußerlich blieb er absolut emotionslos. “Wo um Merlins Willen haben Sie gesteckt!”

“Im Gryfindorturm”, antwortete McGonagall für sie, “Anscheinend haben sie verstecken gespielt.”

“Verstecken im Schloss?”, Snapes Nasenflügel blähten sich zu schwarzen Löchern auf, “Seid ihr verrückt geworden?”

“Ach, Severus. Kinder die spielen!”, gespielt schockiert wackelte Dumbledore mit seinen Händen, “Haben sie schon das Ministerium informiert?”

Snape blickte ihn ausdruckslos an. “Ich muss ihnen ja wohl nicht erklären wie gefährlich es im Schloss sein kann! Also was haben Sie vor?”

“Mitspielen”, antwortete Dumbledore knapp und lächelte selig.

“Mitspielen”, wiederholte Snape entgeistert, “Wollen sie sich auch verstecken?”

“Nicht doch. Wir zwei werden suchen.”, Dumbledore hob eine kleine rosa Haarspange vom Boden auf, “Und ich habe auch schon eine Strategie. Suchen sie in der anderen Richtung, Severus. Und sie Minerva passen hier auf die Kinder auf.”

Erstmal vielen Dank für eure Kommentare! ^^ Hoffe es liest immer noch jemand nach der langen Pause.

Im nächsten Kapitel kommt dann die entgültige Auflösung von dem Versteckspiel :D Außerdem erfährt ihr, was passiert wenn klein Harry und Draco auf die Maulende Myrthe treffen... Und ob es wirklich schlau von Harry ist Snapes Zauberstab zu klauen ? ;-)

Ein Kommentar würde mich sehr freuen :-)

Häschen in der Grube

Häschen in der Grube

“Hör auf mir hinterherzulaufen”, raunte Draco wütend und warf Harry neben sich einen giftigen Blick zu. “Hör du doch auf mir hinterher zulaufen!” Harry steckte ihm die Zunge raus.

Sie setzten die Unterhaltung fort, während sie den Gang der zweiten Etage lang schlichen. Der Grund warum sie aneinander klebten, war ziemlich offensichtlich: keiner der beiden wollte in dieser gruseligen Atmosphäre alleine sein. Und ja, es war gruselig! Durch die hohen gotischen Fenster fiel das Mondlicht ohne die die Gänge Snape-Umhang-Schwarz gewesen wären. Ihre Schritte patschten leise über den Steinboden, aber je länger sie sich stritten, um so lauter wurde sie.

“Nein, du gehst!”, rief Draco.

“Gut, ich gehe!”, antwortete Harry und öffnete wahllos eine Tür und lief rein.

Mit großen Augen sah Draco ihm hinterher. Plötzlich war er ganz alleine in dem gruseligem Gang. “Warte, Potter!”

In dem Zimmer roch es nach Zitrone. Es war stock dunkel. Der Untergrund war anders, glatt und kalt, so wie sie Fliesen in seinem Bad.

“Wie, zur Hölle, macht man hier das Licht an?”, fragte Harry im Dunkeln.

Draco stand mit dem Rücken zu ihm. “In dem du Lumos sagst”, raunte Draco zurück, “aber praktischer Weise hältst du dabei einen Zauberstab in den Händen!”

Vor Draco polterte etwas und ihm nächsten Moment hörte er Harrys Schrei. “Potter?”

Draco tapste langsam in die Richtung, aus der der Schrei gekommen war.

“Buh!”

Draco kreischte laut auf und rannte ihm Kreis, bis er gegen etwas weiches Stieß und stolperte.

“Geh von mir runter, Malfoy!”, knurrte Harry, allerdings gedämpft, weil Dracos Hand direkt vor seinem Gesicht baumelte.

“Pssst!”, alarmiert tatschete Draco auf Harrys Gesicht rum, eigentlich um ihm den Mund zuzuhalten.

“Au! Das war meine Nase!”, murrte Harry.

“Sei still! Hörst du das?”

Harry seufzte entnervt. “Ich habe doch nur geschrien, um dich zu erschrecken! Hier ist nichts. Jetzt geh von mir runter!... Du solltest echt weniger Süßes essen!”

“Oh!” Draco stieß einen empörten Laut aus. Er war doch nicht fett! Gerade als er das Harry deutlich machen wollte, indem er an seinen strubbeligen schwarzen Haaren zog, hörte er wieder dieses gruselige Platschen. Es hörte sich an wie Wasser das über die Fliesen geschüttete wurde und plötzlich schoss etwas Grelles, Weißes, wie ein Pfeil aus Mondlicht, an die Decke und kreiste über ihre Köpfe.

Was immer es war, es hatte den Kronleuchter angezündet und ein flackerndes Kerzenlicht erhellte jetzt das Badezimmer.

“Die maulende Myrthe!”, rief Draco mit einmal, als er den Geist erkannte.

“Die Wer?” Harry reckte seinen Kopf so weit nach oben, wie das von hier unten aus ging und erkannte ein Geistermädchen mit Brille und Zöpfen.

Bei Dracos Kommentar hielt sie abrupt an und taxierte ihn mit einem hitzigen Blick. “Wie hast du mich gerade genannt!?”

Myrthe tauchte zu ihnen runter und flog angriffslustig durch sie hindurch. Es fühlt sich an als würde man sie mit kalten Wasser begießen, obwohl es nicht wirklich nass war, eher wie eiskalter Staub!

“T-tut mit leid!”, stotterte Draco entweder vor Kälte oder vor Angst.

Myrthe machte ein rümpfendes Geräusch, hielt aber an und verschränkte trotzig die Arme vor ihrer Brust.

“Ich sollte euch verpetzen! Schüler haben hier in der Nacht nichts zu suchen!”, rieb sie ihnen unter die Nase.

“Wir sind keine Schüler!”, rechtfertigte sich Harry sofort.

“Was denn dann? Einbrecher vielleicht?“, rief Myrthe verächtlich und kreiste um sie rum, “Wenn ich’s mir recht überlege, seid ihr auch ziemlich klein für Erstklässler? Was habt ihr hier zu suchen? In der Mädchentoilette!”

“Wir...“ stammelte Harry verlegen und trommelte mit den Finger auf den Fliesen, “Inspizieren das Bad!” Demonstrativ klopfte er auf die Fliesen und legte sein Ohr auf den Boden. “Yup, alles klar. Und bei dir, Draco?”

“Ehm... Ja!“ Draco lag immer noch quer über Harry und taste jetzt auch die weiß-schwarzen Fliesen ab.

“Ihr macht euch über mich lustig!“, jammerte Myrthe weinerlich.

“Nicht doch..!“, bevor Harry sie beruhigen konnte, heulte Myrthe los. Ihr Schrei hallte in dem Bad, wie in einer Höhle und der Lärm war bestimmt im ganzen Schloss zu hören!

Nach Minuten -wie es den beiden vorkam- verschwand Myrthe mit einer dramatischen Wendung aus dem Fenster.

“Oh, Merlin!“, stieß Draco aus und stand endlich auf. “Mit der werde ich nie wieder ein Wort wechseln!”

“Und ich werde nie wieder in eine Mädchentoilette gehen!“, schwor Harry und rollte sich auf die Knie.

“Guck mal! Da sind Schlangen an dem Waschbecken. Denkst du das hat irgendwas zu bedeuten?”

“Was soll das schon bedeuten?“ ungeduldig stellte sich Draco auf die Zehenspitzen um den Wasserhand zu erreichen, aber es kam kein Wasser raus!

“Naja guck doch mal, es sieht aus als...“

“Hilf mir doch lieber mal!“, rief Draco beleidigt und versuchte sich an dem Waschbecken hoch zu drücken.

Genervt verdrehte Harry die Augen. “Was wird das, Malfoy? Willst du zum Zirkus? Ich meine, ich würde dich da voll und ganz unterstützen, wenn du dann wegziehen würdest.”

“Ich will mir die Hände waschen, weil meine Hand an deiner Nase war!“ Dracos Wangen waren gerötet vor Anstrengung. “Knie dich mal da hin, Potter!”

“Was?!“, Harry verzog störrisch sein Gesicht, “Ich denk ja gar nicht dran..... Schon gar nicht in dem Ton“, setzte er murmelnd hinzu.

“Argh!“, Draco seufzte gequält und lies seine Arme baumeln, “Bitte, Potter! Sei meine Fußbank, damit ich mir deinen Rotz von den Fingern waschen kann.“ Gepresst grinste Draco ihn an.

“Also schön!”

Harry hockte sich vor eines der Waschbecken und Draco stieg auf seinen Rücken. Er war wirklich schwer! “Mach hin!”

“Es geht aber nicht!“ Draco zog an dem Wasserhahn, aber es kam einfach kein Wasser raus.

“Ich kann nicht mehr!“, knurrte Harry und im selben Moment gaben auch schon seine Knie nach und er sackte auf den Boden. Draco rutschte hinterher, hielt sich aber immer noch an dem Wasserhahn fest und riss ihn mit einem metallischen Plopp ab.

“Ohoh!“ Draco lag mit dem Rücken auf den Fliesen und sah gerade noch, wie die Wasserfontäne meterhoch aus dem Wasserhahn schoss und wie ein Geysir alles überschwemmte.

Harry krabbelte unter Draco vor und sah entsetzt auf den Messinghahn in der Form einer Schlange den Draco immer noch umklammert hielt. “Das hast du ja ganz toll hinbekommen!“, maulte er und half Draco auf. “Was machen wir den jetzt?”

“Vielleicht können wir ihn wieder drauf stecken?“, schlug Draco kleinlaut vor.

“Vergiss es.“, Harry sah sich den Hahn an und schmiss ihn dann weg, “Der ist abgebrochen.”

“Warte! Ich habe eine Idee.“ Draco rannte in die Kabinen um ein paar Sekunden später mit einer Toilettenpapierrolle wieder zu kommen.

“Was wird das?“, fragte Harry und sah zu wie Draco das das Papier wie einen weißen Schleier zu dem Waschbecken warf.

“Wir stopfen den Wasserhahn mit dem Papier zu, hilf mir! Wir brauchen noch mehr davon!”

Harry seufzte ergeben und tat es Draco gleich. Sie wickelten immer mehr und mehr Papier um das

Waschbecken, das sofort zu einer zähen Pampe wurde. Der Wasserhahn spuckte mittlerweile zentimeterhohe Pfützen auf den Boden.

Irgendwann sah es aus, wie eine skurrile Halloweenzene mit den ganzen Klopapierstreifen, die wie Girlanden das Bad schmückten. Dazu das Plätschern von dem unermüdlichen Wasserhahn, das sich anhörte, als würde es sie auslachen - und das zurecht, denn Draco und Harry hatten keine Chance...

Dumbledore folgte der Spur aus kleinen bunten Plastikspangen, bis hoch zu dem Astronomieturm. Schon bevor er die Tür zum kreisrunden Klassenzimmer geöffnet hatte, hörte er Pansys lautes Lachen. "La-Li-Lu nur der Mann im Mond... Ist der Mond nicht wunderhübsch! War der schon immer so groß?"

Fasziniert kletterte Pansy auf einen Stuhl und von da auf den Tisch um einen besseren Blick aus den großen Turmfenster auf den sternenklaren Nachthimmel zu haben. Sie stand immer noch unter Zucker und war komplett hyperaktiv.

"Pansy, komm runter. Bitte!" Daphne klang wirklich besorgt und wrang den rosa Kuschelhasen nervös in ihren Händen.

Vorsichtig trat Dumbledore in das Zimmer. "Gefunden!"

Lavender und Padma kreischte laut auf und umarmten sich hilfeschend. Pansy drehte sich erschrocken um und verlor dabei das Gleichgewicht. Dumbledore fing sie mit einem stablosen Zauber auf und hob die schwebende Pansy in seine Arme.

"Sie haben mich erschreckt", murmelte Pansy einen Hauch anklagend.

"Das selbe wollte ich auch gerade sagen!" Dumbledore lies sich auf den Stuhl fallen und Pansy setzte sich auf seinen Schoß. Von da aus blinzelte sie ihn mit ihren großen braunen Rehaugen an. "Sind sie sauer, Sir?", murmelte sie kleinlaut und ihre kleinen Finger drehten an dem Knopf von Dumbledores Robe.

"Warum sollte ich? Immerhin habe ich doch gewonnen!", verschwörerisch grinste Dumbledore sie an und tippte auf ihre Nase.

Pansy kicherte erleichtert. "Wie haben Sie uns überhaupt gefunden?", rief sie jetzt wieder neugierig.

"Nunja, Sie als Indianerprinzessin sollten doch wissen wie man eine Fährte liest, nicht wahr?" Dumbledore zeigte ihr eine von den Plastikspangen, die er gesammelt hatte, von denen fast keine mehr in Pansys wilden braunen Haaren hingen. "Jetzt möchte ich aber noch wissen, wie Ihr auf die Idee gekommen seid Nachts im Schloss Verstecken zu spielen?", Dumbledore lies seinen durchdringenden Blick über die Kinder schweifen, aber alle wichen ihm nervös aus.

"Es war meine Idee", nuschelte Pansy kaum hörbar und spielte konzentriert mit ihren kleinen Fingern an dem Goldknopf von Dumbledores Robe.

"Aha, und was haben Sie sich dabei gedacht?"

Pansy zog einen Schmollmund. "Ich dachte das es Spaß macht, und unter uns", vertrauensvoll winkte sie Dumbledore zu sich runter, "Ich hatte recht", flüsterte sie ihm ins Ohr.

Dumbledore gluckste leise. "Was sind Sie doch für eine listige kleine Slytherin", tadelte Dumbledore auch wenn es Pansy mehr wie ein Kompliment aufnahm und ihn frech angrinste.

"Sir?", zögerlich zog Daphne an Dumbledores Robe, "Haben wir jetzt eigentlich gewonnen oder verloren?"

Dumbledore überlegte einen Moment. "Wie wäre es, wenn wir alle gewonnen haben?"

Nachdenklich zog Daphne ihre Augenbrauen zusammen. "Kann man so was machen?"

"Ja", Dumbledore nickte bedeutend, "Aber nur zwischen Nachts um eins bis neun nach drei."

"Verstehe, Sir", bestätigte Daphne seriös.

Lavender und Padma trauten sich auch endlich näher. "Sind wir jetzt dran mit Suchen?", fragte Lavender schüchtern.

Dumbledore blickte sie über seine Brille hinweg an. "Ich würde sagen wir gehen jetzt in den Kindergarten zurück."

"Sie spielen das Spiel falsch!", warf Padma aufgeregt ein, "Sie dürfen uns doch nicht sagen wohin sie gehen!"

Dumbledore gluckste vergnügt. “Das einzige was wir heute noch finden müssen, ist ein ruhiger Schlaf, so wie Miss Parkinson hier.”

Neugierig linsten alle Mädchen auf Dumbledore Schoß, wo Pansy in Dumbledores Armen eingeschlafen war.

“Psst!”, zwinkernd legte sich Dumbledore seinen Finger auf den Mund und stand mit Pansy in den Armen auf. “Folgt mir unauffällig”, flüsterte Dumbledore gespielt wichtig und marschierte vorn weg.

Harry und Draco patschten über den Fußboden. Da das Klopapier sich magisch wieder auffüllte, entrollten sie mittlerweile schon die duzende Rolle und warfen sie auf die wasserspeiende Fontäne die noch immer blubberte, auch wenn sie nicht mehr so hoch spitzte unter dem Papiermatsch.

Draußen schlich Snape über die Gänge, lauschte auf jedes kleine Geräusch oder winzigen Schatten. Plötzlich sah er Licht aus der Mädchentoilette des zweiten Stockwerkes. Das Seltsame war, dass die eigentlich nie benutzt wurde... irgendwas mit dem Waschbecken.

Vorsichtig öffnete Snape die Tür und wenn er auch mit allem gerechnet hätte, bestimmt nicht mit Draco und Harry die einen sprudelnden Wasserhahn mit Klopapier abwarfen, als wäre es irgendein Vodo-Zauber-Ritual.

“Was, um Himmels Willen, soll das!”, rief Snape und die beiden Kinder zuckten erschrocken zusammen. Aus Reflex schmiss Harry ihm die nasse Klopapierrolle gegen den Kopf.

“Ohoh”, erschrocken riss Harry seine Augen auf, “Komm mit!” Harry packte Draco am Ärmel und zog in hinter sich her. Im Vorbeigehen griff Harry nach dem Messingwasserhahn.

“Potter!”, rief Snape mahnend und wischte sich das nasse Papier aus dem Gesicht, “Wenn sie das noch einmal machen, dann-”

Es gab einen dumpfen Knall als Snape den Wasserhahn an die Stirn bekam und nach vorne umfiel. Das Wasser patschte um ihn herum weg und Snape rollte benommen mit seinen Augen.

Entsetzt starrte Draco auf seinen Professor und Patenonkel. “Was hast du getan, Potter?!”

“Ich habe unsere Haut gerettet!”, verteidigte sich Harry, der nicht gedacht hätte, dass das wirklich funktioniert. “Also komm mit, bevor er wieder zu sich kommt!”

Harry schleifte Draco hinter sich her auf den schummrigen Gang.

Snape war nicht wirklich ohnmächtig, sondern einfach benommen gewesen und kämpfte sich jetzt wieder auf die Beine. Seine schwarze Robe klebte nass an seinem Oberkörper und seine Stirn pochte unangenehm. Dafür würde das kleine Balg bezahlen!

“Stehen bleiben!”, Snape rannte den Kindern hinter. Snape holte immer mehr auf- Klar, er war ja viel größer und schneller als die Kinder!

Harry lief in blinder Panik den Gang entlang. Er wollte unter keinen Umständen von Snape jetzt erwischt werden! Draco hatte zwar auch Angst bestraft zu werden, aber er fand es trotzdem irgendwie albern vor Snape wegzulaufen.

“Harry!”, japste Draco genervt, “Das bringt doch nichts”, jammerte er und stützte schwer atmend seine Hände auf die Knie.

“Schöner Spruch! Ich sorg dafür, dass sie das auf deinen Grabstein schreiben.”

Harry hielt nicht an, wurde aber unweigerlich langsamer. Verdammte Baby-Kondition! Erschöpft lehnte sich Harry auf eine Vase, (nur eine ganz kurze Pause), aber sobald er sein Gewicht auf das Porzellan verlagert hatte, sackte die Vase ein paar Zentimeter in den Boden und es gab einen Ruck. Harry hatte gerade irgendein Mechanismus ausgelöst!

Snape konnte die Kinder vor sich sehen. Sie hatten angehalten. Als hätte er Scheuklappen auf jagte Snape auf sie zu den leeren Gang entlang, bis er plötzlich über irgendetwas stolperte. Schneller als Snape reagieren konnte, fiel er mit sehr viel Schwung nach vorne. Der Zauberstab rutschte aus seinen Händen und wurde ein

paar Meter weg geschleudert, während Snape Meterweit nach unten fiel. Ihm blieb nur eine Schrecksekunde, in der Snape kurz geschrien hatte, bevor er auf Knien und Handballen landete und mit pochenden Herzen den Boden anstarrte.

Mit einem lauten Schnaufen beruhigte sich Snape. Ihm tat nicht wirklich etwas weh, er hatte sich nur erschrocken. Anscheinend war der Boden gepolstert, sonst hätte er sich das Genick brechen können bei dem Sturz!

Langsam richtete Snape sich wieder auf und seine Wut kehrte zurück. Er war in einer kleinen viereckigen Grube eingeschlossen. Er sprang nach oben um die Kante zu erreichen, damit er sich hochziehen könnte, aber es fehlte ein knapper Meter. Wo war sein Zauberstab!?

Sprachlos sah Harry zu, wie Snape stolperte und in dem schwarzen Loch verschwand. Sein Zauberstab schlidderte direkt vor Harrys Füße und die Spitze brannte immer noch, wie ein aufgespießter Stern. Vorsichtig hob Harry den Stab auf und trat, genauso wie Draco, an die Grube heran.

Snape hielt sich die Hand vor die Augen, weil er von dem Zauber geblendet wurde. "Potter!", rief er, aber es klang mehr wie ein Bellen von einem wütenden angeleinten Hund. "Werfen Sie mir meinen Zauberstab runter! Sofort!"

"Geht es dir gut, Onkel Sev?", rief Draco runter.

Snape verdrehte die Augen. "Ja, hervorragend! Er ist bezaubernd hier unten, ich glaube zwar ich bin gerade auf eine Ratte getreten, aber ansonsten überlege ich ernsthaft hier einen Ferienwohnung hinzubauen.", Snape grinste zynisch, "Ihr beide seid in sehr, sehr großen Schwierigkeiten!", drohte Snape lauter werdend.

"Dafür sind Sie in einer Grube!", konterte Harry vorlaut, "Touché, was?"

"Nein, kein Punkt für Sie", widersprach Snape und wendete sich an den andere Jungen, "Draco, wenn du jemals wieder ein Geburtstagsgeschenk von mir haben willst, dann nimmst du Potter jetzt den Zauberstab weg und gibst ihn mir, ja?"

Unsicher sah Draco zu Harry auf, aber der spazierte schon davon. Draco stürzte ihm hinterher und hielt Harry an der Schulter fest.

"Potter? Ich glaube wir sollten wirklich nicht mit Snapes Zauberstab nehmen", warnte Draco ernst, "Das könnte echt Ärger geben!" Nervös zog Draco seine Schlafanzug Ärmel über seine Fäuste und knetete den Stoff.

"Wirklich?", fragte Harry ironisch, "DAS könnte Ärger geben? Und das wir Snape in eine Grube eingeschlossen haben, Nachts durchs Schloss streifen und das Bad verwüstet haben?"

Draco kaute auf seiner Unterlippe rum und wippte von einem Fuß auf den anderen. "Aber man nimmt keinen fremden Zauberstab..."

"Malfoy!", Harry packte Draco dringlich an der Schulter, "Unsere einzige Überlebenschance ist es, Professor Dumbledore zu finden, bevor Snape uns in die Finger kriegt!"

Draco drehet sich zu der Grube um.

"Ich war-te!", flötete Snape langgezogen und irgendwie psychopathisch.

"Also gut", stimmte Draco zu, "Ich weiß wo lang. Komm!" Dann hauten sie ab und Snape brüllte hinter ihnen wie ein hungriger Bär.

Minutelang saß Snape in seinem Gefängnis und tigerte in genau drei Schritten von einem Ende zum anderen. Plötzlich sah er ein Licht über ihm.

Im ersten Moment dachte er, dass es sich die beiden vielleicht anders überlegt hatten, aber schließlich erkannte er das milde, leicht belustigte Gesicht von Dumbledore. Sein Feixen gab ihm den Rest. "Wie kann man nur so tief sinken, mein Junge?", gluckste er vergnügt.

Snape verzog seinen Mund zu einer freudlosen Grimmasse. Er wusste nicht, was ihn an dieser Situation am meisten störte, aber das Dumbledore hier war, schaffte es in die engere Auswahl!

"Helfen Sie mir raus, Sir!", zischte Snape zwischen den Zähnen.

“Aber Severus? Zufälliger Weise ist mir bekannt, dass sie in einem sehr renommierten Internat unterrichtete wurden. Können sie das nicht selbst?”

“Nein! Mein Zauberstab wurde mir gestohlen!”, schrie Snape genervt und stapfte mit seinem Fuß auf. Dumbledore machte eine tadelndes Geräusch. “Trotzdem gibt es da ein Zauberwort, das Ihnen helfen könnte? Erinnern Sie sich?”

Kurz war Snape verwirrt, aber dann verdrehte er die Augen. “Bitte! ...Sir”, setzte er grummelnd hinzu. “Guter Junge.”

Fehlet nur noch, dass er ihm einen Hundekuchen zuwarf, überlegte Snape grimmig, lies sich aber nach oben zaubern. “Danke!”, betonte er nachdem er wieder festen Boden unter den Füßen hatte.

“Bei Merlins Milchbart!”, rief Dumbledore und leuchtete mit den Stab in Snapes Gesicht, “Was haben sie denn an Ihrer Stirn Severus?” Das musste die die Verletzung von Potters Wasserhahnattacke sein, aber bevor Snape etwas erklären konnte tippte Dumbledore mit dem Stab auf Snapes Beule.

“Au-a!”, protestierte Snape beleidigt und rieb sich über seine nun wieder glatte Stirn.

“Immer mit dem Kopf durch die Wand, was?”, schimpfte Dumbledore milde.

“Aber, das war-”

“Das ist doch keine Lösung, Severus.”

“Aber-”, versuchte Snape es erneut aber er wurde wieder unterbrochen.

“Sht jetzt! Wir müssen die Kinder finden.”

Snape lies geschlagen seinen Kopf hängen und trottete hinter dem Professor her.

Das war schlecht... sogar sehr schlecht. Irgendwas hatte Harry gemacht und jetzt surrte Snapes Zauberstab wie ein angezündeter Feuerwerkskörper in seinen Händen. Silberne Funken sprühten aus der Spitze und der Stab sauste im Zickzack los, wie ein Luftballon in den man ein Loch geschossen hatte.

“Ich hab’s dir doch gesagt!”, rief Draco besserwisserisch und versteckte sich hinter Harrys Rücken.

“Ich habe nichts gemacht! Das Ding ist einfach -Ah!”, Reflexartig duckte sich Harry, als der Stab an seinem Kopf vorbeibrauste. Wie ein Feuerkreisel drehte er sich in der Luft und sprühte rote warme Glitzerfunken auf die Kinder, dabei heulte er laut wie bei einem Wutanfall. War so was möglich?

Harry und Draco warfen sich auf den Boden und versteckten ihre Köpfe unter den Armen, bis der Stab urplötzlich verstummte. Leblos fiel er auf Harrys Kopf.

“Au!”

“Fassen Sie ihn nicht an, Potter!” Snape rannte auf ihn zu und riss ihm den Stab aus der Hand. Eine Sekunde sah es so aus, als ob Snape seinen Zauberstab küssen wollte, aber dann blickte er zu Harry runter und der liebevolle Ausdruck verhärtete sich sofort zu einem wutverzerrtem Gesicht.

Alarmiert rannten Harry und Draco zu Dumbledore und versteckten sich hinter seinem Rücken.

“Ist euch beiden bewusst, was ihr diese Nacht alles angestellt habt?”, zischte Snape bedrohlich und stapfte auf sie zu.

Harry krallte sich an Dumbledores Robe fest und lugte hinter seinem Rücken vor. “Klar wissen wir das, wir waren ja dabei!”

Snape schnappte nach Luft wie ein Karpfen. “Professor?”, wandte er sich hilfesuchend an Dumbledore. “Sagen Sie doch auch mal was!”

“Nun”, er machte eine kurze Pause, bevor er seine Arme in die Luft warf, “Ihr habt gewonnen!”, gratuliert Dumbledore plötzlich, “Ihr beiden seid die letzten die noch im Schloss unterwegs waren.”

Harry und Draco klatschten sich ab, aber Snape beobachtete Sie zum Zerreißen angespannt.

“Dumbledore!”, spie er, “Die beiden Bälger haben ein ausgeprägtes Autoritätsproblem!”

“Zu unserer Verteidigung”, rief Harry, “Das Problem beruht meistens auf Gegenseitigkeit!”

“Genau”, stimmte Draco zu, “Es passt einfach nicht zwischen uns. Aber heulen wir deswegen rum?”

“Nein”, antwortete Harry, “Wir haben trotzdem unseren Spaß und beschweren uns nicht andauernd.”

Albus Augen funkelten begeistert, aber Snape bleib todernst. "Professor, die beiden brauchen eine feste Hand."

Draco sah auf seine Arme. "Meine Hände sind doch fest? Siehst du?", fragte Draco naiv und wackelte überprüfend mit seinen zwei kleinen Kinderhänden.

"Sie brauchen Grenzen", konkretisierte Snape, "Sie haben sogar meinen Zauberstab gestohlen!"

Jetzt sah Albus doch zu den Kindern runter. Sein Blick war ernst aber milde. "Habt ihr zwei Severus Zauberstab genommen?"

"Nein!", sagte Draco sofort. "Wir haben den Zauberstab nicht genommen!" Harry nickte bestätigend. Das war nicht gelogen immerhin hatte Harry ihn ja allein entwendet.

Dumbledore musterte sie eine Sekunde. "Nun Severus, da hören sie es. Und Kinder und Betrunkene sagen immer die Wahrheit."

"Was!?", Severus blickte ihn empört an, "Und was wäre, wenn ich behaupte, betrunken zu sein?", schnappte Snape.

"Nun dann müsste ich sie entlassen, weil Alkoholkonsum, während sie auf Kinder aufpassen, unverantwortlich ist."

"Aber... Sie können das doch nicht einfach so hinnehmen, Albus."

Harry beugte sich zu Draco rüber. "Ich glaube der heult gleich."

"Sie sind ganz still, Mister!", zischte er ihn an und Harry verstummte sofort. "Die beiden haben das Bad überflutete! Und mich in die Grube eingesperrt!"

"Das war aber keine Absicht!", beteuerte Harry an Dumbledore gewandt. Nur ein glücklicher Zufall, ergänzte er in Gedanken.

Alle starrten abwartend auf Dumbledore der jetzt melancholisch seufzte. "Seid ihr auch alle so müde wie ich?"

"Nein!", rief Snape und klang dabei genauso so quengelnd, wie eines der Kindergartenkinder, wenn es keinen Mittagschlaf machen wollte.

"Ich auch nicht- Au!", Harry war Draco auf den Fuß getreten und gab ihm einen bedeutungsvollen Blick, "Ach so.. Ja ich bin auch ganz müde", log er.

"Prima, dann gehen wir jetzt besser wieder in unseren Schlafsaal, nicht wahr?"

Snape musste sich beherrschen um sich nicht auf den Boden zu werfen und zu schreien, während die drei anderen ihn einfach stehen ließen.

McGonagall sprang von dem Schreibtisch auf, als Dumbledore den Raum betrat. "Da sind Sie ja endlich", ich Blick fiel auf Harry und Draco, "Hätte ich mir eigentlich denken können, dass ihr beiden auch an diesem Schwachsinn beteiligt seid!"

Draco grinste sie frech an. "Wir haben uns nicht nur beteiligt, wir haben auch gewonnen!"

McGonagall gab ein rümpfendes Geräusch von sich. "Vorlaut. Sehr vorlaut, Mister Malfoy! Dafür würde ich ihnen später definitiv Punkte abziehen!"

"Minerva?", bat Dumbledore und schüttelte gnädig seinen Kopf.

"Fein!", McGonagall hob abwährend ihre Hände, "Wenn ich hier nicht mehr benötigt werde, kann ich ja auch gehen und mich irgendwo anders beleidigen lassen! Gute Nacht!"

Sie stöckelte an ihnen vorbei, blieb aber verwundert vor Snape stehen, der im Türrahmen lehnte. "Wie sehen Sie denn aus? Haben Sie im Dreck gespielt?", fraget sie kühl und klopfte Snape ein paar Staubflusen von den Schultern. "Keine Wunder das die Kinder so missraten sind, bei diesem Vorbild", nusichelte sie und verschwand aus dem Kindergarten.

Harry und Draco wollten in ihre Schlafsäcke verschwinden, aber Dumbledore hielt sie am Kragen fest. Überrascht sahen die beiden hoch in die stechend blauen Augen. "Ich will, dass ihr beiden mir versprecht ,nie wieder Nachts allein im Schloss herum zu schleichen, ja?" Er sah sie eindringlich über seine Brille hinweg an.

"Ja, Sir", antworteten die beiden im Chor, kreuzten aber die Finger hinter dem Rücken, "Wir schwören!"

“Und ich will, dass ihr euch bei Professor Snape entschuldigt.” Dabei sah er besonders Harry an, der schmollend seinen Mund verzog. “Muss das sein?”

“Ja”, Dumbledore drückte ihn mit sanfter Entschlossenheit an den Schultern in Snapes Richtung. “Los.”

Harry verdrehte die Augen. “Entschuldigung.” Er wollte verschwinden, aber Dumbledore räusperte sich unzufrieden und drückte ihn unnachgiebig wieder zurück.

“Ich meine, Entschuldigung, Professor”, korrigierte sich Harry schnell. “Ich schieße Sie bestimmt nie wieder mit einem Wasserhahn ab.”

“Das ist ja wirklich nobel von Ihnen!”, schnappte Snape zynisch, “Und Potter, wenn Sie noch einmal meinen Zauberstab nehmen, dann werde ich Ihnen... Ich werde....”

“Meine Sätze beenden?”, schlug Harry dreist vor.

Dumbledore schnalzte halbernst mit seiner Zunge. “Ich glaube wir waren jetzt frech genug für einen Tag, meinst du nicht?”, mahnte Dumbledore verschwörerisch.

Mit kindlichen Augen sah Harry auf. “Wir? Also waren sie heute auch frech?”

“Harry”, Dumbledore zog den Namen drohend in die Länge. “Das reicht für heute.”

Gespielt betreten senkte Harry seinen Blick. “Okay, Sir. Morgen wieder.”

Ich hoffe ihr versteht jetzt warum "Häschen in der Grube" :D

Würde mich sehr freuen, wenn ihr mir eure Meinung schreibt, bitte :-)

glg SweetyTweety

Eh man, keiner kotzt mich mehr an!

Eh man, keiner kotzt mich mehr an!

“Also wirklich Professor, das ist so ziemlich das Dümme, das ich je gehört habe! Und sie haben mir von ihren Plänen als Profibowlingsspieler erzählt, Albus!”

“Nun haben sie sich doch nicht so, Severus! Ich will doch nur, dass sie einkaufen gehen.”

“Nein! Sie wollen das ich mit den kleinen Qualgeistern in einen Laden gehe, den die Monster innerhalb von Sekunden zerlegen werden!”

“Sie übertreiben. Außerdem sind heute nur sechs Kinder da. Und ich komme ja auch mit!”

“Es wird wie immer in einer Katastrophe enden!”, rief Snape ein wenig theatralisch, “Warum sollte ich mir das antun wollen?”

“Nun dafür gibt es drei hieb und stichfeste Argumente”, erklärte Dumbledore und hob seine Daumen, “Erstens: weil ich das so sage!”, er hob seinen Zeigefinger, “Zweitens weil ich das so sage! Und drittens-”

“Schon verstanden! Weil sie es so sagen!”, unterbrach Snape genervt.

“Nein”, widersprach Dumbledore ruhig, “Drittens ist, weil meine Zitronenbonbons alle sind. Also los!”
Dumbledore stapfte mit dem Fuß auf.

Snape schnaufte ungläubig. “Das ist doch nicht Ihr ernst! Wie alt sind Sie?”

“Ich bin gerade einmal einundneunzig!“

“Ich bitte Sie... Sie sind seit zehn Jahren einundneunzig.“

“Da beißt der Gnom kein Haar ab”, wollte Dumbledore abwinken.

“Es heißt Faden, nicht Haar”, korrigierte Snape automatisch.

“Ja, aber das, was sie betreiben, ist Haarspalterei und der Gnom ist in Wahrheit eine Maus, aber das wäre dann wohl zu schmalgestreift.“

“Ehm..” Verwirrt wurde Snape auf den kopfsteingepflasterten Innenhof von Hogwarts geführt, wo bereits die sechs Kinder herumwuselten.

“Sehen sie, Severus? Ich habe sogar ein Auto besorgt”, berichtete Dumbledore stolz, “In zitronenbonbongelb! Chic, oder?” Über beide Ohren feixend wippte er auf den Fußballen auf und ab und blickte ein wenig verliebt auf das gelbe Auto, das hier vor dem Schloss seltsam deplaziert wirkte.

Es war ein lauwarmer Herbsttag. Die Bäume waren an den Spitzen gelb betupft und ein paar Blätter rieselten bei jeder Böe wie Goldregen nach unten. Draco und Blaise jagten Harry hinterher. Hermine inspizierte das Auto, als überlege sie, es zu kaufen. Pansy mühte sich auf Zehenspitzen ab einen Blick in den Seitenspiegel zu erhaschen und Ron hielt gebührenden Abstand von dem Monstrum.

“Einsteigen, Kinder!”, trommelte Dumbledore alle mit kindlicher Begeisterung zusammen. Sobald Dumbledore die Tür aufzog, schlug Snape ein erdrückender Zitrusfruchtgeruch in die Nase, als würde ihn jemand mit Obst bewerfen. Dumbledore hatte gleich fünf gelbe Wunderbäume aufgehängt.

“Professor?” Vorsichtig zog Ron an Dumbledores Umhang. “Ich glaube mir wird schlecht beim Autofahren.”

Dumbledore lächelte gutmütig. “Keine Sorge. Sie müssen das Auto nicht fahren. Das macht Professor Snape.”

Hilflos trat Ron von einem Bein auf das andere. “Aber vom Mitfahren wird mir auch schlecht.”

“Nun, das ist natürlich ein Problem”, grübelte Dumbledore und fuhr sich über seinen Bart. “Unter dem Bedingungen ist es wohl am besten, wenn sie auf dem Beifahrersitz Platz nehmen.” Dumbledore setzte Ron in den Kindersitz und schnallte ihn fest. “Von hier vorne fühlt sich Fahren an wie Fliegen!”, versprach Dumbledore, aber Ron schluckte sichtbar, als würde sein Frühstück sich schon jetzt melden.

“Natürlich”, nuschelte Snape zynisch, “Setzen sie Mister Kotzi ruhig in meine Nähe. Meine Vorfreude steht eh schon im Zenit.”

“Haben Sie was gesagt, mein Junge?”, fragte Dumbledoe milde nach.

“Nichts, was mir helfen würde!“ Schlechtgelaunt stapfte Snape auf die Fahrertür zu und setzte sich

resigniert hinters Steuer.

“Also dann”, Dumbledore zog die hintere Schiebetür auf, “Der Rest, bitte.”

Es gab zwei Sitzreihen à drei Sitzplätze.

“Ich will ganz hinten sitzen!”, rief Draco ad hoc. Damit war geklärt, dass plötzlich alle hinten sitzen wollte und es endete in einer riesigen Rangelei zwischen Draco Harry Blaise und Pansy. Pansy trat Blaise auf die Hand und Draco zog Harry an den Haaren.

“Keiner bewegt sich!”, donnerte Snape und die Kinder erstarrten in einer Pose, als würden sie Twister spielen.

Nur Draco nutzte den Moment und zog sich auf den Fensterplatz der Rückbank hoch. Ha!”, er jubelte so triumphierend, als hätte er den Mount Everest bezwungen.

Harry nahm neben ihm Platz.

“Ich wollte neben Draco sitzen!”, beschwerte sich Pansy, die auf der anderen Seite am Fenster saß.

“Ich tausch gerne mit dir!”, bot Harry in der Mitte an, aber Snape unterband das Vorhaben.

“Keine Wechsel! Und der Rest steigt endlich ein!”

Blaise und Hermine setzten sich auf die vorderen Reihe und ließen einen Platz zwischen sich frei.

Dumbledore stieg nicht ein, sondern lief um das Auto herum zur Fahrerseite, wo er gegen Snapes Fenster klopfte.

Snape lies den Motor an und drückte auf den Knopf, um die Scheibe runter zu lassen. “Ja, Sir?”, flötete Snape gespielt fröhlich.

“Ich habe noch eine Überraschung für Sie!”, erklärte Dumbledore mit blitzenden Augen.

“Ich weiß nicht, ob ich eine weitere Überraschungen von ihnen überlebe?”, murmelte Snape.

“Sie sind viel zu pessimistisch, Severus. Aber ich hoffe Sandy wird ihnen die Fahrt ein wenig erleichtern.”

Dumbledore schnipste und auf dem schwarzen Display über dem Armaturenbrett erschien ein blauer Frauenkopf, wie von einem Geist. “Guten Tag. Ich bin Sandy. Bitte geben sie ihre Zielort ein.” Das Navi hatte die nervigste Singsang-Frauenstimme, die Snape je gehört hatte.

“Wie um Merlins Willen haben sie es geschafft, dass das Dinge hier in Hogwarts funktioniert?”

“Tja, Sverus, unter uns gesagt...”, Dumbledore winkte Snape zu sich rüber und lehnte sich zu seinem Ohr vor, “Ich bin ein Zauberer! Und nebenher auch ein recht passabler, wenn ich meiner Urkundensammlung glauben darf.”

Snape rollte mit den Augen und drückte erneut auf den Knopf. Dumbledore zog blitzschnell seinen Kopf zurück und versuchte seinen Bart vor der hochfahrenden Scheibe zu retten.

“Wie kommen sie eigentlich in den Supermarkt, Sir?”, fragte Snape, als die Scheibe schon fast oben war.

“Magie!”, Dumbledore wackelte mystisch mit seinen Fingern, als wären es Tentakel.

Snape fuhr das Auto aus Hogsmeade raus.

Es war früher Morgen und der Nebel schwebte wie ein weißer Seidenschal über dem Gras. Die Länderein sahen aus wie eine riesige Flickendecke aus Getreidefeldern und grünen Wiesen.

“Mir ist langweilig!”, stöhnte Draco nach kaum fünf Minuten.

Snape ignorierte das noch wohlwollend. Es würde noch viel schlimmer werden.

“Wie könnten, Ich sehe was, was du nicht siehst, spielen?”, schlug Hermine vor.

“Also ich sehe zwei gewaltige Bieberzähne!”, begann Pansy scheinheilig und Draco und Blaise lachten gehässig.

Hermine rümpfte ihre Nase. “Meine Milchzähne fallen irgendwann aus, aber mit deinem Pfannkuchengesicht musst du leben!”

“Professor!”, petzte Pansy.

“Pansy, Sie haben angefangen also...”

“Ich habe doch niemals gesagt, dass es um Granger geht!”

“Ja”, sagte Blaise hinter vorgehaltener Hand, aber gut hörbar, “Da ist sie von ganz alleine drauf gekommen.”

“Hey!” Hermine versuchte Blaise gegen sein Schienbein zu treten, aber da ein Platz zwischen ihnen frei war, erwischte sie ihn nicht.

“Seit still, ich höre das Navi nicht”, beschwerte sich Snape, “Entweder spielt ihr ordentlich oder ihr seid still! Und keine Beleidigungen mehr.”

Pansy zog eine Grimasse und streckte Snape hinter seinem Rücken ihre kleine rosa Zunge raus. Harry und Draco neben ihr mussten lachen.

“Ich kann euch im Rückspiegel sehen!”, bemerkte Snape bedeutungsvoll und tippte auf den quadratischen Spiegel an der Decke. - Ups.

Ein paar Minuten lang spielten sie relativ friedlich weiter, aber das Spielkonzept stieß in so einem kleinen Raum schnell an seine Grenzen.

Snape störte das Kinderlachen, das die Kopfschmerzen untermauerte, für die bereits die nervige Navistimme sorgte.

“Du bist dran, Potter”, rief Pansy durchaus freundlich.

Harry sah sich im Auto um. Am auffälligsten war der rote Knopf am Armaturenbrett, aber den hatte Pansy gerade genommen und Ron hatte ihn erraten, indem er draufgedrückt hatte. Das Quietschen der Scheibenwischer hatte sich angehört wie Fingernägel auf einer Tafel.

Plötzlich hatte Harry eine Idee, aber was er vorhatte war gewagt... um nicht zu sagen riskant. Allerdings fühlte sich Harry hier so auf der Rückbank zwischen Draco und Pansy angenehm sicher. “Okay ich habe was”, flötete er. “Also ich sehe was, dass ihr nicht seht und das ist pechschwarz, fettig und strähnig, ziemlich lang.” Es wurde angespannt still in dem Auto. “Es hat eine große Nase und wenn es wütend wird, blähen sich die Nasenflügel auf, wie Pferdenüstern - nein, wie Schwarze Löcher im Universum!”

“Potter!”, warnte Snape gefährlich leise.

“Nein”, währte Ron unbeschwert ab, “Ich glaube eher er mein Sie, Sir.... Uh, stimmt das? Habe ich wieder gewonnen?”, plauderte Ron aufgeregt.

Snape fuhr in auf den nächsten Parkplatz rechts ran. Zufälliger Weise war es eine Eisdiele.

“Bekomme ich jetzt ein Eis?”, erwartungsvoll sah Ron in Snapes düsteres Gesicht. Ohne es zu merken formte Rons Mund langsam ein dümmliches ‘O’ und er zeigte mit der Hand auf Snapes Gesicht. “Wow! Harry hat Recht, Ihre Nasenlöcher sind echt gewaltig!”

“Mister Weasley?”, begann Snape bemüht beherrscht, “Sehen Sie das rote Ding da draußen. Da!”, Snape deutete nach Links auf ein unförmiges rotes Stück Metall am Straßenrand. “Das ist ein Hydrant. Und ich schwöre ihnen, wenn sie noch einmal ein Statement zu meinem Gesicht abgeben, hexe ich Sie anstatt des Hydranten fest und überlasse sie den Hunden! Den Unterschied merkt kein Mensch.”

Ron zog die Stirn in Falten als würde er scharf nachdenken. “Bekomm ich trotzdem ein Eis?”

“Nein! Ihnen war doch schon schlecht bevor wir losgefahren sind.”

“Bekommen wir dann ein Eis?”, fragte Draco nett, “Bitte, Onkel Severus.”

“Nein, weil es unfair wäre Mister Weasley auszuschließen”, rechtfertigte sich Snape, froh eine Ausrede gefunden zu haben.

Nach insgesamt einer guten halben Stunde kamen sie vor einem riesigem rechteckigem Gebäude an. Auf dem überdimensionalen Leuchtschild stand in großen orangen Lettern “Fox&Fosters”. Die weiße Fassade war tapeziert mit Reklame und Namen von weiteren Geschäften, die hier Filialen hatten.

Snape parkte unmittelbar vor dem mit Glas überdachten Haupeingang. Hoffentlich wartete Dumbeldore vor dem Supermarkt, betet Snape, der keine Ahnung hatte, wie er den Man hier ohne Magie aufspüren sollte.

“Wir steigen jetzt aus und suchen Dumbeldore”, richtete er sich an die Kinder, “Und bleibt unter allen Umständen in meiner Nähe.” Die Quälgeister aufzufordern sich zu benehmen, war wie Lottospielen - man weiß, dass es nicht funktioniert, aber man versucht ja trotzdem sein Glück. “Hat noch irgendjemand Fragen?”, endete Snape seine Ansprache in einem Ton, der eher abschreckte, als aufforderte.

Ron hob seine Hand.

“Ja, Mister Waesly?”, seufzte Snape müde.

Ron war kreidebleich und verzog leidend sein Gesicht. “Ich..”, sobald Ron den Mund aufmachte, gab er ein würgendes Geräusch von sich und übergab sich in Snapes Richtung über die Handbremse. Erleichtert atmete Ron durch. “Jetzt geht es mir besser... Ist was?”

Ein Chor aus angewiderten “I” und “Uh” Rufen hallte durch das Auto. Nur Snape verzog sein Gesicht, als würde er Visagenjoga machen.

“Ist das nicht interessant?”, begann Pansy provokant, “Ron hat sich übergeben, obwohl sie uns kein Eis gekauft haben. Ich glaube das war Karma!”

“Nein”, widersprach Blaise fachmännisch und inspizierte von seinem Platz aus Rons Erbrochenes, “Das war eher Müsli, Schokoladenmilch und irgendwas Rotes..”

“Blaise!”, donnerte es in dem Wagen, “Halt die Klappe, das ist eklig!”

Snape überlegte sich ob er es wagen könnte einen ungesagten Reinigungszauber auszuführen. Die Alternative wäre untragbar.

Bevor er sich entscheiden konnte, ertönte auf einmal eine nervtötende, fröhliche, zuckersüße Melodie, die es bestimmt als 24-Stunden-Laufzeit-Foltervariante auf YouTube gab.

“Ruhe!”, rief Snape, um zu hören woher die Melodie kam.

Irritiert öffnete Snape das Handschuhfach auf der Beifahrerseite und griff nach dem handgroßen Klapphandy. “Halo?”, meldete sich Snape.

“Wo bleiben sie denn, mein Junge? Mich haben schon drei Menschen gefragt, ob ich nicht ein wenig früh dran bin für das Weihnachtsmann-Catsing .”

“Wir sind da, ich muss nur noch ... etwas beseitigen.”

“Ach du zottelige Zitrone! Sie haben doch nicht eins der Kinder-”

“Nein! Gute Idee, aber nein”, beruhigte ihn Snape.

“Na dann beeilen sie sich. Ich warte vor dem Supermarkt und bringen das Handy mit! Auf Wiederhören und einen schönen Tag”, verabschiedete sich Dumbeldore, wie einen Bandaufnahme.

Snape drückte ihn einfach weg. Die größte Herausforderung wartete noch auf ihn.

Hoffe es hat euch gefallen :-). In dem Supermarkt wird die Story, finde ich, interessanter. Und ja, es wird im Chaos enden! :D Harry und Draco hauen ab, Hermine versucht sie zu finden. Pansy will andauernd dass Snape etwas für sie kauft und Blaise willl auf keinen Fall Gemüse auf seiner Pizza! Und Albus kriegt Probleme mit der Polizei :D

Hoffe ihr schreibt mir eure Meinung? :-)

glg SweetyTweety

American Pizza

American Pizza

Harry war noch nie in einem so großen Kaufhaus gewesen. Durch die Schiebetür gelangte man in einen langen gefliesten Gang, mit einer Decke so hoch wie die der Eingangshalle von Hogwarts.

Man hörte lautes, plauderndes Stimmengewirr ohne wirklich etwas zu verstehen und aus der Decke heraus erklang Radiomusik, wie Hintergrundmusik eines Filmes.

Plötzlich hörten sie lautes, metallisches Scheppern, als würden hunderte von Menschen gleichzeitig Topfschlagen spielen.

Snape, die sechs Kinder und eine ganze Reihe anderer Menschen drehten sich zu der Schlange aus Einkaufswaagen um und beobachteten, wie eine langbärtiger Opa... Oh Gott, das war ja Dumbledore, der an dem Wagen zerrte, als wollte er Excalibur aus dem Stein ziehen!

“Was machen Sie da, Sir?“, rief Snape laut genug damit Dumbledore ihn hörte, aber trotzdem verhalten, als wäre ihm dessen Anwesenheit peinlich.

“Severus, da sind Sie ja!“ Dumbledore lächelte erleichtert.

“Was hat denn so lange gedauert? Google-Maps meinte, Sie brauchen nur dreißig Minuten?“

“Tja, dann ist Google-Maps wahrscheinlich Rennfahrer.“, knurrte Snape schlecht gelaunt.

“Gab es Probleme, mein Junge?“

“Sagen wir mal so“, Snape verschränkte die Arme, “Die Fahrt hat mich ziemlich angekotzt.“ Dabei warf er Ron einen bedeutungsvollen Blick zu.

“Um Himmels Willen, Sie Ärmster!“, bekundete Dumbledore sein aufrichtiges Mitleid.

Snapes Ego genoss die Streicheleinheit und er lächelte tapfer. “Danke sehr.“ Erst als Dumbledore Ron hochnahm, merkte Snape, dass er gar nicht ihn gemeint hatte. “War ja klar...“

“Als Entschädigung Mister Weasley, bekommen sie einen Ehrenplatz!“ Dumbledore setzte Ron in den Kindersitz vorne auf den Wagen und fädelt seine Beine ein. Ron grinste etwas unschlüssig nach unten.

“Natürlich!“, grummelte Snape sarkastisch, “Das ist ja der perfekte Platz für jemanden, dem schon beim Autofahren schlecht geworden ist! Warum füttern Sie ihn nicht noch mit was Farbenfrohen, dann wird die Rückfahrt ein richtiges Highlight!“

Pansy zupfte an Dumbledores Robe und machte große Rehaugen. “Darf ich auch in den Wagen? Bitte!“, sie zog das letzte Wort in die Länge und kickte dabei ein Bein nach hinten hoch.

“Von mir aus gerne, aber leider verstehe ich nicht, wie man eine Eisenkette ohne Magie trennen soll.“ Dumbledore zeigte auf die Metallkette mit denen die Wagen aneinander fixiert waren.

“Sie brauchen ein Pfund“, erklärte Snape nüchtern.

“Ein Pfund von was?“, fragte Dumbledore nach.

“Nein, ein Pfund als Geld!“

“Also ein Pfund Geld erscheint mir ein wenig überteuert. Selbst wenn man nur Knuts nimmt, wären das..“, Dumbledore rechnete mit seinen Fingern.

“Ich meine die englische Währung. Ein Einpfundstück!“ Snape malte das £-Zeichen in die Luft.

Dumbledore sah ihn nur begriffsstutzig an. “Es ist ein Häschen, oder...?“, versuchte er die Pantomime zu erraten.

Snape entglitten seine Gesichtszüge. „Sir, jetzt sagen Sie mir bitte nicht, dass Sie kein Geld besorgt haben?“ Wie sollten sie denn ohne einkaufen gehen?

„Ich habe schon Geld...“

„Geld mit dem ich hier in diesem Laden bezahlen kann?“, fragte Snape misstrauisch nach.

“Nun ja, das kommt darauf an...“, druckste Dumbledore herum.

“Professor!“

“Schon gut! Bleiben Sie leicht und belasten Sie sich nicht, okay?“ Beschwichtigend hob er seine Hände. “Ich hole Geld.“

“Ach ja, und wissen sie auch wie?”, fragte Snape provokant nach.

“Da improvisiere ich”, informierte Dumbledore sachlich.

“Sir!” Snape schürzte die Lippen zu einem angsteinflößenden weißem Strich, der seine bedrohliche dunklen Augen und seine bebenden Nasenflügel dramaturgisch unterstützte.

“Oh bitte, Sie trauen mir aber auch gar nichts zu, was?”, beschwerte sich Dumbledore milde beleidigt.

“Ganz im Gegenteil, ich traue Ihnen alles zu! Das ist ja mein Problem.”

“Nun stellen Sie sich nicht so an. Ich hole das Geld und bringe es Ihnen an die Kasse. Sie gehen in der Zwischenzeit einkaufen.” Dumbledore zog einen schmalen weißen Zettel aus seiner Robe, der mindestens so lang war wie sein Unterarm. “Mein Einkaufszettel - Ihre Mission.”

Snape überflog die kunterbunte Liste. “Haben sie mit den Sachen irgendwas bestimmtes vor?”, fragte er halb interessiert

“Pizza”, war die prägnante Antwort, “Ich liebe die Dinger. Es ist unglaublich, was alles auf einer Pizza tausendmal besser schmeckt! Ich habe das Muggelgericht entdeckt, als ich am Wochenende im Urlaub war.”

“Italien?”, fragte Snape lesend.

“Amerika”, antwortete Dumbledore. “Oh, und vergessen sie auf keinen Fall die Brownies!”, aufgeregt zeigte er auf einen Punkt auf der Liste, “Und bei der Erdnussbutter: crunchy nicht creamy! Ich mag es knusprig.”

“Na das ist ja interessant”, schnaufte Snape emotionslos, verstaute die Liste in seiner Jacke und steckte einen Plastikchip aus seiner Hosentasche in den Wagen.

Pansy klammerte sich sofort wie eine Katze an Snapes Knie fest. “Darf ich jetzt in den Wagen? Bitte! Bitte! Bitte!”

“Na, von mir aus”, gab Snape nach. Solange das kleine Monsterchen, wohlgernekt freiwillig, in einem Käfig saß, ging es wenigstens nicht verloren.

Snape hob Pansy an der Hüfte hoch und sie setzte sich im Schneidersitz in den Wagen, sodass ihr bonbonrosa Kleid komplett ihre Beine verdeckte.

“Ich will auch!”, quengelte Blaise in einem Tonfall, mit dem Snape ihn normalerweise ignoriert hätte. Heute fügte sich Snape dem Willen von dem kleinen Nervzweig, damit sie die Sache möglichst schnell hinter sich brachten.

“Und treffen sie uns dann bloß an der Kasse, Sir. Sonst können wir nicht bezahlen und ich habe definitiv keine Lust alles wieder zurückzustellen.”

“Don’t worry - you’re in hurry”, konterte Dumbeldore voller Elan.

“Es heißt ’be happy’”, korrigierte Snape.

“Ja, aber weil ich hungry bin, sollen sie in hurry sein und sich beeilen, ja?”

“Wie sie meinen!”

Snape schob den Wagen, der mit drei Kindern schon bemerkenswert schwer war, in Richtung der elektronischen Tür, die zum Einkaufsmarkt führte.

Kaum das Harry als letzter durch die Tür ging, schloss sie sich auch schon hinter ihm. Er wollte gerade wieder neben Hermine rennen, als er ein dumpfes Klopfen hinter sich hörte.

Harry drehte sich um und erkannte Draco, der auf der anderen Seite der Glastür festsaß und verzweifelt seine Nase platt drückte. Sie waren beide noch zu nah an der Tür um den Sensor auszulösen. Mit einem scheinheiligem Grinsen winkte Harry Draco zu.

“Mach irgendwas, Potter!”, kommandierte Draco mit seinem finsternen Tyrannen-Blick.

Harry legte sich die Hand ans Ohr als könnte er Draco nicht hören, obwohl dieser trommelte wie ein ganzer Stamm Ureinwohner. Schließlich zuckte er seine Schultern und wandte sich zum Gehen.

“Nein, Potter!”, rief ihm Draco nach, “...Bitte!”

Verhalten drehte Harry sich um. Eigentlich wollte er Draco noch ein wenig schmoren lassen, aber als er seinen extrem niedergeschlagenen Gesichtsausdruck bemerkte, bekam er doch ein schlechtes Gewissen.

Harry machte ein paar Schritte nach vorne und kam wieder zurück, damit der Sensor ihn registrierte. Die Tür ging mit einem kleinen Wusch auf, aber Draco bewegte sich nicht, sondern starrte ihn nur mit verschränkten Armen und verkrampten Gesicht an, als würde er schmollen. “Was ist denn?”, fragte Harry

ungeduldig.

Draco zog die Schultern hoch. "Was ist, wenn die Tür wieder zugeht, wenn ich dazwischen bin?"

Aha, Draco war nicht sauer, er hatte Angst, überlegte Harry und verdrehte kaum merklich die Augen.

"Würde es dir helfen, wenn ich mit dir zusammen durch die Tür gehe?"

Draco sah zur Seite. "Vielleicht?", murmelte er unsicher.

Harry huschte durch die Tür bevor sie zuging. "Komm mit!" Er packte Draco am Handgelenk und lief mit ein paar Schritte nach hinten, damit sich die Tür öffnete. Draco zögerte, aber Harry zog ihn an dem Handgelenk hinter sich her und lies ihn im Laden sofort los. Erwartungsvoll sah Harry Draco an.

"Ehm, also...", das 'Danke' schien Draco im Hals stecken zu bleiben. "Was ist das da?", lenkte er spontan ab und zeigte auf etwas hinter Harry.

"Ein Toaster", erklärte Harry nüchtern.

"Und das daneben?"

"Eine Kaffeemaschine", seufzte er. "Wir sollten uns beeilen. Wenn Snape sich irgendwann umdreht und merkt, dass wir nicht mehr bei ihm sind, bringt er uns um!"

"Wenn wir nicht dort sind, kann er uns auch nicht umbringen", warf Draco besserwisserisch ein und bog in den Seitengang der Haushaltsgeräte ein, anstatt Snape auf dem Hauptgang zu folgen.

Harry blickte von da nach dort. Es war eine miese Idee abzuhaufen, aber andererseits faszinierte es ihn in so einem großen Supermarkt mit wahnsinnig vielen, spannenden Dingen auf eigene Faust zu erkunden. Schließlich gab er nach und rannte Draco hinterher.

"Halten sie still, Mister Weasley", forderte Snape ihn auf, während er versuchte die Einkaufsliste in Rons Händen zu lesen. Dumbledore jagte sie im Slalom durch den ganzen Markt und Snape musste in jeder Abteilung die gesamte Liste überfliegen, damit sie später nicht wieder zurück mussten.

"Oh, Stopp!", rief Pansy und sprang in dem Wagen auf.

Gereizt hob Snape seinen Blick, "Was ist es denn diesmal?" Pansy nervte alle paar Sekunden, wenn sie etwas sah, das sie unbedingt haben musste.

"Ich will diese Puppe! Bitte, bitte, bitte!", flehte sie zuckersüß.

"Oh, nein", knurrte Snape. Er hatte gar nicht gemerkt, dass er aus Versehen in die Spielzeugabteilung eingebogen war. Das Unglück hätte er Trelawney-like vorhersehen müssen. "Sie bekommen keine Puppe", entschied Snape.

"Ich will aber!", protestierte Pansy und lies ihren süßen Rehaugenblick fallen um mit den Fuß aufzustampfen, so dass der ganze Wagen schepperte.

"Sie können nicht immer Ihren Willen haben, Miss Parkinson!"

"Das halte ich für ein Gerücht", schnaufte Blaise, der sich an dem bebenden Wagen festkrallte.

"Nein!", Pansy stoppte ihren Wutausbruch und hielt ihren Zeigefinger hoch, "Das, mein lieber Professor, war üble Nachrede, wenn nicht sogar Rufmord."

"Sie kriegen keine Puppe! Punkt."

Pansy verengte ihre Augen, wie eine Katze bevor sie sich auf ihre Beute stürzte, und dieses kleine Schmunzeln um ihren Mund, lies Snapes Alarmglocken schrillen. "Bitte, Daddy, Bekomm ich die Puppe? Es ist mein Geburtstag. Ich will auch nichts anderes", flehte sie in einer Lautstärke, dass es alle im Gang hören mussten.

"Was soll das Theater? Ich bin nicht dein Vater!", rief Snape ohne nachzudenken zurück. Erst als er es ausgesprochen hatte, wurde sich Snape der vielen neugierigen Blicke auf sich bewusst. "Nein", warnte er leise, als er sah wie sich Pansys braune Augen mit Tränchen füllten.

Es war unaufhaltsam. Pansy heulte herzerreißend los und schluchzte, als hätte sie jemand über die Weihnachtsmann-Sache aufgeklärt.

Dem Voyeurismus sei Dank, kamen immer mehr Menschen 'zufällig' in den Gang um die Geräuschquelle zu sehen und je mehr sie waren, um so direkter wurden ihre Blicke.

Kurzentschlossen griff, Snape nach einer orangen Erniepuppe und hielt sie sich vor sein Gesicht. "Ich bin nicht dein Daddy, weil ich Ernie bin!", stammelte er mit verstellter Stimme, "Und ich bring meinem Püppchen

ein Püppchen.” Er griff nach der Barbiepuppe, die Pansy wollte und überreichte sie ihr.

“Danke, Ernie!”, Pansy strahlte wie ein kleiner Engel. “Du bist der Beste!”

Ein gerührtes Seufzen schwappte wie eine Welle durch den Gang.

“Gut gespielt”, presste Snape zwischen den Zähnen vor.

“Gut reagiert”, konterte Pansy verschlagen.

“Also pädagogisch gesehen war das ein Fiasko!”, mischte sich Hermine auf dem Boden ein. “Selbstmord Ihrer Autorität... Und eine ganz schlimme Ernie-Imitation!”, platzte es noch aus ihr heraus.

“Sind Sie still, wenn ich ihnen die Erniepuppe kaufe?”, versuchte es Snape und wackelte mit dem Spielzeug vor ihrer Nase.

“Also ich bin doch nicht-”, Hermine schielte auf schwarzen flauschigen Haare und ihr vierjähriges Ich gewann. “Einverstanden! Ich sag kein Wort mehr, solange wir einkaufen.”

“Das ist es mir Wert.” Snape legte die Puppe in den Wagen und fuhr weiter. “Kochmützen?”, las er von der Einkaufsliste vor. “Der Mann hat Ideen...”

Während Snape auf Dumbledore schimpfte, wurde Hermine plötzlich klar, dass irgendetwas anders war. In dem Trubel und zwischen den bunten Angeboten war es ihr nicht direkt aufgefallen, aber jetzt drehte sie sich suchend um. Harry und Draco waren weg!

Ihr Mund war schon offen um nach Snape zu rufen, aber dann erinnerte sie sich an ihr Versprechen und Hermine wollte unbedingt diese Puppe! Deswegen ließ sie sich zurückfallen und wartete bis Snape um die Ecke abbog. Kurz hielt sie an, um zu überprüfen, ob Snape zurückkam, aber er schien ihr Fehlen ebenfalls nicht zu merken.

Hermine rannte in die entgegen gesetzte Richtung.

“Also dieser Smoothie-Maker funktioniert nicht”, beschwerte sich Draco und rüttelte an dem roten Plastikautomaten.

Harry hinter ihm fuhr sich entnervt übers Gesicht. “Du brauchst dafür Obst und, wie ich dir schon hundertmal gesagt habe, Strom!”

“Ach und was ist Strom?”

“Naja das ist ... so knisterndes Zeug halt. So was wie Blitze!”, fiel Harry ein.

“Natürlich!”, rief Draco ironisch, “Muggel machen ihre Fruchtgetränke mit Blitzen!”

Während die beiden diskutierten, merkten sie nicht, wie Hermine zu ihnen rannte.

Der Haushaltsgerätegang war, bis auf sie, komplett leer. Hermine hatte schon keine Hoffnung mehr gehabt die Jungs hier vorne zu finden, aber als sie die beiden sah, hätte sie schreien können vor Glück.

“Harry!”, sie viel ihn um den Hals, “Dir geht es gut! Gott sei Dank.”

“Ich lebe auch noch”, knurrte Draco beleidigt, dass er nicht die nötige Aufmerksamkeit bekam, “Nur falls es dich interessiert, Granger.”

“Ich kann mich kaum halten”, erwiderte Hermine tonlos und ließ Harry wieder frei. “Wisst ihr, was wir für Ärger bekommen, wenn Snape uns hier erwischt?”, prophezeite Hermine so verheißungsvoll, dass Trelawney vor Neid erblasst wäre, “Er macht uns einen Kopf kürzer!”

Draco schluckte hart. “Im übertragenen Sinne oder mit...”, bedeutungsvoll deutete er nach oben, auf die extralangen Küchenmesser.

“Ehm”, nervös tippelte Harry von einem Fuß auf den anderen, “Wie wäre es, wenn wir in einen Gang gehen, in dem es mehr Zeugen gibt?”

“Bin dabei!” Draco sprang auf und folgte Harry.

Zu Dritt wanderten sie durch den Geschirr- und Besteckgang, die Porzellan- und Dekorationsabteilung und ließen das Tupperweardosenangebot hinter sich. Je weiter sie gingen, desto mehr Menschen hörten sie und umso sicherer füllten sie sich.

“Wir müssen Snape finden!”, nervös kaute Hermine auf ihren Fingernägeln.

“Was ist das?”, rief Draco zum unzähligen Mal an diesem Tag.

“Das ist ein Fernseher”, erklärte Harry routiniert.

“Nein, ich mein was das da drinnen ist. Die kleinen Figuren, die aussehen wie bunte Drachen die kämpfen?”

Harry stellte sich neben ihn und beobachtete die Sendung. “Sieht aus wie Pokémon.” Hermine stemmte sich beide Hände in die Hüften und tippelte mit ihrem Fuß auf und ab. “Kommt ihr endlich?”

“Pssst!”, machten Draco und Harry zeitgleich ohne sie überhaupt anzusehen.

“Jungs!” Hermine hätte sich ja gerne vor den Bildschirm gestellt, aber der Fernseher war zu weit oben.

“Nur noch fünf Minuten”, bettelte Harry. Zu Hause hatte er nie den Fernseher für sich allein.

“Ja”, stimmte Draco zu, “Wir könn’ jetzt nicht gehen. Der kleine gelbe Drache-”

“Pikachu”, flüsterte Harry ihm zu.

“Pikachu kämpft gerade!”, erklärte Draco, als hätte er genau das sagen wollen und als würde das alle weiteren Diskussionen im Keim ersticken.

Hermine schnaufte so wütend, dass sie selbst in der Arena hätte antreten können. Beschwichtigend legte Harry ihr einen Arm um die Schulter und lotste sie durch einen Seitengang. “Mine?”, begann er süßlich.

“Harry?”, entgegnete sie unbeeindruckt.

“Ich wette, hier ist etwas, das dich eine Zeit lang beschäftigt. Ta-da!” Harry präsentierte ihr ein gigantisches Regal mit Büchern jeder Art.

Hermine gaffte es an, als hätte sei eine Offenbarung. “Hörst du auch einen Engelchor?”, raunte sie, ohne den Blick abzuwenden.

“Nein”, sagte Harry sanft, “Die Engel singen ganz allein für dich.”

Hermine gab ein Quietschen von sich, dass Harry bis jetzt nur einmal im Leben gehört hatte, nämlich als Vernon Petunia Diamantohrringe zum Hochzeitstag geschenkt hat.

“Was habe ich verpasst?”, fragte Harry, als er sich wieder neben Draco stellte.

“Pikachu gewinnt grade!”, antwortete er gebannt, “Guck mal! Der feuert Blitze ab! Also macht das Pikachu den Strom für die Muggel, richtig?”

Draco wirkte so stolz über seine Schlussfolgerung und Harry wollte unbedingt die Episode zu Ende sehen, “Ja Draco, die Muggel machen mit Pokémon Strom.”

Ein Review würde mich sehr sehr freuen ;-)) Interessiert mich ob es euch gefallen hat.

Ansonsten bis zum nächsten Kapitel.

glg SweetYTweety

Voll-Lecker-Image von Fastfood und Verfolgungsjagd

Voll-Lecker-Image von Fastfood und Verfolgungsjagd

Snape schob den Wagen die Rolltreppe hinauf. Auf der rechten Seite waren die Chemieartikel und auf der Linken die Obst- und Gemüseabteilung. Dort manövrierte er, den halbvollen Einkaufswagen hin.

“Bekomme ich auch so eine Mütze?“, fragte Ron treuherzig und drehte sich zu Pansy und Blaise im Wagen um, die sich mit den weißen Kochmützen verkleideten. Dabei verrutschte die Einkaufsliste in Rons Hand.

“Halten Sie still, Mr. Weasley! Sonst werfe ich sie in den Tomatenkorb und dort findet man Sie nie wieder.“ Snapes Blick wanderte die Liste hoch, bis er an Rons Welpenblick hängen blieb.

“Na gut!“, gab Snape sich geschlagen und setzte Ron eine schneeweiße Kochmütze auf. “So....Als erstes brauchen wir Pilze“, las Snape vor.

“Ihh!“, schrie Pansy, “Pilze sind eklig!“

“Jedes Gemüse ist eklig!“, schoss Blaise hinterher, “Besonders ... Ihr-wisst-schon-was“, flüsterte er geheimnisvoll.

“Nein. Was?“, fragte Ron.

Blaise stand auf und kletterte über die Kochutensilien zu Rons Sitzplatz vor. “Ich meine“, flüsterte er, stockte aber als hätte seine Stimme versagt und beugte sich noch weiter zu Rons Ohr vor,

“Brokkoli!“, hauchte er schrill.

“Blaise!“, schimpfte Snape matt, “Gemüse ist gesund.“

“Sie wollen, dass wir das denken!“, rief Blaise seine Verschwörungstheorie aus, “Aber ist es das wirklich? Ist es das wirklich!“

“Ja, ist es!“, antwortet Snape entschieden und drückte Blaise eine Packung Champignons in die Hand.

“Bäh!“, Pansy stupste die Pilze durch die die Klarsichtfolie an, “Die sind verdammt, verflucht, widerlich, scheußlich, schei-“

“Pansy, man flucht nicht!“, belehrte sie Snape streng.

“Ich bin eine Hexe. Ich darf fluchen“, erklärte sie besserwisserisch.

Snape atmete tief durch. “Also wenn die Pilze hier bleiben, dann bleibt auch die Barbiepuppe hier, verstanden?“

Pansy schob ihre Lippen vor und umarmte den rosa Karton. “Nicht schlecht“, meinte sie trocken und blickte Snape, wie einen schwierigen Vertragspartner an, “Sie lernen dazu, Sir.“

Snape erwiderte den Blick und lächelte süffisant: “Ich habe ja auch von der Besten gelernt.“

“Stimmt auch wieder“, bestätigte Pansy geschmeichelt, “Also gut, dann nehmen wir eben die Pilze. Was brauchen wir noch, Professor?“, fragte sie auf einmal bemerkenswert höflich.

“Hey!“, beschwerte sich Blaise und verschränkte schmollend seine Arme, “Schön wie du mir in den Rücken fällst, Prinzessin!“, grummelte er und lies sich in den Schneidersitz fallen.

Snape arbeitete sich das Gemüseregal entlang. Ein Duzend Tomaten, einer Aubergine und drei Peperoni später, kamen sie an das Paprikaregal.

“Sieben Paprikas“, las Snape vor.

“Darf ich sie in den Beutel tun?“, fragte Pansy eifrig. Nach der Drohung mit der Puppe zeigte sie vollen Elan für das Gemüse, nur Blaise versuchte den Kauf von Grünzeug zu boykottieren.

“Schön, dann los.“ Snape hielt den Folienbeutel auf, während Pansy sich an den Rand des Einkaufswagen lehnte, um sich zu den Paprika vorzubeugen. “Eins“, zählt sie und legte eine rote Paprika in den Beutel.

Blaise gab ein würgendes Geräusch von sich. “Wo ist denn der Sinn dabei, so was cooles wie Pizza zu machen, wenn man dann doch Gemüse draufhaut! Ihr ruiniert das Voll-Lecker-Image von Fastfood!“

“Zwei!“, betonte Pansy konzentriert und legte diesmal eine grüne Paprika in den Beutel.

“Stopp!“, warnte Blaise fassungslos. “Die war noch nicht mal richtig reif. Habt ihr das nicht gesehen?“

“Aber das kann dir doch egal sein, wenn du sie sowieso nicht isst?“, warf Ron irritiert ein.

Snape sah ihn milde überrascht an. “Erstaunlicher Weise hätte ich es auch nicht besser sagen können

Mister Weasley.”

Pansy zählte weiter Paprikas ab. “Drei, Vier, Fünf... ehm.... Was kommt nach fünf?”

“Zu viel!”, rief Blaise spontan.

“Blaise!”, schimpfte Snape entnervt, “Das war jetzt das dritte Mal, dass Sie stören. Wissen Sie, was passiert, wenn Sie das noch mal machen?”

Blaise zuckte die Schultern. “Dann kriege ich einen von zehn Sammelbechern?”, murmelte er.

“Nein, dann mache ich ihnen höchstpersönlich eine vegetarische Pizza und zwar mit ganz viel Brokkoli! Verstanden?”

Resigniert stützte Blaise seine Ellenbogen auf die verflochtenen Beine und lies sein Kopf mit einem lauten Seufzen auf seine Fäuste sacken. “Ja, Sir”, nuschelte er kleinlaut.

“Gut, machen sie weiter Pansy. Sechs und sieben”, half er ihr auf die Sprünge, Pansy legte die zwei Paprika in den Beutel und knotete ihn zu. Darin hatte sie mittlerweile Übung und ihre Schleife sah sehr professionell aus.

Plötzlich zog Blaise geschockt die Luft ein. “Oh nein! Schaut mal, einer der Pilze hier hat Punkte!”, rief er bestürzt und zeigte die Pilzpackung hoch.

Snape verzog keine Miene. “Legen Sie den Filzstift zurück, Blaise. Den haben wir noch nicht bezahlt.”

“Ach man!”, jammerte Blaise deprimiert und steckte den roten Stift wieder in die Packung. Aber so leicht würde er bestimmt nicht aufgeben!

Harry warf einen prüfenden Blick auf Hermine, die selig in der Bücherabteilung las. “Komm mit!”, flüsterte er Draco zu und tippte ihn auf die Schulter, um seine Aufmerksamkeit zu bekommen.

“Was?“, fragte Draco ohne den Fernseher aus den Augen zu lassen. Pokémon war gerade vorbei, aber Draco verfolgte schon begeistert die Titelmusik von Kung Fu Panda.

“Wir sollten gehen solange Hermine noch beschäftigt ist.”

Skeptisch drehte sich Draco zu ihm um. “Warum solltest du Granger hier allein lassen wollen?”

Unbehaglich rollte Harry mit den Schultern. “Ihr geht es doch gut hier? Es ist nur... ich wollte mich gerne noch ein wenig umsehen, bevor wir zu Snape zurückgehen. Also kommst du mit oder soll ich allein gehen?”

“Allein?” Nein, Draco wollte auf keinen Fall auf sich allein gestellt durch die gigantischen Gänge irren. Er wusste ja nicht mal, wie das meiste Zeug hieß, das hier stand. “Aber dann werden wir doch nie erfahren, wie der Film ausgeht”, argumentierte er schwermütig.

“Der Panda gewinnt.”

“Meinst du?“, aufgeheitert schoss Dracos Kopf nach oben und er lief hinter Harry her, “Hey, wer denkst du würde gewinnen, wenn Kung Fu Panda und Pikachu miteinander kämpfen?”

Harry verdrehte unbemerkt die Augen. Es war ja schon nervtötend sich mit Draco zu streiten, aber sich nicht mit ihm zu streiten, war noch viel schlimmer!

“Pikachu.“, antwortete Harry schlicht.

“Und wenn Meister Shifu gegen Pikachu kämpft? Du weißt schon der kleine Fuchs, der den Panda trainiert...“

“Draco!”

“Schon gut“, murrte Draco, “War ja nur eine Frage...”

“Nein. Draco!“, wiederholte Harry aufgeregt und zeigte nach vorne. “Siehst du das auch!”

Draco folgte Harrys Blick und auch er war sprachlos. Da war sie also... Die Spielzeugabteilung. Das Eldorado eines jeden Vierjährigen. Regale voller Stofftiere, Autos, Puppen, jede Menge Bälle, Kreisel und und und. Halleluja, das Fest konnte beginnen

Keiner von beiden konnte widerstehen. Sie stürzten sich auf die Spielzeuge und rissen die Kartons auf. Harry baute eine Rennbahn aus Plastik auf, dann befreite er die bunten Autos aus den kleinen Verpackungen, bis er genügend hatte, um sie gegeneinander antreten zu lassen.

“Guck mal, Potter!“, rief Draco glücklich, “Ich habe Pikachu gefunden. Schau!” Draco sah inmitten von Plastikverpackungen und grellbunten Pokémon-Sammelfiguren. Stolz hielt er sein gelbes Pikachu aus

Hartgummi hoch. "Er blinkt sogar!"

"Toll", kommentierte Harry abwesend. Er sah gerade die Erfüllung seiner Träume. Einen gryffindor-roter ferngesteuerten Hubschrauber! Mit der Geduld eines ausgehungerte Löwen riss er den Karton auf und setzte die Batterien ein. Das Motorgeräusch, das er danach hörte, war sein persönlicher Engelchor.

Ein paar Minuten spielten die Zwei.

Harry ließ seinen Hubschrauber mit Pikachu im Cockpit durch die Luft kreisen und jagte die Seifenblasen die Draco abfeuerte. Dabei rief Draco laute Fantasiebefehle als würde er ein echtes Pokémon trainieren.

Plötzlich stand ein sehr junger Mann, vielleicht gerade mal volljährig, in einer orangen Weste mit Namensschild, in dem Gang. Er war groß gewachsen, hatte mittellanges, zerzaustes, blondes Haar und hatte irgendwas Verschmitztes wie bei Bugs Bunny, in seinem Blick.

"Was geht denn hier ab?", stieß Sam entsetzt aus.

Draco, der näher bei ihm stand, drehte sich um und pustete ihm aus Versehen sie Seifenblasen ins Gesicht.

"So ein...!", Sam fluchte ausgelassen, als wären keine Kinder anwesend. Über ihnen brummte monoton Harrys Hubschrauber. "Wo sind eure Eltern?", brachte Sam schließlich über die Lippen.

"Meine sind wahrscheinlich in London", berichtete Draco leicht hin.

"London!?", wiederholte Sam perplex, "Willst du mich verar-", er rieb sich mit der Hand über den Mund und atmete tief durch, "Es sind über drei Fahrstunden von London bis hier her. Mit wem seid ihr denn jetzt hier, hm?", er kniete sich beim Reden ein wenig in die Hocke um mit Draco auf Augenhöhe zu sein.

„Wir sind allein unterwegs“, berichtete Draco wahrheitsgemäß.

"Ihr wollt mir doch nicht sagen, dass ihr zwei Zwerge allein in den Supermarkt gefahren seid?" Seine hyperfreundliche Stimme kam langsam aber sicher ins Wanken.

"Nein, gefahren hat uns mein Patenonkel."

"Und wo ist der?"

"Weg", antwortete Draco knapp.

Sam presste seine Lippen zusammen und stützte sich mit einer Hand gegen das Regal. "Würdet ihr bitte mit mir zur Info kommen, damit ich diesen Patenonkel ausrufen kann. Seinen Namen werdet ihr ja wohl kennen?"

"Klar kennen wir ihn, aber leider dürfen wir nicht mit Fremden mitgehen", entschuldigte sich Harry. Er hatte keine Lust sich jetzt schon von Snape abholen zu lassen. Sie brauchten irgendein Fluchtmanöver, aber welches?

"Ich heiße Sam", stellte sich der Mann leicht genervt vor, "So, jetzt kennt ihr mich. Also kommt mit, oder sagt mir wenigstens eure Namen, damit ich eurem Onkel die Rechnung für das Chaos hier ausstellen kann."

Auf diese Frage musste Draco einfach reagieren. "Mein Name ist Draco Mafloy", posaunte er, als erwartete er einen Kniefall.

Skeptisch zog Sam seine Augenbraun hoch. "Was ist das denn für'n Name? Willst du mich rollen? So bescheuert heißt doch Keiner."

"Wie bitte?" Wie ein herausgeforderter Cowboy stellte sich Draco Sam gegenüber, "Hat sich diese Witzfigur hier grade über meinen Namen lustig gemacht, Potter?"

"Hat er!", bestätigte Harry mit einem Grinsen, "Wollen wir Pikachu auf ihn loslassen?"

"Ja!", grölte Draco, "Donnerblitzattacke!" Zeitgleich schoss Draco Seifenblasen auf Sam, der durch das Seifenwasser blinzeln musste und sich nicht gegen den Hubschrauber wehren konnte, der mit seinen rotierenden Motorblättern ein ernstzunehmender Gegner war. "Au-ah!", schrie Sam als sich das Motorblatt in seinen Haaren verhedderte.

Harry sprang auf ein Skateboard. "Komm mit!"

"Was soll das sein?" Draco blieb unschlüssig davor stehen aber Harry zog ihn zu sich hoch.

"Ein Bein aufs Brett, Mit dem anderen abstoßen. Los!"

Nach wenigen Metern hatten sie den Dreh raus und sausten von Sam davon den Hauptgang entlang, bis sie an eine Abzweigung kamen, wo man entweder das Rollband hoch in den ersten Stock nahm oder in die Klamottenabteilung einbog.

"Das funktioniert niemals!", grölte Draco als Harry direkt auf das Rollband zusteuerte. Sie überholten eine

Großfamilie mit rammelvollen Wagen, bevor sie haarscharf auf das Rollband einbogen. Auf dem Band war der Untergrund zu rau um bergauf zu fahren.

Harry zog sich an dem Geländer hoch um nach Sam Ausschau zu halten.

Sam rannte durch das Getümmel und erkannte Harry auf dem Gelländer des Rollbandes sitzen. Entschlossen sprintete er zu und drängelte sich ungeniert an den Menschen vorbei.

“Potter, er kommt!”, warnte Draco schrill und sah wie sich Sam an der Großfamilie vorbeiquetschte. “Harry!”

Harry biss sich auf die Unterlippe. “Ich hab’s!” Er sprang zurück auf das Rollband und wartete bis Sam sich an dem vollen Einkaufswagen vorbeigedrängt hatte und jetzt die letzten Meter auf sie zukam. Passgenau schubste Harry das Skateboard Sam entgegen, dieser sah das Board zu spät kommen, rutschte aus und landet rückwärts in einem vollgepackten Einkaufswagen. Der hatte mit ihm zusammen so viel Schwung, dass er nach hinten runterrutschte. Als Harry und Draco von dem Rollband sprangen hörten die beiden nur noch ein lautes Scheppern.

Sam war mit dem Wagen in einem Sonderangebot Waschmittel gelandet. Der Wagen war umgekippt und das duftende, weiße Pulver, dass seinen Sturz gebremst hatte, lag jetzt um ihn herum verteilt. Benommen wischte sich Sam ein Paar Socken vom Kopf und stand taumelnd auf. Wo waren die Kinder?

Die Familie, dessen Wagen er mitgerissen hatte, redete wütend auf ihn ein, aber Sam hörte sie nur wie durch Watte. “Ja, Sorry! Aber ich muss weiter”, würgte er die Familie ab, gerade als ein korpulenter Mann in der gleichen orangen Weste wie er anstampfte.

“Oh nein!”, raunte Sam zu sich selbst und wollte in dem nahe gelegenen Gang verschwinden.

“Sam!”, brüllte Mr. Fox schon von weitem. Er hatte etwas von einem wütenden Stier, auf seiner hohen kahlen Stirn glänzte Schweiß und sein fetter mausgrauer Schnurrbart zuckte wie eine Raupe, die nicht vorwärtskam. Erst als Mr. Fox die Familie bemerkte setzte er schlagartig eine gutmütige Maske auf. “Kann ich Ihnen irgendwie helfen?”, säuselte er und faltete seine Hände.

“Der Junge hat unseren Einkaufswagen mitgerissen!”, platzte es aus der Frau heraus. Ihre Stimme überschlug sich fast während sie von dem Desaster berichtete.

Mr. Fox nickte immer höflich, “Das Missgeschick tut mir leid. Wie wäre es mit zehn Prozent Rabatt, hm?”, fragte er mit ausschweifenden Gesten und sorgte dafür, dass sie Familie mehr oder weniger zufrieden verschwand.

“SAM!”, bellte Mr. Fox erneut.

Sam blieb wie eingefroren stehen und zog seine Schultern hoch. Er war schon halb in der Autoreifenabteilung verschwunden gewesen. Mit einem breiten unschuldigen Grinsen, bei dem man seine weißen Zähne sah, drehte er sich wieder um. “Sir?”

“Ich habe dir schon tausendmal gesagt, dass du dein Skateboard draußen lassen sollst!”

“Das ist gar nicht mein Board”, rechtfertigte Sam sich sofort, “Das ist aus der Spielzeugabteilung.”

“Das ist doch noch viel schlimmer!”, tobte Mister Fox und lief puderroth an.

“Aber Sir, das waren zwei Zwerge! Die haben voll das Chaos gemacht und mich mit einem Hubschrauber attackiert!”

“Zwerge!?”, knurrte Mister Fox, “Seh’ ich etwa aus wie Schneewittchen?”

“Kommt aufs Licht an”, nuschelte Sam zwischen den Zähnen. “Ich meine da waren zwei Kinder”, setzte er schnell hinzu. “Die sind jetzt im Obergeschoss und wir müssen sie einfangen, wegen der Rechnung”, erklärte Sam und wollte wieder die Verfolgung sofort wieder aufnehmen.

“Nicht bevor du hier aufgeräumt hast!”

“Aber bis dahin sind sie über alle Berge!”, warf Sam entnervt ein.

“Und wenn sie über alle sieben Berge wären, so können wir das hier nicht so lassen!” Mr. Fox zeigte auf den verwüsteten Gang.

“Aber..”, Sam verzog mürrisch seinen Mund und verschränkte die Arme. “Man eh!”

“Und denk an Fox & Fosters Philosophie: Immer Lächeln!”, erinnerte Mr. Fox gewichtig und wandte sich ab, um wegzumarschieren, “Besser du findest diese Kinder. Sonst musst du für den ganzen Schaden aufkommen.”

Sam zog hinter seinem Rücken eine Grimmasse die mit Sicherheit kein Lächeln war. Sein Onkel konnte ihn einfach wahnsinnig machen!

Das Mysterium der Ananas

Das Mysterium der Ananas

Mit einem Mehlbeutel und einem Glas Erdnussbutter kam Snape zu dem Wagen zurück. Was er sah schockierte ihn so sehr, dass er das Mehl beinahe fallen gelassen hätte. "Wo ist das Gemüse?", fragte er mit Betonung auf jedem einzelnen Wort.

Blaise grinste ihn selig an und Pansy versteckte vorsichtshalber die Barbie hinter ihrem Rücken. Snape legte den Mehlbeutel ab und wühlte in dem Wagen rum, aber es war nichts mehr davon da außer die leeren Plastiktüten.

"Weg", antwortete Blaise schließlich mit einem frechen Feixen, dass beinahe aus seinem Gesicht herausragte. Nicht mal Snapes Morddrohungs-Blick konnte sein Grinsen minimieren.

"Letzter Versuch: Was habt ihr mit dem Gemüse gemacht?"

Passgenau rülpste Ron und hielt sich die Hand vor den Mund. "Pardon."

Snape hatte schlagartig einen erschreckenden Verdacht, konnte es aber kaum glauben. "Haben Sie etwa das gesamte Gemüse gegessen Mr. Weasley?!... Sogar die Peperoni, die rohen Pilze und die komplette Ananas?" Snapes Stimme wurde immer schriller. "Sogar mit der Schale!?"

Blaise tätschelte Snapes Oberarm. "Gemüse ist doch gesund, nicht wahr Professor?", zitierte er Snape scheinheilig.

Snapes Blick ruckte von Ron zu Blaise. Er wusste nicht recht, wen er zuerst anschreien sollte. Es hatte ewig gedauert alles einzupacken und er hatte keine Lust, das noch mal zu wiederholen. Nun ja, eine Möglichkeit gab es, aber Snape war sich nicht sicher, wie er das Dumbledore erklären sollte. "Also gut, wir fahren zum Tiefkühlregal und holen Fertigpizza!"

"Ja!", jubelte Blaise und riss seine Arme in die Luft. "Ich wusste doch, dass es funktioniert! Ups-" Erschrocken über seinen Fauxpas, presste er sich die Hände vor den Mund und schielte verstohlen zu Snape auf. Mitleiderregend zog Blaise dabei seine Augenbrauen hoch. "Bitte, keine..."

"Vegitarische Pizza? Oh doch!"

Blaise machte eine postapokalyptische Miene, während die Temperatur um sie rapide sank, als sie in die Tiefkühlabteilung einbogen. Nach Fleisch, Fisch und Gemüse gelangten sie irgendwann zu den Fertiggerichten, wo auch die Pizzakartons lagen.

Pansys Augen wurden groß wie zwei Jumbo-Pizzas, als sie an dem Eiscremeregale vorbeifuhren. Sie hätte sich reinstürzen können, wie in eine eiskaltes zuckersüßes Meer, aber Pansy war schlau genug Snape nicht direkt danach zu fragen. Erst als der schwarzhaarige Kopf ihres Professors im Tiefkühlregal verschwand, tippte sie Blaise auf die Schulter. "Ich brauche deine Hilfe." Blaise verdrehte genervt die Augen und ignorierte ihr Flüstern beleidigt. Er sah aus als wäre der Osterhase vor seinen Augen explodiert. "Ich habe eine Idee, wie du um das Gemüse herum kommst."

Blitzschnell blickte Blaise hoch. "Schieß los!"

"Du hilfst mir aus dem Wagen, ich geh Eis essen und wenn Snape mich irgendwann sucht, kannst du das Gemüse von der Pizza kratzen."

Blaise zog seine Augenbraun zusammen. "Warum solltest du solange warten wollen, bis Snape dich sucht? Er wird nicht gerade begeistert sein."

"Keine Sorge, ich hab einen Plan", versicherte Pansy ihm listig.

Snape suchte immer noch im Tiefkühlregal nach den passenden Sorten und Pansy ließ sich an Blaise Händen nach unten auf den Boden sinken; zum Glück leistete Ron genügend Gegengewicht. Sobald sie unten war flitzte sie los.

Snape traf eine weitgefächerte Auswahl an Pizzas von Margarita, Tunfisch über Diavolo bis zu American Pizza mit extra dicken Boden würde für Dumbledore gewiss was dabei sein - betete Snape.

"Welche davon ist meine, Sir?", fragte Blaise auffällig respektvoll und mit einem seligen Engelslächeln.

Wie lange war er denn im Tiefkühlfach gewesen, überlegte Snape und bedachte den Jungen mit einem

skeptischen Blick, während er die eiskalten Kartons abstellte. "Diese hier", antwortet Snape misstrauisch und überreichte Blaise die Gemüsepizza, die schon auf der Verpackung farbenfroh vegetarisch aussah.

"Okay, wenn es sein muss."

"Moment mal?", Snapes Augen schnellten in dem Korb nach rechts und links, dann nach unten auf den Boden. "Wo ist Pansy.... Und überhaupt..... Wo sind alle anderen?!" Snape fühlte sich als hätte die Erde eine Vollbremsung gemacht. Wo waren die Kinder?! Hatte Albus sie mitgenommen? Nein, sie waren bei ihm gewesen... wann hatte er sie zuletzt gesehen? Pansy war doch gerade noch da gewesen...?

Überrumpelt stemmte Snape sich mit beiden Händen auf die Tiefkühltruhe ab und starrte apathisch ins Leere. Er fragte sich wie alle einfach fröhlich weiterplaudern konnten, während seine Welt gerade zerplatzte wie Glas unter Hitze.

Plötzlich schrie eine Frau auf, als hätte sie sich zu Tode erschrocken. Im nächsten Moment stolperte sie den wagerecht laufenden Gang entlang. "Da liegt ein kleines Mädchen im Kühlregal!"

"Pansy!", rief Snape sofort und riss den Wagen mit einer scharfen Rechtskurve rum. Die Reifen quietschten unter den ruckartigen Bewegungen und hinterließen schwarze Striche auf den weißen Fliesen, während Snape in den nächsten Gang einbog.

Tatsächlich stand da Pansy mitten im Eisfach, lachte glockenhell und aß Eiscreme mit ihren Händen.

"Ohoh." Sobald Pansy Snape sah erstarb ihr Lachen und das Erdbeereis in ihrer Hand patschte auf die Glasscheibe runter. Kreischend sprang Pansy aus der Truhe und flitzte vor Snape davon, der augenblicklich die Verfolgung aufnahm. "Ihr bewegt euch nicht von der Stelle!", rief er Blaise und Ron im Waagen zu.

"Ja, Sir", antwortete Blaise unschuldig.

In dem Moment, als Snape um die Ecke bog, holte Blaise die Gemüsepizza aus der Verpackung. Die Paprika, Pilze, Aubergine und Zwiebel war trotz der dünnen weißen Eiskruste gut sichtbar. Blaise kratzte solange daran herum bis sie abbrechen. Aber jetzt war die Frage wohin damit, ohne das Snape es merkte? "Ro-hon?", trällerte Blaise langgezogen.

Ron drehte sich in seinem Sitz zu Blaise um. "Was ist?"

"Hast du eventuell Hunger, mein Freund?"

"Nein, Danke. Ich bin noch von vorhin satt." Demonstrativ rieb er über seinen Bauch.

Das durfte doch nicht wahr sein! "Ron, du bist immer hungrig", betonte Blaise, "manchmal weisst du es nur nicht."

"So?", nachdenklich zog Ron seine Augenbraun zusammen. "Vielleicht hast du recht."

"Ich habe Recht! Hier nimm ein wenig Gemüse." Mit einem breitem Verkäufergrinsen hielt Blaise Ron das Gemüse hin, aber der wirkte nicht überzeugt.

"Das ist doch aber gefroren?"

"Na und?", konterte Blaise leicht hin, "Ist doch wie Eiscreme. Und du magst doch Eiscreme, nicht wahr?"

"Okay!" Ron nahm eine Handvoll voll Gefrierpaprika in den Mund und es knirschte, als würde er Nüsse samt Schale essen. Blaise wurde allein vom Zusehen schlecht.

Pansy schaffte es mit ihrer kleinen wendigen Gestalt, Snape in der gut besuchten Joghurtabteilung abzuschütteln. Aber sie büßte ihre Vorsprung schnell ein, als sie in das Süßigkeitenregal einbog und ihre Konzentration schmolz wie Cheescake-Eiscreme im Sommer.

"Hab ich dich!", rief Snape von weiten, aber Pansy drehte sich noch nicht mal von den Gummitierchen um. "Miss Parkinson! Sie kriegen gleich gewaltigen Ärger."

"Okay, gleich..", faselte Pansy abwesend und kramte in dem Bobonfach rum.

"Kommen sie jetzt hier her!" Snape tippte mit seinem Fuß auf und ab und hatte seinen energischsten Tu-was-ich-sage-Blick aufgesetzt.

Leider bekam Pansy davon nichts mit, da sie gerade ihre Stadt aus Gold(-bären) entdeckte.

"Es reicht!" Snape ging auf Pansy zu und hob sie mit Leichtigkeit an der Hüfte hoch.

"Wenn sie mich nicht loslassen schrei ich", prophezeite Pansy.

"Nur zu. Sie sind bestimmt nicht das erste Kind, dass beim Verlassen der Süßigkeitenabteilung die Schallmauer durchbricht."

"Und wie wollen sie erklären, warum sie mit mir hier sind?" Mit baumelnden Beinen und verschränkten

Armen schaute sie zu Snape hoch, "Sie sind kein Verwandter von mir."

"Das wagst du nicht!", zischte Snape kaum hörbar und hob Pansy auf Augenhöhe hoch.

"Finden Sie's raus!" Pansy wartete einen Moment um Snape eine Chance zu geben, aber dann fiepte sie los wie eine Alarmanlage. Das Quietschen war so schrill und hell, dass man es nicht ignorieren konnte und es schien überall und einfach übermächtig laut zu sein, als hätte man es magisch verstärkt.

Widerstrebend stellte Snape Pansy auf den Boden ab und sie verstummte. "Pansy", er berührte sie leicht an den Schultern, aber sie schrie sofort wieder los.

"Es werden gleich Menschen kommen", warnte Pansy scheinheilig.

Snape wusste, dass sie recht hatte. Wenn er nicht wegen Kindesentführung angezeigt werden wollte, müsste er sich als Kindergärtner ausweisen. Aber das konnte er nicht ohne die Existenz von Hogwarts zu verraten und dann würde er vor dem Zauberergericht landen! "Gut, du hast gewonnen!"

Tatsächlich kam in dem Moment ein besorgt aussehender Mann in orange Weste um die Ecke, der aussah, als würde er hier arbeiten.

In dem Moment umarmte Pansy Snapes Beine. "Wirklich, Daddy? Du kaufst mir zehn Tafeln Schokolade? Ich könnte noch mal schreien vor Glück!", rief sie herzallerliebste.

Snape grinste gepresst und begann Schokoladentafeln nach unten zu reichen. "Fünf reichen", knurrte er kaum hörbar, da der Mann immer noch dastand.

Pansy klimperte mit ihren dicken Wimpern. "Sie sind hier nicht in der Position Forderungen zu stellen, Darling."

"Gut", flüsterte Snape süffisant, dass es einem kalt den Rücken runterließ, "Du kriegst sogar noch die Lollies und Bonbons", erklärte Snape reichte die Packungen runter.

Pansys selbstzufriedenes Grinsen klang jäh ab, wie ein Ton der langsam verhallte. "Sind sie ... krank?"

"Nein, ich kaufe dir die Süßigkeiten zwar, aber du wirst in Hogwarts als einziges Kind, nichts davon essen dürfen."

"Das ist echt gemein", erklärte Pansy ehrlich überrascht. Sie konnte ihren Trumpf nicht mehr ausspielen, denn der Typ hier hatte ja schon gehört, wie sie ihn Daddy genannt hatte.

"Fast so gemein wie Erpressung nicht wahr, Darling?", fragte Snape überlegen und tätschelte gewinnend Pansys Kopf.

Harry und Draco streiften durch das Obergeschoss. Im Moment waren sie da wo Zucker, Mehl und Salz in einem fließenden Übergang zur Marmelade standen.

"Kuck mal, Potter! Ist das eine Ananas?", fragte Draco aufgeregt.

Müde drehte Harry sich um. "Draco, hier steht bestimmt keine - Oh, du hast recht", musste er verwundert zugeben, als er die Ananas ungefähr auf mittlerer Höhe erkannte.

"Und ist das daneben nicht die Erdnussbutter, die Dumbledore wollte?"

"Ja", bestätigte Harry erneut. Zwei richtige in Folge, das war ja sein persönlicher Rekord.

"Lass und hochklettern! Bist du nicht neugierig, wie die schmeckt?"

"Ich weiß wie die schmeckt. Sehr süß und klebrig, ein wenig wie das Zeug, das in Pralinen ist."

"Das hat mich jetzt nicht vom Gegenteil überzeugt!" Dracos Augen leuchteten voller Vorfreude. "Hilf mir hoch!"

"Draco", Harry seufzte gequält. Sogar Petunia wurde wütend wenn ihr kleiner Dudley im Laden Verpackungen aufmachte. Wie würde dann erst Snape bei ihm reagieren?

"Schon gut ich mach's alleine!", Draco kletterte wie an einer Leiter das Regal hoch. Es war fast so als ob sie wollten, dass jemand das machte...

"Pass auf!", Draco stieß mit seinem Fuß gegen ein Nutella Glas. Das Glas viel nach unten und zerplatzte auf den Fliesen. So merkwürdig es auch war, aber Harry bekam Appetit. "Schmeiß mir mal ein Glas Nutella runter!", rief Harry und Draco warf ihm eins zu.

Als Draco bereits auf der dritten Ebene war und Harry gerade seine Nutella aß, stürzte plötzlich dieser junge Verkäufer, Sam, um die Ecke. "Hab ich euch endlich!" Sein Blick viel von Harry auf den großen

Nutella-Scherbenhaufen. "Oh man! Weisst du wie schwieg das weggeht?", jammerte er.

Draco hatte sich unbemerkt direkt über Sam geschlichen und zog eine der schlichten weißen Verpackungen auf.

"Außerdem", belehrte ihn Sam besserwisserisch, "ist Zucker schlecht für deine Zähne."

"Na dann eben Zucker frei!", rief Draco über ihm und schüttete das Päckchen über Sam aus.

Das weiße Pulver rieselte über seinen Kopf und Schultern. Sam verzog angewidert sein Gesicht, als er mit der Zunge seinen Mund ableckte. "Das ist Salz!" Panisch versuchte er die Salzkristalle mit dem Ärmel aus seinem Gesicht zu wischen, ohne sie dabei in seine Augen zu reiben.

Draco war in der Zwischenzeit wieder auf dem Boden neben Harry gelandet. Sie wollten wegrennen aber Sam versperrte ihnen den Weg. "Ihr beide seid in gewaltigen Schwierigkeiten."

Draco wackelte abwägend mit seiner flachen Hand. "Also nach unseren Maßstäben sind das noch nicht mal Komplikationen."

"Ihr kommt jetzt trotzdem mit an den Infostand! Ich will das dieser komische Patenonkel von euch für den Schaden aufkommt!"

Harry beugte sich zu Dracos Ohr rüber. "Du rechts ich links?", raunte er. Draco nickte kaum merklich. "Los!"

Harry und Draco machten jeweils einen Satz in die entgegen gesetzte Richtung. Sam sauste den wuselnden Kindern hinterher bekam aber nur Harry zu fassen. Erstaunlicher Weise lief Draco nicht weg, sondern schnappte sich eines der weißen Päckchen und lief angriffslustig auf Sam zu. "Nimm das!", brüllte er, "Mehl-Attacke!" Mit einem bösen dunklen Lachen warf er das Päckchen vor Sam auf den Boden, aber anstatt einer weißen Wolke, plumpste das Paket einfach um und kleine Weise Körnchen rieselten raus. Alle drei starrten entgeistert auf das Paket.

"Junge", rief Harry todernt, "Das war Zucker!"

"Ich kann nun mal noch nicht lesen!", rechtfertigte sich Draco nervös.

In dem Moment warf Harry sein Nutellaglas hoch. Reflexartig fing Sam es ab und lies dabei Harry los.

Gemeinsam mit Draco rannte Harry durch den Gang, machten eine scharfe Rechtskurve und zogen dabei ein Sack aus dem untersten Regal raus.

Siehe da, es war Mehl und so schüttelten sie Sam in einer großen weißen Wolke ab.

Zusammen rannten sie den Hauptgang entlang. "Sind wir schon am Nordpol?", fragte Draco, als es langsam kalt wurde.

"Nein! Wir sind am Eisfach."

Plötzlich kam ihnen Snape mit dem Einkaufswagen entgegen. "Da seid ihr ja!", rief er erleichtert, "Gott sei Dank! Geht es Ihnen gut?", fragte er fast schon fürsorglich.

Skeptisch musterte ihn Harry. War er gerade in der Gehirnwäscheabteilung gewesen?

"Potter, wie sehen sie denn aus?", fragte er plötzlich wieder streng, "Sie haben Schokolade am Mund Und ist das Mehl auf euren Sachen?", Snape blickte sie jetzt akribisch an. "Was habt ihr angestellt?"

Harry und Draco drucksten herum, aber bevor Snape die Antwort aus ihnen herauspressen konnte, kam hinter ihnen Sam angerannt. "Diesmal hab ich euch aber!", japste er atemlos. Sein Blick viel auf den Einkaufswagen voller Kinder. "Meine Fresse, das sind aber ganz schön viele kleine Monster. Mein Beileid", richtete er sich an Snape.

"Danke", konterte Snape ohne eine Miene zu verziehen, "Und Sie sind? Außer dreckig..."

"Erschöpft und genervt."

"Das kenn ich", pflichtete Snape bei und wollte sich wieder an Draco und Harry richten.

"Sir-?", redete Sam dazwischen.

"Ich unterhalte mich gerade!", fuhr Snape ihn an.

"Aber die zwei haben in der Spielzeug- und Konfitüreabteilung Schaden angerichtet für den jemand aufkommen muss."

"Können sie beweisen, dass es diese beiden Kinder waren?"

Sams Mund klappte auf. "Na, ich weiß doch was ich gesehen habe!"

"Sicher? Ihre Augen sind nämlich ganz schön rot. Haben sie geheult?", fragte Snape tonlos.

"Nein!", Sams Stimme schwoll an, "Jemand hat mir Salz in die Augen geschüttet! Sie werden gleich heulen, wenn sie die Rechnung bekommen!"

Snape zog seine dunklen Augenbrauen hoch. Hatte dieser... halbwüchsige Troll ihn etwa gerade herausgefordert? Gleichzeitig fingen beide an lautstark aufeinander einzureden.

Neben ihnen tippte Draco Harry an. "Psst! Wir sollten hier verschwinden!"

"Warum?", fragte Harry. Er fand es klasse wie der Typ Snape widersprochen hatte, er wollte unbedingt sehen, wer von beiden gewann.

"Potter!", Draco griff Harry an den Schultern, "Die beiden streiten im Grunde nur darüber, wer uns zuerst den Kopf abreißen darf und ich will nicht warten, bis sie sich entschieden haben!"

Nachdenklich schürzte Harry seine Lippen. "Da ist was dran." Im selben Moment zog Draco ihn auch schon am Handgelenk mit sich.

"Hey die kleinen Monster hauen ab!", rief Sam plötzlich und jagte Draco und Harry hinterher.

"Außer mir nennt keiner meine Monster, Monster!", schrie Snape ihm hinterher. Er drehte sich zu Pansy, Blaise und Ron um, die im Einkaufswagen saßen. "Ihr bleibt hier, klar? Und benehmt euch!", schärfte er ihnen ein. Dann rannte er auch schon los, auf die Rolltreppe zu.

"Euer Daddy, hat es aber ganz schön eilig", plauderte eine ältere Frau mit mausbraunen Locken und einem gutmütigen Lächeln zu den Kindern im Einkaufswagen.

"Das ist gar nicht unser Daddy!", erklärte Ron ohne zu zögern.

Das Lächeln der Frau klang ein wenig ab. "Nicht, Schätzchen? Wer ist das denn dann?"

Pansy und Blaise wechselten einen alarmierten Blick. "Der Mann passt auf uns auf.", erklärte Blaise schnell.

"Also wissen eure Eltern, dass ihr hier seid, ja?"

"Nö", antwortete Ron ebenso spontan, "Der hat uns einfach ins Auto gesetzt und hier her gefahren. Ich wollte ja gar nicht mit aber-"

"Ron!", zischte Blaise.

Froh das sich jemand mit ihm unterhielt, plapperte Ron einfach weiter. "Gerade fängt er noch zwei andere Kinder ein."

Entsetzt schnappte die Frau nach Luft. Sie war beängstigend blass geworden.

Blaise sprang in dem Wagen auf, "Aber das war nur, weil sie abgehauen sind und keiner merken darf, dass wir... Ich meine wo wir herkommen....."

Beruhigend streichelte ihm die Frau über den Kopf. "Schon gut, Liebling. Wir suchen jetzt eure Eltern!", die Frau drehte ihren Kopf zum Tiefkühlfach um, "Harold, leg den Zander weg, wir müssen zur Information!", rief sie engagiert und riss den Wagen mit einer Entschlossenheit um, als wären sie in einen Actionfilm geraten.

"Ja, Schatz", brummte der Mann mit dem schüttereren Haar und den Hundeaugen und trottete hinter seiner Frau her.